



Mehr Zeit für den Patienten

Das Tablet zur Visite – mit dem neuen Rechenzentrum unterstützen Informatiker die Prozesse in Medizin und Pflege

Alle Betten im Klinikum sind elektrisch verstellbar

Komfort für die Patienten, Gesundheitsvorsorge für die Pflege – eine Investition von 2,7 Millionen Euro für neue Krankenhausbetten

Gemeinsam den Antibiotika-Einsatz optimieren

Welcher Patient erhält welches Antibiotikum? Wie viel, wie lange und warum? Die Experten des ABS-Teams geben Antworten

Gesundheit, Medizin & Pflege

- 5 Ein reales Rechenzentrum für virtuelle Server
- 8 Alle Krankenhausbetten sind jetzt elektrisch verstellbar
- 11 Chefarzt Hänel leitet zwei hämatologische Kliniken
- 14 Gemeinsam den Antibiotika-Einsatz optimieren
- 17 Die Neujahrsbabys in unserer Geburtshilfe

Personen & Fakten

- 22 Unsere Jubilare – wir gratulieren
- 23 Die Jubilare werden gefeiert
- 26 Neuer Chefarzt der Neurologie: Prof. Dr. Bernhard Rosengarten
- 27 Thomas Hohlfeld ist neuer Geschäftsführer der Poliklinik

- 28 Verabschiedung von Chefarzt Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer
- 32 Dr. Heinrich Schwarz: Verrückt nach schönen Autos

Beruf & Bildung

- 37 Klinikum unterstützt drei Deutschland-Stipendiaten
- 38 Rückblick auf Berufsorientierung unserer Berufsfachschule

Kultur, Soziales & Sport

- 42 Das neue Stadion des CFC
- 45 Pokal des Klinikums wandert nach Berlin
- 46 30 Jahre *Unter Null* von Bret Easton Ellis
- 47 Castorfs Abschied: Augenblick, verweile doch
- 50 Katarina Witt besucht den Terra-Nova-Campus

- 52 Klinisches Ethikkomitee sucht Mitstreiter
- 54 *Frühstarter* erhalten neues Domizil

Kaleidoskop

- 56 Pressestimmen
- 58 Einladung zum Sommerfest
- 60 Schall mit vielerlei Informationen
- 61 Rund um die Uhr an 365 Tagen bereit
- 62 Dank Buchpaten 400 Jahre altes Buch gerettet
- 66 Abschied in der Krankenhausesseelsorge
- 67 Neuer Raum der Stille in der Dresdner Straße
- 68 Ausstellung *100 Chemnitzer Macher*
- 70 Heilbad-Urkunde für Warmbad
- 74 Ruhlandtonnen sind Geschichte



KLINIKUM CHEMNITZ
gGmbH

Krankenhaus der Maximalversorgung
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig
und der Technischen Universität Dresden

Klinoskop - Zeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH

Herausgeber:

Geschäftsführung der Klinikum Chemnitz gGmbH

Beratendes Redaktionsteam:

Ludwig Heinze (Standort Dresdner Straße)
B. A. (FH) Rosi Lange (Pflegedirektion)
Enrico Merkel (Tochterunternehmen)
Margarita Schubert (Poliklinik gGmbH Chemnitz)
Effi Winkler (Seniorenkommission)

Redaktionsadresse:

Klinikum Chemnitz gGmbH
c/o Marketing/Öffentlichkeitsarbeit
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz

Redaktionsbüro:

Sandra Czabania
Tel. 0371 333-32468

Text- und Themenvorschläge bitte an:

s.czabania@skc.de

Editor und Redaktion:

Uwe Kreißig

Satz und Layout:

Cartell - Werbeagentur und Verlag GmbH
Zwickauer Straße 132 · 09116 Chemnitz
www.cartell.de

Anzeigen:

Cartell - Werbeagentur und Verlag GmbH
Tel. 0371 3550312
Lars Neuenfeld
neuenfeld@cartell.de

Druck:

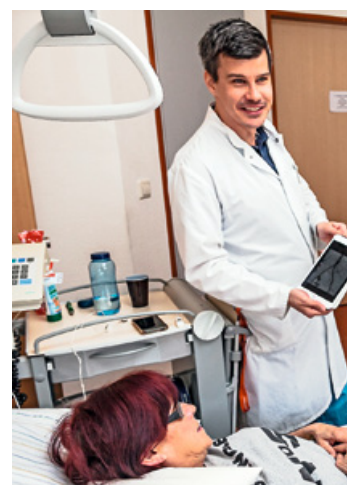
Druckerei Oskar Görner GmbH Chemnitz
www.druckerei-goerner.de

Verbreitete Druckauflage:

12.700 Exemplare

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 20. Juni 2017.

Das Klinikum Chemnitz und das *Klinoskop* als PDF im Internet:
www.klinikumchemnitz.de



Titelbild:

Dr. med. Mirko Esche (Oberarzt auf der Station K382 der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie) erläutert einer Patientin die Ergebnisse des Eingriffs mit einer Angiographieaufnahme direkt auf dem Tablet. Foto: Tóth

Klinikum übernimmt Versorgungsauftrag für die Kinder- und Jugendpsychiatrie

Neue Klinik im Bauhaus-Gebäude im Klinikkomplex Dresdner Straße

■ Das Klinikum Chemnitz hat am 1. April den Versorgungsauftrag für die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) am Standort Chemnitz übernommen. Diese umfasst 30 stationäre und fünf tagesklinische Plätze. Parallel wird der Betrieb der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) nahtlos weitergeführt. Dirk Balster, Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz hierzu: „Wir freuen uns, zukünftig einen Beitrag zur Stabilisierung der Versorgung leisten zu können, und werden dafür sorgen, die KJP am Standort Dresdner Straße in eine langfristig sichere Zukunft zu führen. Die Einbindung in die medizinischen Strukturen eines Maximalversorgers ermöglicht wichtige Synergien zu den Nachbarfächern der Kinder- und Jugendmedizin sowie der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik.“

In der neuen Struktur wird der Betrieb am Standort Chemnitz nahtlos weitergeführt und es gibt keine Auswirkungen auf die in Behandlung befindlichen Patienten. Die bisher mit dem Versorgungsauftrag betraute Landkreis Mittweida Krankenhaus gGmbH (LMK) wird sich zukünftig auf den Klinikstandort Mittweida und die Tagesklinik Riesa konzentrieren und vor allem die zeitnahe Wiederaufnahme der stationären Versorgung in Mittweida forcieren. Dafür hat der Aufsichtsrat der LMK in seiner gestrigen Sitzung der Einstellung einer Chefarztin für die Standorte Mittweida und Riesa zugestimmt.

Bis 1999 war die Kinder- und Jugendpsychiatrie ein wesentlicher Teil der damaligen Nerven-klinik, die den Klinikkomplex Dresdner Straße

dominierte. Bei der Neuordnung der Nerven-klinik in drei selbstständige Kliniken wurde die Kinder- und Jugendpsychiatrie einer neuen Klinik unter Führung der LMK unterstellt. Über einen Kooperationsvertrag mit dem Klinikum Chemnitz wurde die Überlassung des erfahrenen Personals geregelt, zudem die Nutzung des Gebäudes, das von 1928 bis 1931 nach einem Entwurf von August Auteweber im Stil des Bauhauses errichtet worden war. Mit der aktuellen Entscheidung, die für die jungen Patienten eine hohe Sicherheit sowie Qualität in der medizinischen Versorgung darstellt, wird der Bereich nun eine Klinik der Klinikum Chemnitz gGmbH. (red / kr)



Im Klinikkomplex Dresdner Straße ist die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kinder- und Jugendalters angesiedelt. Das Gebäude, das von 1928 bis 1931 nach einem Entwurf von August Auteweber errichtet wurde, ist auf dem Luftbild unten links zu sehen. Foto: Hanus / Klinikum Chemnitz



Mitteilung des Aufsichtsrates

Vertragsverlängerung mit Geschäftsführer Dirk Balster bis 2022

■ Der Aufsichtsrat der Klinikum Chemnitz gGmbH hat in seiner Sitzung vom 24. März 2017 die weitere Zusammenarbeit mit Geschäftsführer Dirk Balster beschlossen.

Dirk Balster leitet das Klinikum bereits seit November 2012. Die Entscheidung des Aufsichtsrats zur Vertragsverlängerung bis zum Jahr 2022 wurde einstimmig getroffen. Sie ermöglicht die notwendige Kontinuität zur Umsetzung von nachhaltigen medizinisch-strategischen Prozessen sowie wesentlichen baulich-strukturellen Maßnahmen im Klinikum.

„Wir freuen uns auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit mit unserem Geschäftsführer Dirk Balster“, so Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig, die Vorsitzende des Aufsichtsrates des Klinikums Chemnitz ist. (red)

Dipl.-Kfm. Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH. Foto: Söll

Naturheilverfahren bei Krebs – Was ist wissenschaftlich anerkannt?

Vortrag von Prof. Dr. Josef Beuth im Onkologischen Centrum Chemnitz

■ Interessierte Patienten, Angehörige und Ärzte sind am 3. Mai um 17 Uhr zum Vortrag „Naturheilverfahren bei Krebs – Was ist wissenschaftlich anerkannt?“ herzlich eingeladen. Referent ist Prof. Dr. med. Josef Beuth vom Institut zur wissenschaftlichen Evaluation naturheilkundlicher Verfahren der Uniklinik Köln. In seinem Vortrag möchte er Ärzten und Patienten eine Orientierung und Hilfestellung bei der Auswahl unbedenklichkeits- und wirksamkeitsgeprüfter naturheilkundlicher Verfahren zur Optimierung der Krebsstandardtherapie geben.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, Fragen an Prof. Beuth zu richten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Veranstalter ist das Onkologische Centrum Chemnitz des Klinikums. (red)

Ort und Zeit:

Klinikum Chemnitz gGmbH
Hörsaal im Dr.-Panofsky-Haus
Flemmingstraße 2
09116 Chemnitz
3. Mai 2017 um 17 Uhr

Weitere Informationen:

www.occ-chemnitz.de



Antje Wienecke, Zentrum für Krebsregisterdaten, Robert Koch-Institut Berlin) bei Ihrem Eröffnungsvortrag „Krebsauslösende Faktoren und Vorsorge – wie bleibe ich gesund?“ zum großen OCC-Patienteninformationstag im Oktober. Fotos (3): KreiBig



Jörg Hielscher, Stationsarzt in unserer Palliativstation, beantwortete zum OCC-Patiententag Fragen eines Besuchers.



PD Dr. Gunther Klautke, Chefarzt unserer Klinik für Radioonkologie, widmete sich nach seinem Vortrag auf dem zurückliegenden OCC-Patiententag noch direkten Fragen von Interessierten.

Ein reales Rechenzentrum für virtuelle Server

Im Klinikum Chemnitz wird im Bereich IT aufgerüstet

■ Im Jahr 2014 standen die Mitarbeiter der Abteilung Informatik des Klinikums gleich vor mehreren Herausforderungen. Das ist die Regel in der IT. Alle paar Jahre sind Softwaresysteme veraltet. Für einst teuer angeschaffte Hardware gibt es keinen erschwinglichen Support mehr. Neue Technologien setzen sich durch.

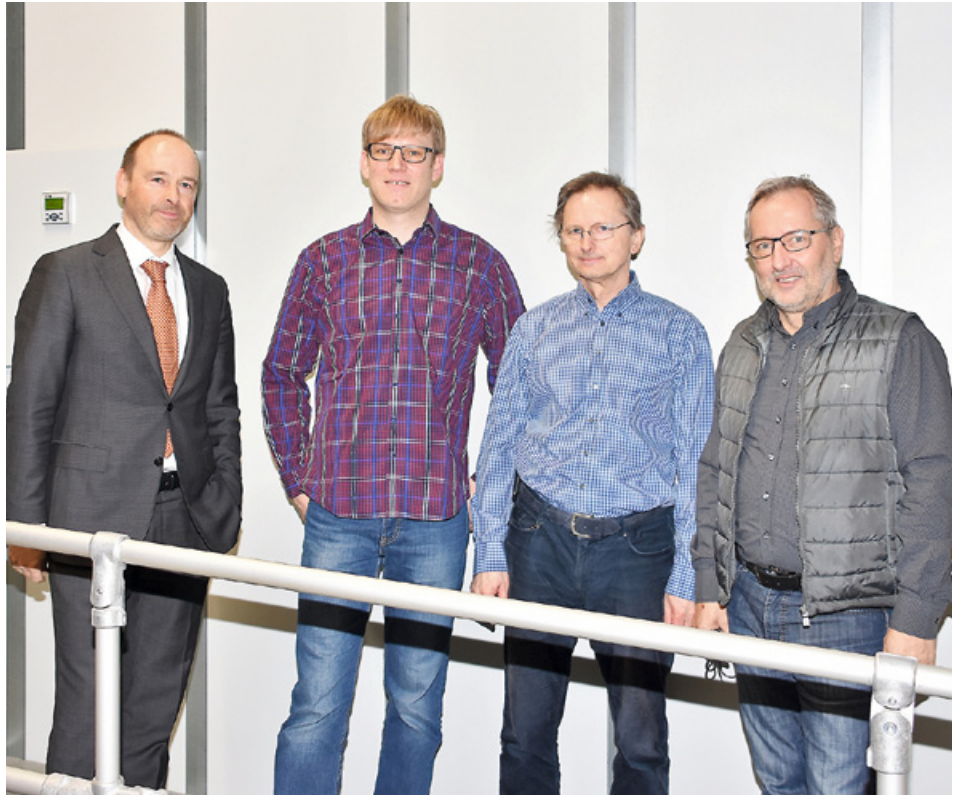
Was waren aber nun die Herausforderungen? Dazu müssen wir kurz den damaligen Ist-Zustand beschreiben. Heutige Softwareprogramme und Datenbanken benötigen einen oder mehrere Server, also große Rechner, die meist zentral in sogenannten Serverräumen untergebracht sind. Zusätzlich werden oft auch zentrale Speichersysteme gebraucht, um die eingegebenen Daten sicher und über eine bestimmte Zeit abzulegen und jederzeit schnell wieder aufzurufen.

100 unterschiedliche Datenbanksysteme

Im Klinikum gibt es um die 100 unterschiedlichen Datenbanksysteme, die meisten davon für verschiedene medizinische Programme. Das sind Befundsysteme, wie *Sonowin* und *ClinicWindata* für Ultraschall- und Endoskopieuntersuchungen, oder Nachschlagewerke wie *Diacos* für die Erfassung von Diagnosen und Prozeduren. Insgesamt gab es dafür 2014 an die 200 Serversysteme. Ein solcher Server kostet mehrere 1000 Euro, er braucht Strom- und Netzwerkanschlüsse, gern auch doppelt, falls mal einer kaputt geht. Dann fristet er für fünf bis acht Jahre sein Dasein, fein eingebaut in einen Serverschrank, und seine Umgebung wird mittels Klimatechnik immer auf einen festen Temperaturbereich geregelt. Die meisten Server waren real, also wie der ITler sagt, mit eigenem Blech vorhanden, zum Anfassen.

Die alten Blechserver sind weg

Heute, im Jahr 2017 sind viele der alten „Blechserver“ weg. Virtualisiert, wie man sagt. Wohin? Auf eine sogenannte Serverfarm. Davon gibt es mehrere im Klinikum. Die größte besteht aus vier sogenannten Hostservern, die so dimensioniert sind, dass alle der inzwischen weit über 200 virtuellen Serversysteme auf zwei dieser Hostserver laufen können. Die anderen beiden sind für die Hochverfügbarkeit und stehen auch an einem anderen Standort. Das bedeutet, wenn ein oder zwei Hosts oder



Das verantwortliche Team des Bereichs IT vor ihrem Erfolgsprojekt, dem neuen Rechenzentrum des Klinikums: Dr. rer. nat. Frank Nüßler (Leiter IT), Steffen Wasick (Systembetreuer IT Infrastruktur Server), Dipl. Ing. Matthias Sonntag (Netzwerkadmin) und Dipl.-Phys. Lothar Vogel (Leiter Rechenzentrum; v. l.). Foto: Kreißig

ein komplettes Rechenzentrum ein Problem haben, laufen alle Anwendungssysteme einfach weiter. Die Nutzer sollen es nicht merken. Es soll keine Unterbrechung, keine „Downtime“ für sie geben. Denn im Krankenhaus wird immer gearbeitet, Patienten sind rund um die Uhr zu betreuen und die dabei anfallenden Daten zu erfassen oder abzurufen. „24x7“ nennen das die IT-Mitarbeiter: Die Systeme sollen 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche laufen und das Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr.

Mit der Servervirtualisierung Probleme lösen

Im Zuge der Servervirtualisierung wurde auch ein weiteres Problem schrittweise gelöst: der notwendige Wechsel auf ein aktuelles Serverbetriebssystem. Auf dem Heim-PC ist das aktuell meist Windows 7 oder Windows 10, bei den Servern des Klinikums ist es in der Regel Windows Server 2012 R2 von Microsoft. Die nächste Version ist schon in Vorbereitung. Das ist nicht einfach, denn die Hersteller der Datenbankprogramme, die auf den Servern laufen, müssen einbezogen werden, und oft ist

für das neue Betriebssystem auch eine neue Programmversion nötig. Das kostet nicht zuletzt auch Geld und entsprechende Dienstleistungen sind zu planen. Zum Zeitpunkt der Umstellung muss final ein Termin gefunden werden, an dem umgeschaltet wird. Das ist dann allerdings mit einer Auszeit für die Anwender verbunden.

Kopieren und archivieren

Zurück zu den Rechenzentren, also den großen Serverräumen. Im Klinikum gab es 2014 zwei davon. In einem waren fast alle Server- und Speichersysteme und in dem anderen die Backupsysteme untergebracht. Für ein Backup werden Computerdaten kopiert und archiviert. Im Falle eines Datenverlustes können die Originaldaten aus dem Backup wiederhergestellt werden. Hier lag ein weiteres Problem. Hochverfügbare Serverfarmen wie die oben beschriebene werden an zwei unterschiedlichen Standorten aufgebaut: zwei Hosts im Serverraum A und zwei im Serverraum B. Die Backups sollten in einem eigenen Serverraum liegen, also nicht bei den Originalsystemen. Im Klinikum fehlte bislang ein Serverraum C nur für Backupdaten. Zusätzlich kamen die

bestehenden Rechenzentren bezüglich Versorgung mit Strom und Klima an ihre Grenzen. Ein neues Rechenzentrum musste gebaut werden. Aber wo?

In der Sicherheitszelle

Die Lösung wurde gemeinsam mit der Firma Rittal gefunden: Eine sogenannte Sicherheitszelle wird in ein vorhandenes Gebäude eingebaut und erfüllt alle Anforderungen für ein Rechenzentrum. Aber in welches Gebäude? Das wollen wir aus Sicherheitsgründen hier nicht schreiben. Aber dank der Mithilfe von Andreas Franz, Geschäftsführer der Klinikum-Tochter Service-Center Technik GmbH (SCT), konnte ein optimaler Platz gefunden werden, mit kurzen Wegen für Daten- und Stromleitungen und anderen erforderlichen Medien. Die Befürworter im Management – Dirk Balster als Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums und Prof. Dr. med. Joachim Boese-Landgraf als damaliger Ärztlicher Direktor – konnten den Aufsichtsrat überzeugen. So wurde das Projekt noch 2014 freigegeben und entsprechende Budgets im sechsstelligen Bereich bereitgestellt.

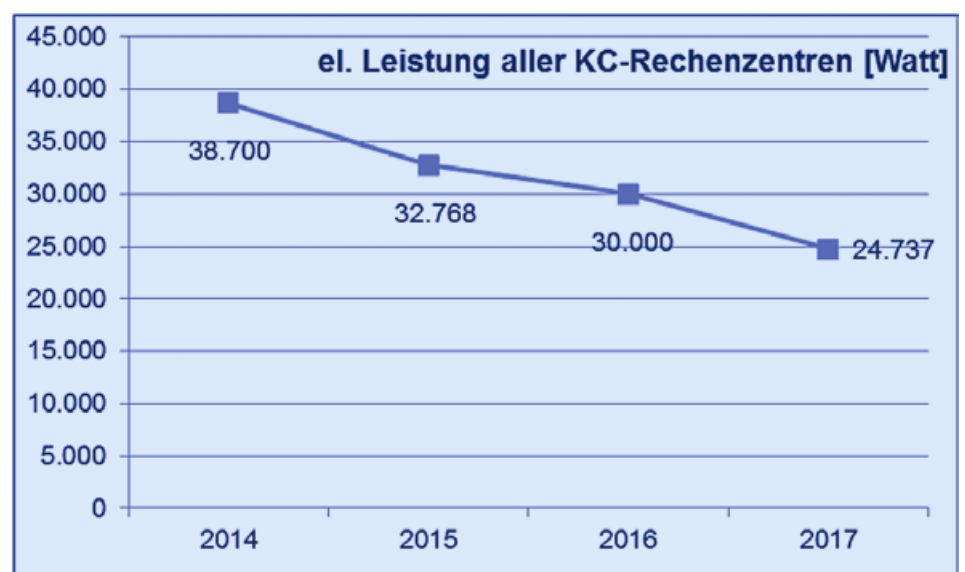
Die interne Zusammenarbeit ist entscheidend

Gemeinsam mit einem Ingenieurbüro aus Görlitz erfolgten ab Mai 2015 Vorplanung, Ausschreibung und Vergabe der notwendigen Leistungen an die einzelnen Gewerke. Es mussten unter anderem zusätzliche Räume für die Stromversorgung hergestellt werden. Von Dezember 2015 bis Mai 2016 fanden insgesamt 20 Baubesprechungen statt. Der Erfolg ist letztlich der sehr guten Zusammenarbeit von SCT, IT und Ingenieurbüro zuzuschreiben. Die Projektleiter der SCT trugen hier die Hauptlast: Henrik Striegler (Fachingenieur Elektrotechnik) und Sven Neubauer. Dipl.-Phys. Lothar Vogel von der Informatik begleitete das Projekt als Leiter des Rechenzentrums mit großem persönlichem Einsatz.

Am 21. Juli 2016 wurde die fertige Sicherheitszelle, versorgt mit allen Medien, an die IT übergeben. Jetzt begann für die Mitarbeiter der Informatik die Arbeit. Dipl.-Ing. Matthias Sonntag konzipierte die erforderliche Netzwerktechnik, um später eine Integration in die vorhandenen Netzwerke mit ausreichender Performance sicherzustellen. Er wurde dabei von Roberto Stecher unterstützt. Dann erst konnte mit dem Umzug der bisher knapp 30 Server- und Storage-Systeme begonnen werden. Das wurde und wird mit großem



Der Medizinfortschritt setzt in Krankenhäusern zunehmend steigende Rechenleistungen und Speicherkapazitäten voraus: Eine Ärztin nutzt die virtuelle Realität für die Behandlungsplanung. Foto: HASLOO / Jupiter Images



Elektrischer Leistungsbedarf der Rechenzentren im Klinikum Chemnitz. Grafik: Abteilung IT

Sachverstand von Steffen Wasick mit Unterstützung durch Lothar Vogel und weiterer Mitarbeiter durchgeführt.

Die Digitalisierung schreitet voran

All diese Modernisierungsmaßnahmen in der IT dienen als Basis für die Herausforderungen unserer Zeit an ein modernes Klinikum der Maximalversorgung. Die Digitalisierung schreitet auch im Krankenhaus weiter voran. Insbesondere Patientendaten müssen immer schneller und an jedem Ort für die Behandlung zur Verfügung stehen. Andere Organisationen im Gesundheitswesen fordern die Kliniken durch kürzere Fristen. Patienten dürfen mehr Informationen über ihren Behandlungsverlauf erwarten. Immer mehr Unterlagen sollen möglichst am Entlassungstag digital in hoher Qualität zur Verfügung stehen. Darauf muss auch die Informatik schneller reagieren. Dauerte früher die Beschaffung eines Hardwareservers inklusive Bestellvorgang mehrere Wochen oder sogar Monate, so kann Steffen Wasick heute eine virtuelle Maschine innerhalb kurzer Zeit bereitstellen. Damit wird die IT in die Lage versetzt, auf neue Projekte für die Digitalisierung, die Mobilisierung, für Statistiken, den Versand und die Langzeitarchivierung von Patientendaten höchst flexibel reagieren zu können.

Und der Stromverbrauch sinkt

Ein schöner Nebeneffekt zeigt sich, wenn man den Energiebedarf der Rechenzentren im Klinikum über die vergangenen Jahre anschaut. Der elektrische Leistungsbedarf konnte von 2014 bis heute kontinuierlich gesenkt werden (Grafik). Und das, obwohl neue Anwendungssysteme installiert wurden und die Server- und Speicherbedarfe der betriebenen Anwendungen stetig anstiegen. Nicht zuletzt kann die Informatik mit dem Neubau dieses dritten Rechenzentrums den Medizinern nicht nur durch schnellere Dienstleistungen helfen, sondern ihnen auch noch ein „Geschenk“ machen. Das bisherige Hauptrechenzentrum liegt im zentralen medizinisch genutzten Bereich und kann nahezu halbiert werden, wenn alle Systemzüge im Sommer abgeschlossen sind. Die frei werdenden Räumlichkeiten werden dringend für medizinisches Personal benötigt und sind bereits wieder sinnvoll verplant.

Dr. rer. nat. Frank Nüßler
Leiter Bereich IT



Dr. rer. nat. Frank Nüßler (Leiter des Bereichs Informatik; r.) und Systemadministrator Steffen Wasick bei einer Hardware-Prüfung im neuen Rechenzentrum des Klinikums. Foto: Kreißig



Fachingenieur Henrik Striegler (SCT) am Herzstück der unterbrechungsfreien Stromversorgung, die für eine Stabilität des Rechenzentrums unabdingbar ist. Foto: Merkel

Viele Vorteile für Patienten und Personal

Alle Krankenhausbetten im Klinikum sind jetzt elektrisch verstellbar – Investition von 2,7 Millionen Euro



Die Kolleginnen der Pflege auf der N081 / N082 (Klinik für Innere Medizin II) freuen sich über die neuen Betten, die am 16. März angeliefert wurden. Fotos (4): KreiBig



Die vielfältigen Verstellmöglichkeiten an den neuen Krankenbetten von *Hill-Rom* erinnern an die Schalter von Luxuslafsesseln.



Die ausgesonderten Krankenbetten standen temporär im Kunstraum, bevor sie in die Verschrottung gingen.



Praktikantin Angelina Geißler bei der Desinfektion eines neuen, elektrisch verstellbaren Bettes auf der Station N081 vor der Inbetriebnahme.

■ Ein großes Investitionsprojekt, dessen Ergebnis unseren Patienten sowie den Kolleginnen und Kollegen gleichermaßen zu Gute kommt, ist abgeschlossen: der Austausch der alten Patientenbetten gegen werksneue, elektrisch verstellbare Krankenbetten. Am 21. März wurden für die Stationen N031, N038, N041 (Klinikkomplex Flemmingstraße) sowie die K010 (Klinikkomplex Küchwald) die letzten Lieferungen an unser Krankenhaus realisiert. „Der Austausch der Betten war gut organisiert und lief reibungslos“, so Birgit Drechsel, Leiterin der Investvorbereitung vom Institut für Biomedizintechnik, deren Mitarbeiter das Projekt betreuten.

Komfort ohne zusätzliche Kosten

Damit sind jetzt alle Patientenbetten auf somatischen Stationen des Klinikums mit diesen Komfortfunktionen ausgestattet. „Für dieses Investitionsprojekt haben wir rund 2,7 Millionen Euro bereitgestellt“, so Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums: „Wir wollen unseren Patienten auch Komfort bieten, ohne dass dafür eine Gebühr anfällt. Und elektrisch verstellbare Betten sind ein relevanter Faktor in der betrieblichen Gesundheitsvorsorge für unser Pflegepersonal.“

Intuitive Bedienung – das Aufstehen ist sicherer

In erster Linie profitieren unsere Patienten und das sind unsere Kunden. „Mit Hilfe der modernen, elektrisch verstellbare Pflegebetten des renommierten Herstellers *Hill-Rom* unterstützen wir pflegebedürftige Menschen in allen Stadien der Mobilität“, schätzt Pflegedirektorin Ines Haselhoff ein. Bei Bewegungseinschränkungen eröffnet die logische Steuerung die Möglichkeit, eigenaktiv Anpassungen der Liegefläche vorzunehmen. Mit geteilten Seitenteilen wird die Sturzgefahr beim Aufstehen reduziert. In der niedrigsten einstellbaren Betthöhe ist jetzt auch bei eher kurzen Beinen eine Gewichtsabgabe über die Füße zum Boden möglich. Das erhöht die Körperkontrolle und damit das Sicherheitsgefühl für therapeutisch notwendige Bewegungsaktivitäten.

Mehr Zeit für die wichtige Pflege

Moderne elektrisch verstellbare Pflegebetten bieten hohe Funktionalität bei geringer Komplexität, sodass Pflegenden weniger Zeit

und Kraft auf die Bedienung des Bettes aufwenden müssen und mehr Spielräume für wichtigere Aufgaben, wie etwa die Mobilisierung pflegebedürftiger Menschen und die Gewährleistung ihrer eigenen Gesundheitserhaltung, haben. Elektrisch verstellbare Pflegebetten sind einfach und intuitiv in der Handhabung über die leicht zugänglichen Bedienelemente.

Uwe Kreißig
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Das Aufstehen aus dem elektrisch verstellbaren Bett fällt nun leichter, weil es sich tiefer absenken lässt als die konventionellen Betten mit einer hydraulischen Lösung. Krankenschwester Carolin Hofmann von der Station K023 der Klinik für Innere Medizin I leistet Unterstützung beim Aufstehen, ihr Patient Johannes Klemm ist sehr zufrieden. Fotos (2): Kreißig; Archiv MA / ÖA



Schwester Carolin Hofmann hat für ihren Patienten die optimale Betteneinstellung durchgeführt. Foto: Thieme; Archiv MA / ÖA



Parallel zu den Betten wurden auch neue Klinikmatratzen beschafft.

Patiententag beim Krebskongress

■ Parallel zum Programm für Fachpersonal findet beim Sächsischen Krebskongress am 8. April ein Patiententag statt.

Nach der Eröffnung und Begrüßung um 10 Uhr halten Ärzte, Psychoonkologen und Berater im Hörsaalgebäude der Technischen Universität Chemnitz, Reichenhainer Straße 90, folgende Vorträge:

- | | |
|--------------------------|---|
| 10:15 Uhr | Kolorektales Karzinom
PD Dr. Detlef Quietzsch, Chemnitz |
| 10:45 Uhr | Lungenkarzinom
Prof. Dr. Axel Rolle, Radebeul |
| 11:15 Uhr | Biokomplex-RIV – Immunregulator bei Krebstherapien
Dr. Kathrin Kalies, Lübeck |
| 11:45 – 12:15 Uhr | Pause mit Imbiss |
| 12:15 Uhr | Hämatologie
Dr. Regina Herbst, Chemnitz |
| 12:45 Uhr | Prostatakarzinom
Prof. Dr. Dirk Fahlenkamp, Chemnitz |
| 13:15 Uhr | Kopf-Hals-Tumoren
Prof. Dr. Andreas Dietz, Leipzig |
| 13:45 Uhr | Mammakarzinom
Dr. Jens Schnabel, Chemnitz |
| 14:30 Uhr | Was kann die medizinische Beratung leisten – mit welchen Problemen wenden sich Betroffene an beratende Ärzte?
Prof. Dr. Klaus Dommisch, München |
| 14:50 Uhr | Angebote der ambulanten Tumorberatung
Silke Gerisch, Zwickau |
| 15:10 Uhr | Psychologie – was kann sie in der Onkologie leisten?
Christoph M. Neumann, Dresden |
| 15:30 Uhr | Wie begleiten die Onkolotsen?
Alexandra Sprengel, Mittweida |

Der Eintritt ist frei. Der Zugang zum Patiententag ist ab 9 Uhr möglich. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Zum Patiententag gehört eine Ausstellung mit Ständen von Kliniken in Sachsen sowie die Möglichkeit, das da-Vinci-Operationssystem zu begutachten.

Gefäßerkrankungen interdisziplinär betrachtet

Angiologisch-kardiologischer Arbeitskreis zum Thema „Gefäßerkrankungen und Rheumatologie“

■ In bewährter Art und Weise lud Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin I, am 23. November zum Angiologisch-kardiologischen Arbeitskreis ins Hotel *Röhrsdorfer Hof* nach Chemnitz ein. Auch dieses Mal fand die Veranstaltung einen breiten Anklang bei den ambulanten wie auch klinischen Kollegen unserer Region.

Zum Thema der interdisziplinären Vortragsreihe wurden vor allem Aspekte aus dem rheumatologischen Formenkreis bei Gefäßerkrankungen gewählt. Hierzu konnten wir Prof. Dr. med. Christoph Baerwald, Leiter der Sektion Rheumatologie des Universitätsklinikums Leipzig, als Referent gewinnen. Er berichtete in einem sehr anschaulichen und umfassenden Vortrag über den aktuellen Stand der Diagnostik und Therapie rheumatologisch-bedingter Gefäßerkrankungen. Im Rahmen der interdisziplinären Veranstaltung wurden diese Krankheitsbilder dann aus Sicht des Hämatologen durch Dr. med. Regina Herbst betrachtet. Abgerundet wurde die Vortragsreihe durch anschauliche Behandlungsbeispiele der interventionell tätigen Kollegen unseres Hauses. (red)



Prof. Dr. med. Christoph Baerwald (Leiter der Sektion Rheumatologie des Universitätsklinikums Leipzig), Dr. med. Regina Herbst (Oberärztin der Klinik für Innere Medizin III, Klinikum Chemnitz), Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I, Klinikum Chemnitz), Dr. med. Simone Mai (Ltd. Oberärztin des Instituts für diagnostische und interventionelle Radiologie und Neuroradiologie, Klinikum Chemnitz) und Dr. med. Holger Fischer (Oberarzt der Klinik für Innere Medizin I, Klinikum Chemnitz; v. r.). Foto: Merkel

Mini-Kurs mit Strahlenschutz-Experten

Praxisnahe Tipps für die Arbeit im Herzkatheterlabor



Prof. Dr. med. habil. Eberhard Kuon (Chefarzt der Klinik Fränkische Schweiz in Ebermannstadt) nahm die Einladung von Chefarzt Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer (l.) und Oberarzt Dr. med. Lutz Baumgart (beide Klinik für Innere Medizin I, Klinikum Chemnitz; r.) gern an. Foto: Stricker

■ Die invasive Kardiologie ist mit einer beträchtlichen Strahlenbelastung verbunden. Die entsprechenden Strahlenschutzmaßnahmen sind jedoch häufig nicht optimal

umgesetzt oder sollten in der täglichen Routine zumindest hinterfragt werden. So gilt es, im Herzkatheterlabor sowohl eine Optimierung der Strahlenexposition für den

Patienten als auch für den Untersucher zu finden. Aus diesem Anlass wurde Prof. Dr. med. Eberhard Kuon, Kardiologe und Chefarzt der Klinik Fränkische Schweiz in Ebermannstadt, ein ausgewiesener Experte auf dem Gebiet des Strahlenschutzes, am 9. November zum Symposium in die Klinik für Innere Medizin I eingeladen. Die Teilnehmer der Veranstaltung profitierten direkt vor Ort beim täglichen Herzkatheterprogramm von den Erfahrungen von Prof. Kuon, indem einige Tipps sofort Berücksichtigung fanden. Ferner erfuhren wir im weiteren Verlauf des Nachmittages bei einem kurzweiligen und interessanten Vortrag weitere wichtige Informationen, die in Zukunft in unsere tägliche Arbeit am Patienten einfließen. Eine von Prof. Kuons Kernaussagen lautet, dass Auszubildende wie auch erfahrene Kollegen durch genau solche Kursangebote zu eigenverantwortlichem Strahlenschutz ermutigt werden. Dieser Strahlenschutz- Minikurs erwies sich für alle Teilnehmer, unabhängig des Erfahrungsstandes, als hocheffizient. Aufgrund der großen Resonanz haben wir uns kurzfristig für eine enge Zusammenarbeit mit Prof. Kuon entschlossen.

OA Dr. med. Lutz Baumgart
Klinik für Innere Medizin I

PD Dr. med. Mathias Hänel leitet jetzt zwei hämatologische Kliniken

Klinikum Chemnitz und HELIOS-Klinikum Aue kooperieren seit Dezember 2016



PD Dr. med. habil. Mathias Hänel leitet die Klinik für Innere Medizin III am Klinikum und die Klinik für Onkologie und Palliativmedizin des HK Aue.

Foto: MA/ÖA Archiv

■ Die Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz und des HELIOS Klinikums Aue haben zum 1. Dezember einen Kooperationsvertrag geschlossen, in dem eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Hämatologie / Onkologie vereinbart wurde. Die Zahl der in beiden Kliniken behandelten Patienten ist in den

vergangenen zehn Jahren stark angestiegen. Im Ergebnis wurde in Chemnitz 2015 der Neubau der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Stammzelltransplantation mit insgesamt 95 Betten, 28 teilstationären Behandlungsplätzen sowie einer umfangreichen Klinikambulanz (5 Sprechstunden) in Betrieb genommen. In Aue wurde im Juli 2015 im Neubau Haus F eine neue Station für Onkologie / Palliativmedizin mit 40 Betten eröffnet. Mit der Chemnitzer Neueröffnung wurde nicht nur der steigenden Patientenanzahl Rechnung getragen, sondern auch auf das veränderte Patientenprofil reagiert.

Neben der Entwicklung der autologen und allogenen Stammzelltransplantation gehört die Klinik in Chemnitz zu den großen hämatologisch-onkologischen Behandlungszentren bezogen auf die konventionelle Chemo- und Immuntherapie von Patienten mit akuten und chronischen Leukämien, malignen Lymphomen sowie weiteren hämatologischen Systemerkrankungen. Am HK Aue wurde dieses breite Leistungsspektrum bislang nicht angeboten. Die Behandlungsschwerpunkte sind hier insbesondere Patienten mit soliden Tumoren sowie die Palliativmedizin.

Kooperationen und Netzwerke zwischen Kliniken sind ein wichtiger Ansatz, um Patienten

des ländlichen Raums auf dem gleichen medizinischen Niveau wie in Ballungszentren zu versorgen. Durch die Kooperation ist dies für die Patienten im Erzgebirge nun wohnortnah möglich. Aufgrund der engen Anbindung an das Studienzentrum der Chemnitzer Klinik profitieren die Patienten in Aue von modernsten Therapiekonzepten. Zur Verbesserung der wohnortnahen Patientenversorgung im Versorgungsbereich des HK Aue sowie zur Steigerung der Qualität der ärztlichen Aus- und Weiterbildung wird PD Dr. med. Mathias Hänel, Chefarzt der Klinik für Hämatologie, Onkologie, Stammzelltransplantation am Klinikum Chemnitz, ergänzend die ärztliche Leitung der Klinik für Onkologie und Palliativmedizin des HK Aue wahrnehmen.

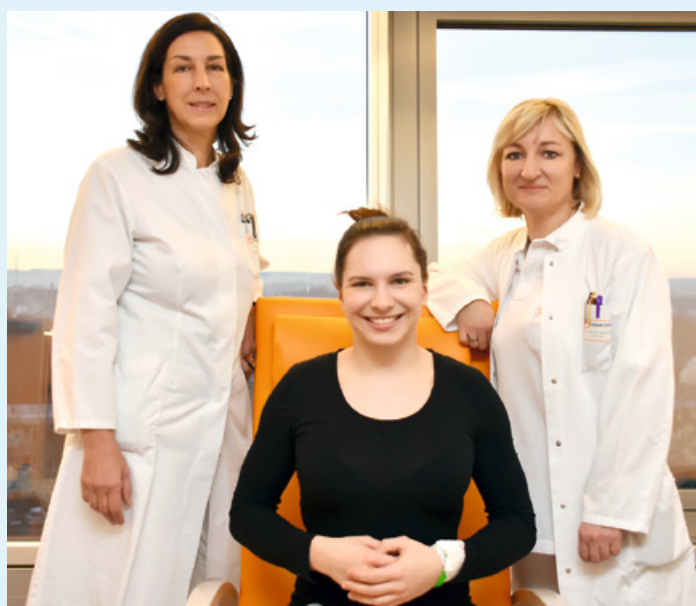
Die Verbindung eines Schwerpunktversorgers wie Aue mit dem Maximalversorger Südwestsachsens sorgt dafür, dass der Patient dort therapiert wird, wo es für ihn richtig ist. Zur konservativen Therapie kann der Patient wohnortnah in Aue behandelt werden. Die hochspezialisierte Therapie und Stammzelltransplantation wird er im Zentrum in Chemnitz erfahren. Die Vorteile: eine medizinische Linie, ein verantwortlicher behandelnder Arzt. Eine nahtlose und integrierte Versorgung aus Ambulanz, Klinik und Spezialklinik kann so sichergestellt werden. (red)

Erfolgreiche Turnerin zur Behandlung im Klinikum

■ Kurz vor Weihnachten hat sich Sophie Scheder in der Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie / Ästhetische und wiederherstellende Chirurgie (MKG) einem kleinen Eingriff unterzogen. Ganz Sportlerin war sie am 22. Dezember – ein Tag nach der OP – schon wieder auf den Beinen und ließ sich gern fürs *Klinoskop* fotografieren. Jörg Leibiger, Oberarzt in unserer Klinik für Kinderchirurgie und langjähriger Arzt des Vertrauens der Altendorfer Turner, ließ es sich nicht nehmen, Sophie Scheder zu begrüßen und aufzubauen.

Die 20-Jährige trainiert seit 2014 beim TuS 1861 Chemnitz-Altendorf. Im vergangenen Sommer feierte die gebürtige Wolfsburgerin ihren bislang größten Erfolg: An ihrem Spezialgerät, dem Stufenbarren, holte sie bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro Bronze. Bei all ihren sportlichen Höchstleistungen ist Sophie Scheder sehr sympathisch geblieben. Schon häufiger wurde sie – unter anderem auch deshalb – ausgezeichnet, zuletzt 2016 zur Sportlerin des Jahres in Sachsen. (red)

Turnerin Sophie Scheder – eingerahmt von Chefärztin Dr. med. Annegret Dörre (l.) und Oberärztin Dr. med. Heike Weißpflug von der Klinik für MKG – während ihres kurzen Aufenthalts im Klinikum. Foto: Czabania



Medizinisches und Rechtliches im Schlosshotel Rabenstein

Weiterbildung der Sächsischen Gesellschaft für Innere Medizin

■ Die Sächsische Gesellschaft für Innere Medizin veranstaltete am 12. November im Schlosshotel Rabenstein unter der Moderation von Prof. Dr. Torsten Siepmann, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin V, eine Weiterbildung zu aktuellen Themen ausgewählter Gebiete der Inneren Medizin.

So berichtete Prof. Dr. Tobias Lohmann über die modernen Trends in der Behandlung des Diabetes mellitus. Die Europäischen Leitlinien 2016 zur Therapie der Herzinsuffizienz wurden von Dr. Axel Müller, Oberarzt unserer Klinik für Innere Medizin I, vorgestellt. Stephan Prescher, Facharzt in der Infektiologie, Klinik für Innere Medizin II des Klinikums, beleuchtete die Fortschritte in der Behandlung infektiöser Hepatitiden. Das zunehmende Problem der multiresistenten Keime in der ambulanten Betreuung besprach Prof. Dr. Bernhard Ruf und gab Ratschläge für die Praxis. Einen Überblick über die neuesten Erkenntnisse aus dem Gebiet der Gastroenterologie vermittelte Prof. Dr. Joachim Mössner. Die Veranstaltung wurde abgerundet mit einem Vortrag von Rechtsanwältin Kristina Tkatschenko vom Klinikum zum Urteil des Bundesgerichtshofs vom Juni 2016 zur Wirksamkeit



Referenten der Weiterbildung *Innere Medizin aktuell*: Prof. Dr. Tobias Lohmann, Prof. Dr. Bernhard Ruf, Dr. Axel Müller, Prof. Dr. Torsten Siepmann, FA Stephan Prescher (v. l.). Es fehlen Prof. Dr. Joachim Mössner und Kristina Tkatschenko. Foto: Merkel

von Vorsorgevollmachten. Alle Vorträge wurden rege diskutiert und brachten neue Erkenntnisse

und Anregungen zur besseren Behandlung und Beratung der Patienten. (red)

Keine Überraschung

Umfassende Vorbereitung der Experten des Klinikums auf die Influenza-Welle



Der Kaufmännische Geschäftsführer Dirk Balster und der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Jens Oeken ließen sich schon Anfang Oktober von Betriebsärztin Iris-Annet Bühler (2. v. l.) und Schwester Nicole Uhlig gegen Grippe impfen, um mit gutem Beispiel für die Kolleginnen und Kollegen voranzugehen. Foto: Kreibitz / Archiv MA/ÖA

■ Die Grippewelle kam Anfang Februar im Großraum Chemnitz massiv an. Vor allem im Osten und im Süden Deutschlands waren zahlreiche Menschen an der Virusgrippe erkrankt. In Chemnitz sei innerhalb einer Woche eine Verdopplung der registrierten Influenzafälle auf 252 Fälle zu verzeichnen gewesen. „Wir sind durch

die Erfahrungen der vergangenen Jahre und die Beachtung der Prognosen durch die Infektionsexperten vom Robert-Koch-Institut gut auf die laufende Grippewelle vorbereitet gewesen“, so Oberarzt Steve Rößler, Leiter der Infektionsabteilung der Klinik für Innere Medizin II und der Abteilung Krankenhaus- und Umwelthygiene.

Anfang Februar 80 Grippe-Patienten in Behandlung

So waren im Zuge des Influenza-Geschehens am 8. Februar 80 Grippe-Patienten im Klinikum in Behandlung, davon sieben intensivpflichtige Patienten. Stationär wurden Patienten mit schweren Krankheitsverläufen behandelt, die zudem Komplikationen wie eine Lungenentzündung entwickelt haben. In der Regel handelte es sich dabei um ältere Menschen und Patienten mit schweren Begleiterkrankungen. Zum Schutz der Mitarbeiter vor Ansteckung wurden spezielle Schutzmasken und Schutzkittel verwendet, die nach dem Verlassen des Zimmers in die Entsorgung gingen. Parallel wurde ein

entsprechendes Testgerät (GenExpert-PCR) im Zentrum für Diagnostik des Klinikums in Betrieb genommen, um für alle Patienten, die über die Notaufnahme eingewiesen worden sind, ein schnelles valides Testergebnis auf Influenza-Viren zu erhalten und sofort über eine Zuweisung in die abgeschirmten Bereiche entscheiden zu können.

Interne Impfkampagne

Zudem hatte die Geschäftsführung im Herbst eine interne Kampagne für eine Gripeschutzimpfung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestartet, die gut angenommen wurde. Mitarbeiter in den besonders sensiblen Bereichen wie der Zentralen Notaufnahme, der Hämatologie, der Intensivstationen und der Kinder- und Jugendmedizin haben einen besonderen 4-fach Impfstoff anstelle des herkömmlichen 3-fach-Impfstoffes gegen eine Grippeinfektion erhalten. „Durch unsere konzentrierten und vorausschauenden Maßnahmen gegen die drohende Grippewelle konnten wir ohne Einschränkungen weiter in allen Bereichen Patienten aufnehmen“,

Jahresauftakt der Klinik für Innere Medizin I

19. Kardiologisch-angiologischer Workshop

■ Am 7. Januar organisierte die Klinik für Innere Medizin I im Chemnitzer Penta-Hotel den nunmehr 19. Kardiologisch-angiologischen Workshop. Im Mittelpunkt stand in diesem Jahr der herzinsuffiziente Patient. Unter der Leitung von Prof. Dr. med. Johannes Schweizer, Chefarzt der Klinik, wurden moderne Behandlungsansätze und der aktuelle Wissensstand dargelegt. Das Leitsymptom Dyspnoe wurde aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Unter anderem konnten durch Prof. Dr. med. Stefan Hammerschmidt (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV) pulmonologische Aspekte und durch Prof. Dr. med. Torsten Siepmann (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin V) nephrologische Gesichtspunkte ausgiebig diskutiert werden.

Neben diesem thematischen Schwerpunkt der Jahresauftaktveranstaltung wurden weitere Themen der Kardiologie, wie die Klappenversorgung im Bereich der Mitralklappe und Aortenklappe (Dr. med. Axel Harnath, Sana-Herzzentrum Cottbus GmbH), der aktuelle Stand der kardiopulmonalen Reanimation (Prof. Dr. med. Dietrich Andresen, Charité Universitätsmedizin Berlin) sowie kardiologische Aspekte in der Schwangerschaft (Prof. Dr.



Die Referenten des 19. Kardiologisch-angiologischen Workshops am 7. Januar: Prof. Dr. Johannes Schweizer, Prof. Dr. Torsten Siepmann, Dr. Axel Harnath, Dr. Holger Fischer, Prof. Dr. Alexander Schmeißer und Prof. Dr. Johannes Brachmann (Klinikum Coburg; v. l.). Foto: Czabania

med. Alexander Schmeißer, Universitätsklinikum Magdeburg) vorgetragen. Abgerundet wurde die Veranstaltung mit der Vorstellung aktueller

Entwicklungen im Bereich der interventionellen Angiologie durch Dr. med. Holger Fischer, Oberarzt unserer Klinik für Innere Medizin I. (red)

so Prof. Dr. med. Jens Oeken, Ärztlicher Direktor des Klinikums Chemnitz.

Zeitiger Beginn der Grippewelle

Die Grippewelle hatte in diesem Winter besonders früh begonnen und war deutlich stärker als im Durchschnitt der zurückliegenden Jahre, sagte Lothar Wieler (Präsident des Robert-Koch-Instituts RKI) gegenüber den *Ruhr Nachrichten*. „Offiziell gemeldet sind bisher 27.000 Grippefälle aus dem gesamten Bundesgebiet, darunter 85 Todesfälle, insbesondere bei älteren Menschen“, so Wieler Anfang Februar. Es würden jedoch lange nicht alle Fälle gemeldet. Denn viele Patienten erkennen nicht, dass sie eine Grippe haben und nicht bloß eine Erkältung. Die Symptome einer Grippe ähneln mit Halsschmerzen, Kopf- und Gliederschmerzen sowie trockenem Reizhusten denen eines grippalen Infekts. Hinzu kommt oft hohes Fieber.

Uwe Kreißig
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Bildreporter Harry Härtel fotografierte am 8. Februar Oberarzt Steve Rößler, Leiter der Infektionsabteilung der Klinik für Innere Medizin II und der Abteilung Krankenhaus- und Umwelthygiene, für einen Beitrag in der Chemnitzer Morgenpost über die Betreuung von Grippe-Patienten im Klinikum. Foto: Kreißig

Gemeinsam den Antibiotika-Einsatz optimieren

Die Arbeit des ABS-Teams am Klinikum

■ Welcher Patient erhält welches Antibiotikum? Wie viel, wie lange und warum? Mit diesen zentralen Fragen beschäftigt sich das ABS-Team des Klinikums. ABS steht für Antibiotic Stewardship, zu Deutsch etwa: Strategien zum rationalen Einsatz von Antiinfektiva. Dass es ein solches Team gibt, ist Teil der länderübergreifenden Bemühungen, den Einsatz von Antibiotika zu optimieren, um vor allem zunehmende Resistenzen bei Keimen einzudämmen. Diese Widerstandsfähigkeit gegen Antibiotika erschwert es, Patienten mit bestimmten Infektionen adäquat zu behandeln. Im schlimmsten Fall sterben Menschen, weil es kein wirksames Antiinfektivum mehr gibt.

Als Ursache dieser Situation gilt der hohe und nicht immer sachgemäße Einsatz von Antibiotika in der Veterinärmedizin sowie in der ambulanten und stationären Patientenversorgung. In jedem Bereich werden Schritte zur Reduzierung der Antibiotikagaben eingeleitet und umgesetzt. Die Aufgabe der Krankenhäuser – Art und Umfang des Antibiotika-Verbrauchs zu erfassen, zu überwachen, zu bewerten und aktiv zu handeln – ergibt sich aus dem Infektionsschutzgesetz. Ein Nebeneffekt ist die Kostenkontrolle.

Am 1. April 2015 hat ein solches Team am Klinikum seine Arbeit aufgenommen. Es ist der Krankenhaus- und Umwelthygiene unterstellt und der Geschäftsführung des Klinikums verpflichtet. Steve Rößler, Oberarzt der Klinik für Innere Medizin II und Leiter der Abteilung Krankenhaus- und Umwelthygiene, leitet das Team. Außerdem gehören Ulrike Georgi und Antje Friedrich (Fachapothekerinnen für Klinische Pharmazie in der Zentralapothek) sowie Dr. med. Marika Roch und Lubna Raggub (Fachärztinnen für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie am Labor Chemnitz – Zentrum für Diagnostik GmbH am Klinikum Chemnitz) dazu. Ulrike Georgi und Antje Friedrich waren schon vor der Team-Gründung als ABS-Experten auf Intensivstationen des Klinikums und haben das Verabreichen von Antibiotika aus pharmazeutischer Sicht begleitet. Das ABS-Team musste bei seiner Arbeit also nicht bei null beginnen.

Zu den Aufgaben gehören neben der Erfassung des Antibiotika-Einsatzes und der Erhebung der Resistenzstatistik die Auswertung und Darstellung der Daten sowie das Ableiten von Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit auf Station. Daraus werden Empfehlungen und Leitlinien entwickelt, die im Programm *Consense* im IT-Netzwerk des Klinikums abgerufen werden können, zum Beispiel Empfehlungen für die Applikation und besondere Freigaberegeln für Antiinfektiva – die sogenannte Hausliste.



Das ABS-Team des Klinikums: Antje Friedrich und Ulrike Georgi (beide Zentralapothek, Klinische Pharmazie), Steve Rößler (Leiter der Abteilung Krankenhaus- und Umwelthygiene und Leiter des ABS-Teams) und Dr. med. Marika Roch (Fachärztin für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie am Zentrum für Diagnostik; von links). Es fehlt Lubna Raggub, ebenfalls Fachärztin für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie am Zentrum für Diagnostik. Foto: Kreißig

Mitglieder des ABS-Teams können über eine Anforderung per SAP zu einem Konsil auf Station gebeten werden, bei den Visiten vor allem auf Intensivstationen werden sie ohnehin einbezogen. Hinzu kommen Unterrichtung und Schulung von Mitarbeitern, Beratungen innerhalb des Hauses und nicht zuletzt Berichte an die Krankenhausleitung. Und eine Geschäftsordnung hat sich das Team seit seiner Gründung auch gegeben.

Abhängig von der Bettenzahl des Klinikums mit 1.735 Planbetten könnte das ABS-Team ein bisschen größer sein. „Ein, zwei weitere Mitglieder wären schön“, sagt Ulrike Georgi, stellvertretende Team-Leiterin. Gab es anfänglich, in der Zeit vor der Gründung des Teams, noch Abneigung gegen die Arbeit der ABS-Experten, weil die Mitarbeit auf Station als Kontrolle oder Bevormundung empfunden wurde, wird das ABS-Team mittlerweile zunehmend für Konsile angefordert. „Wir und unsere Aufgaben werden wohl bekannter“, sagt Teamleiter Steve Rößler.

Nach rund zwei Jahren Arbeit hat sich gezeigt, dass das Klinikum vergleichsweise gut dasteht. Vergleicht man die Antibiotika-Verbräuche mit denen ähnlich großer Häuser, liegt das Klinikum Chemnitz im unteren Drittel. Anders ausgedrückt: Es wird bei uns Dank der sehr guten interdisziplinären Zusammenarbeit mit Erfolg bereits sehr genau hingeschaut, ob ein Patient das passende Antibiotikum in der richtigen Dosierung erhält.

Sandra Czabania
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

■ Immer mehr Menschen müssen sich der Diagnose einer chronisch-entzündlichen Erkrankung des Darmes (CED) stellen. Die Ursachen sind vielfältig. Neben genetischer Veranlagung werden unter anderem ungünstige Umwelteinflüsse, Konservierungsmittel und Chemikalien in Lebensmitteln oder eine falsche Ernährung als Auslöser vermutet. Ärztliche Hintergrundinformationen können den Betroffenen im Alltag aber sehr helfen. Zum bekannten Arzt-Patienten-Seminar *Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen* am 8. März war der Hörsaal im Dr.-Panofsky-Haus wieder voll besetzt. Das ist kein Wunder: Das Seminar unserer Klinik für Innere Medizin II in Partnerschaft mit der Klinik für Innere Medizin des Klinikum Mittleres Erzgebirge Zschopau sowie dem MVZ Markthalle der Poliklinik gGmbH Chemnitz ist seit über 20 Jahren im Chemnitzer Großraum für Betroffene die aktuelle und offene Informationsquelle.

Wie gehabt kamen drei aktuelle Themen zum Vortrag: Bei erhöhten Leberwerten wird oft zuerst an Alkohol gedacht. Dass dies nicht einmal die halbe Wahrheit ist, wissen viele Betroffene. Bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen kommen zusätzlich spezifische Besonderheiten hinzu, die im ersten Vortrag von Jana Brand (Klinikum Mittleres Erzgebirge Zschopau, Oberärztin der Klinik für Innere Medizin) illustriert wurden.

Leider schützt eine Krankheit nicht vor einer anderen. Der Reizdarm, das heißt auf den Darm

Habilitierter Oberarzt in der Radioonkologie

■ Dr. Klaus Müller ist seit Juli 2015 als Oberarzt in der Klinik für Radioonkologie tätig. Im Spätsommer 2016 konnte der inzwischen 38-Jährige seine Habilitation im Fachbereich Strahlentherapie an der Universität Leipzig erfolgreich abschließen. Wenige Monate später folgte die Ernennung zum Privatdozenten mit regelmäßiger Lehrtätigkeit am Uniklinikum Leipzig. Der höchste akademische Grad ist bei Medizinern in nicht-universitären Häusern unterhalb der Chefarzt-Ebene eher eine Ausnahme. In seiner Habilitationsschrift beschäftigte sich Dr. Müller mit *Strahlentherapeutischen Behandlungsoptionen bei ausgewählten Hirntumoren des Kindes- und Erwachsenenalters, insbesondere im Falle eines Rezidivs oder einer Metastasierung*. Den früheren wissenschaftlichen Aktivitäten misst Dr. Müller allerdings nur begrenzte Bedeutung für seine aktuelle Arbeit bei. „Ob jemand ein guter Arzt sei oder nicht, zeigt sich eben in der täglichen Praxis und nicht am Schreibtisch“, sagt er. Auch deshalb habe er sich letztlich nach der Facharztanerkennung für eine klinische Tätigkeit in Chemnitz entschieden.

Für PD Dr. med. habil. Gunther Klautke, Chefarzt der Klinik für Radioonkologie, ist die menschliche und fachliche Seite seiner Mitarbeiter von primärer Bedeutung. Im Fall von Dr. Müller kommt erfreulicherweise auch noch das wissenschaftliche Interesse dazu, was natürlich eine enorme Bereicherung für die Klinik darstellt, und die überregionale Bedeutung der Klinik für Radioonkologie, des Onkologischen Centrums Chemnitz (OCC) und des Klinikums als einer von drei Maximalversorgern in Sachsen unterstreicht. Es verdeutlicht auch den universitären Standard unserer Klinik und spiegelt unsere modernen, spezialisierten und nach den neuesten Studienergebnissen immer aktualisierten Therapiestrategien und Behandlungstechniken wider, freut sich der Chefarzt. Mittlerweile haben auch schon Universitätskliniken nicht mehr selbstverständlich diesen Standard und zwei Habilitierte an der Spitze. (red)



PD Dr. Klaus Müller Foto: Merkel

Ein Standard seit über 20 Jahren

Arzt-Patienten-Seminar *Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen* im Klinikum

zu beziehende Beschwerden ohne klares organisches Korrelat, ist häufig. Ob und wann auch bei Patienten mit chronisch-entzündlichen Darmkrankheiten diese Konstellation erschwerend vorliegen kann, brachte Dr. med. Wieland Baronius (Poliklinik gGmbH Chemnitz, MVZ Markthalle) den Seminarbesuchern näher.

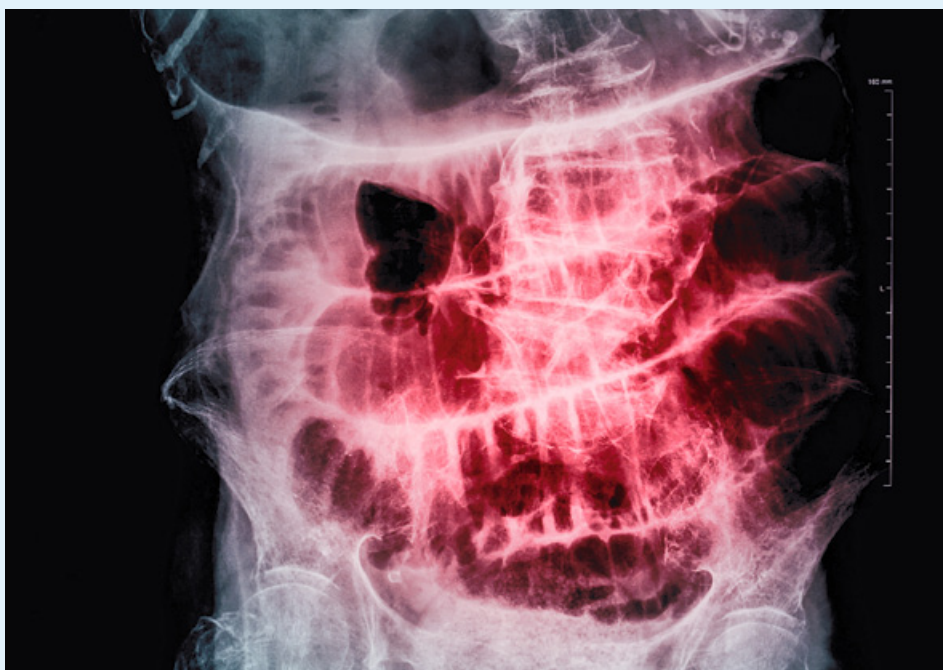
Neue Medikamente sind immer besonders interessant und wecken Hoffnungen auf bessere Behandlungsmöglichkeiten. Mit dem ersten Vertreter einer neuen vielversprechenden Medikamentengruppe können sich weitere Perspektiven eröffnen. Dr. med. Volkmар Hempel (Klinikum Mittleres Erzgebirge Zschopau, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin) sprach hierzu über „CED und Ustekinumab – was ist neu am neuen Antikörper?“. In der zweiten Hälfte des Seminars erhielten dann wie jedes Jahr die Besucher für ihre Fragen das Wort. (kr / red)

Eine chronisch-entzündliche Darmkrankheit stellt für den betroffenen Patienten eine permanente physische wie psychische Belastung dar. Mit neuen Medikamenten und Behandlungsmethoden können die Ärzte eine Linderung der Beschwerden erreichen. Foto: stockdevil / iStock

Der Kontakt zu unseren Spezialisten für chronisch-entzündliche Darmkrankheiten:

Klinikum Chemnitz gGmbH
Klinik für Innere Medizin II
Prof. Dr. med. habil. Ulrich Stölzel
E-Mail: i.basalla@skc.de (Seketeriat)

Poliklinik Chemnitz gGmbH
Praxis für Innere Medizin / Gastroenterologie
Dr. med. Wieland Baronius
E-Mail: w.baronius@skc.de



Klinikum hilft niedergelassenen Kardiologen

Unterstützung während Umbau in Gemeinschaftspraxis

■ Im Juni 2016 wurde im Rahmen einer Ersatzbeschaffung in den Räumen des Herzkatheterlabors durch die Kardiologische Gemeinschaftspraxis im Krankenhaus Flemingstraße Dres. Kaltofen/Schubert/Gerner/Jurowsky gemeinsam mit der Firma Siemens ein neuer Linksherzkathetermessplatz installiert. Damit verfügt die Kardiologische Gemeinschaftspraxis – wie auch das Herzzentrum in Dresden – über eine der modernsten Anlagen der neuesten Generation, die sich durch eine deutliche Minimierung der Strahlenbelastung für Patient und Untersucher auszeichnet und mittels einer besonderen Software die Möglichkeit bietet, implantierte Koronarstents sichtbar zu machen.

Während der Dauer des Einbaus des neuen Linksherzkathetermessplatzes konnten die Kollegen der Kardiologischen Gemeinschaftspraxis in gemeinsamer Absprache mit der

Geschäftsleitung und der Leitung der Klinik für Innere Medizin I den Kathetermessplatz des Klinikums nutzen, um in der Übergangsphase ihre Patienten kontinuierlich untersuchen zu können. Für dieses Entgegenkommen und die angenehme Zusammenarbeit möchten wir uns auf diesem Wege ganz herzlich bei der Klinikleitung, aber auch bei den Schwestern und Ärzten des Katheterlabors bedanken.

Nach Inbetriebnahme des neuen Messplatzes im Juli 2016 stehen nunmehr am Standort Flemingstraße wieder zwei hochleistungsfähige moderne Linksherzkathetermessplätze zum Wohle der uns anvertrauten Patienten zur Verfügung. (KGP)



Eine Anlage der neuesten Generation – der neue Linksherzkathetermessplatz der Kardiologischen Gemeinschaftspraxis in der Flemingstraße 2. Fotos (2): Merkel



Das Klinikum unterstützte das Team der Kardiologischen Gemeinschaftspraxis (KGP) während des Umbaus: OP-Schwester Anne Zöllner, Dr. med. Michael Schubert (FA für Innere Medizin/Kardiologie und Inhaber KGP), Ltd. Schwester Ute Richter, Dr. med. Ulrike Gerner (FÄ für Innere Medizin/Kardiologie und Inhaberin KGP), OP-Schwester Cornelia Hickmann (vordere Reihe v. l.), Dr. med. Gert Kaltofen (FA für Innere Medizin/Kardiologie und Inhaber KGP), Dipl.-Oec. Dirk Balster (Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums) und Dr. med. Jaroslaw Sek (FA für Innere Medizin/Kardiologie und angestellter Arzt KGP; hintere Reihe v. l.).

Um 0.09 Uhr geboren

Niklas ist das Neujahrsbaby in unserer Geburtshilfe

■ Niklas Krumpfe ist das Neujahrsbaby in unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und möglicherweise auch das erste Baby im neuen Jahr im Freistaat Sachsen. Der niedliche Knabe erblickte heute um 0.09 Uhr das Licht der Welt. Er wog am 1. Januar 3150 Gramm zur Geburt und war 49 cm groß. Die glücklichen Eltern Nancy Krumpfe und Papa Rico aus Chemnitz sind das erste Mal Eltern geworden.

1482 Kinder erblickten bei 1439 Geburten im Jahr 2016 im Klinikum Chemnitz das Licht der Welt. Das sind 123 Babys und 114 Geburten mehr als im Vorjahr. Mit 777 Jungs gegenüber 705 Mädchen behielt das männliche Geschlecht im abgelaufenen Jahr wieder die Oberhand. Und auch das neue Jahr begann für die Zukunft der Stadt Chemnitz großartig: Drei Kinder standen bereits zur Mittagsstunde im neu angelegten Geburtenbuch.



Die glückliche Mama Nancy Krumpfe mit Neujahrsbaby Niklas. Fotos (3): KreißBig



Baby Nr. 2 am Neujahrstag war die kleine Juliane. Mutter Kristin Uhlemann (Mitarbeiterin der Heim gGmbH) ist genauso glücklich über ihre Tochter wie Vater Felix.



Um 3.55 Uhr kam Norik auf die Welt. Oberarzt Jörg Stolle ließ es sich nicht nehmen, der Mama Jana Hoppe persönlich zu gratulieren.

„Der Dank gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geburtshilfeabteilung, die durch ihr persönliches Engagement eine hohe Qualität ermöglichen. Uns geht es nie um Wettbewerb. Sicherheit und das Wohlfühlen auf der Geburtsstation für Mutter und Kind sind jeden Tag die wichtigsten Gradmesser für unsere Arbeit“, so Oberarzt Jörg Stolle, Leiter der Geburtshilfe, der am Neujahrstag Dienst hatte.

Die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, die seit der Eröffnung im Jahr 1918 im

Haus Flemmingstraße 4 bekannt ist, wird mit unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin als Perinatalzentrum Level 1 geführt – der höchsten Versorgungsstufe von Geburtshilfe und Frühgeborenenmedizin. Ein Perinatalzentrum ist ein interdisziplinärer Verbund zwischen einer Perinatalogie (Geburtshilfe) und Neonatologie (Frühgeborenenintensivmedizin) sowie weiteren Disziplinen wie unserer Klinik für Kinderchirurgie. Seit Bestehen unserer Geburtshilfeklinik kamen im Haus Flemmingstraße 4 rund 260.000 Babys zur Welt – eine Größenordnung,

die der heutigen Einwohnerzahl von Chemnitz entspricht. Gegenwärtig erfährt der Bereich mit einem neuen Eltern-Kind-Zentrum eine bauliche Erweiterung, mit dem auch künftig die höchsten Standards gewahrt bleiben.

Uwe KreißBig
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

Selbsthilfegruppe *Kinder und Jugendliche mit Diabetes Chemnitz* gegründet

Weg, Ziel und Verantwortung beim Zukunftsworkshop festgelegt

■ Wenn eine Selbsthilfegruppe gerade erst gegründet wurde und für die Zielgruppe zügig zu einer Unterstützung werden soll, gibt es viel zu organisieren. Deshalb haben sich die Mitglieder der Ende 2016 am Klinikum Chemnitz gegründeten Selbsthilfegruppe *Kinder und Jugendliche mit Diabetes Chemnitz* am 21. Januar im Schlosshotel Klaffenbach zu einem Zukunftsworkshop getroffen. Dabei ging es um den Austausch der persönlichen Motive für das Engagement sowie gemeinsamen Ziele und Interessen. Gleichzeitig wurde vorausgeschaut, wurden Ziele sowie Verantwortlichkeiten festgelegt, Veranstaltungen für 2017 geplant und die Organisation besprochen. Neue Messsysteme, Insulinpumpenbehandlung und der Umgang mit der sich fortlaufend entwickelnden Technik spielten bei der Planung der Veranstaltungen für die Eltern und die Kinder eine besondere Rolle.

Es zeigte sich in dieser Veranstaltung, dass die gegenseitige praktische Unterstützung

und der Austausch der Eltern der Kinder und Jugendlichen mit Diabetes Typ I im Alltag bei den vielen Problemen, die der Diabetes mit sich bringt, am wichtigsten ist. Erfahrungen haben sie dabei bereits durch den guten und unkomplizierten Austausch über eine WhatsApp-Gruppe, die seit Gründung der Selbsthilfegruppe im vorigen Jahr besteht und in der 18 aktive Mitglieder sind.

In einem Raum nebenan trafen sich Ende Januar die Kinder zum gemeinsamen Basteln und Spielen, geleitet von der Erzieherin Carla Pfeil von der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums. Wir wollten damit erreichen, dass sie sich kennenlernen und spüren, dass sie mit ihrem Schicksal, dem Diabetes, nicht allein sind. Ganz aufmerksam waren sie zum Beispiel beim Blutzucker Messen und gaben fachmännisch ihre Bewertung ab wie: „Dieser Wert ist gut, da gibt es jetzt keine Probleme.“ Wir sind der Meinung, dass wir hier weitermachen sollten und dass das

sehr hilfreich für die Kinder ist. Passend dazu haben wir für dieses Jahr eine Veranstaltung mit dem Schätzen und Berechnen der Broteinheiten geplant.

Dieser Zukunftsworkshop wurde hauptsächlich über die AOK PLUS finanziert, Dr. Sigrid Fritz, eine ausgezeichnete psychologische Beraterin, moderierte ihn und damit wurden die Weichen für unsere weitere Arbeit gestellt. Hervorheben möchten wir die sehr gute Zusammenarbeit mit der Kinder-Diabetologie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums. Von dort erhalten wir jegliche Unterstützung.

Gisela Mende

Vorsitzende der Selbsthilfegruppe

7. Anwenderkurs CO_2 als Kontrastmittel



Einer von vier Experten der Chemnitzer Gefäßkurse: Dr. med. Sven Seifert (Organisator und Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie am Klinikum Chemnitz) referierte am 3. März über die endovaskuläre AAA-Versorgung mit CO_2 . Foto: Merkel

■ Mittlerweile zum siebenten Mal trafen sich Ärzte und Spezialisten aus dem gesamten Bundesgebiet zum derzeit noch immer einmaligen Anwenderkurs für Kohlendioxid als Kontrastmittel im Chemnitzer Gefäßzentrum. Das Team der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie um Chefarzt Seifert ist Vorreiter in der Entwicklung und wissenschaftlichen Auseinandersetzung rund um die Suche nach alternativen Kontrastmitteln. In diesem Jahr konnten erstmals die Ergebnisse in Form von zwei Weltneuheiten vorgestellt werden. Ein neuer, vollautomatischer Injektor, an dessen Entwicklung die Klinik beteiligt war, konnte ebenso vorgestellt werden wie eine Neuentwicklung eines halbautomatischen CO_2 -Injektors aus den USA. Das europaweit einmalige Setting eines mobilen und eines fixen Hybridoperationssaals ermöglichte es den Teilnehmern in einzigartiger Weise, live die Möglichkeiten des Einsatzes von CO_2 im Gefäßsystem zu erkunden. (svs)

Schimmelbuschmaske und Intubationsdummy

Erstes Gesundheitsforum 2017 im Krankenhaus Schneeberg

■ Am 28. Januar fand das erste Gesundheitsforum 2017 im Bergarbeiterkrankenhaus Schneeberg statt. Das Thema lautete *Narkosen früher und heute*. Die zahlreichen Besucher erhielten in drei Einzelvorträgen und der umfangreichen Einführung durch den Medizinischen Geschäftsführer Prof. Dr. med. Ralf Steinmeier einen umfassenden Überblick. Die Vorträge gliederten sich in einen Abschnitt der Medizinhistorie mit Bezug zur neuzeitlichen Allgemeinmedizin durch Dipl.-Med. Martina Clauß, Chefarztin des Arbeitsbereichs Anästhesie. Der nächste Punkt wurde von Dipl.-Med. Mario Hühne, Chefarzt des Arbeitsbereichs Intensivmedizin, gestaltet und beinhaltete alle wichtigen Details zur Regionalanästhesie, anschaulich dargestellt durch Videomaterial. Im sich anschließenden Teil konnte durch Dipl.-Med. Annerose Kante (Ltd. Oberärztin in der Abteilung) für Anästhesie und Intensivmedizin des Schneeberger Krankenhauses die perioperative Schmerztherapie anschaulich vermittelt werden. Die Gelegenheit zu Fragen wurde rege genutzt.

Im Anschluss bot sich den Patienten die Möglichkeit, verschiedene Instrumente von früher und von heute in Augenschein und in die Hand zu nehmen, zum Beispiel die Schimmelbuschmaske und den Intubationsdummy.

Dipl.-Med. Martina Clauß

Chefarztin Arbeitsbereich Anästhesie, Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin, Krankenhaus Schneeberg



Die Referenten zum Gesundheitsforum waren Dipl.-Med. Martina Clauß (Chefarztin Anästhesie), Dipl.-Med. Mario Hühne (Chefarzt Intensivmedizin) und Dipl.-Med. Annerose Kante (Ltd. Oberärztin Anästhesie und Intensivmedizin; v. l.) aus dem Krankenhaus Schneeberg. Foto: Merkel

Erster Patiententag zur Lungenfibrose am Klinikum

Interessierte gründen eine Selbsthilfegruppe

■ Erstmals ist der Verein Lungenfibrose mit Sitz in Essen in den östlichen Bundesländern präsent: Am 21. November wurde am Klinikum Chemnitz ein Patiententag abgehalten. Bei den Vorbereitungen hatten Prof. Dr. med. Stefan Hammerschmidt, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV, Dr. med. Nina Nienhagen, Oberärztin dieser Klinik, Ambulanzschwester Ute Gottsmann sowie der Ansprechpartner zur Lungenfibrose aus Hohenstein-Ernstthal, Herbert Volk, den Verein sehr aktiv unterstützt. Angemeldet hatten sich 40 Personen und zur Überraschung aller Beteiligten kamen schließlich 65 Interessierte.

Die Lungenfibrose ist eine seltene Erkrankung, bei der das Lungengewebe vernarbt und die Lunge in ihrer Funktion eingeschränkt ist. Dafür gibt es verschiedene Ursachen. An den diversen Formen der Lungenfibrose leiden in Deutschland Schätzungen zufolge etwa 50.000 Menschen. Nach der Eröffnung durch Prof. Hammerschmidt und Dagmar Kauschka, erste Vorsitzende des Vereins Lungenfibrose, und den Vorträgen über *Lungenfibrose – vom Symptom zur Diagnose* (Dr. Nina Nienhagen), *Leben mit Lungenfibrose* (Herbert Volk) und *Was bewirkt der Sauerstoff in meinem Körper?* (Christian Kuchenreuther, Firma air-be-c Medizintechnik) stellte sich durch die Fragen und bei den Diskussionen heraus, auf welch großes Interesse dieser Patiententag in der Region stößt. Das zeigte sich auch beim Austausch und den Gesprächen im Anschluss: Es wurde noch an diesem Nachmittag eine Selbsthilfe für Chemnitz und Umgebung gegründet sowie Verantwortlichkeiten innerhalb der Gruppe festgelegt und Leiter, Stellvertreter und weitere Ämter gewählt.



Christian Kuchenreuther (air-be-c Medizintechnik Gera), Dagmar Kauschka (1. Vorsitzende Selbsthilfegruppe Lungenfibrose e. V.), Herbert Volk (Betroffener) und Dr. med. Nina Nienhagen (Oberärztin der Klinik für Innere Medizin IV am Klinikum Chemnitz; v. l. Foto: Merkel

Die Mitarbeiter der Klinik für Innere Medizin IV haben sich bereit erklärt, die Selbsthilfegruppe zu unterstützen. Das begrüßen die Mitglieder des Vereins Lungenfibrose sehr, denn in Deutschland gibt es für die Idiopathische Lungenfibrose (IPF) zu wenige Anlaufstellen, in denen Experten tätig sind. Aus Sicht unserer Mitglieder war der erste Patiententag am Klinikum ein voller Erfolg. Man hofft nun, für die neuen Bundesländer weitere engagierte Ärzte zu finden, damit das Netz der Selbsthilfegruppen zur Lungenfibrose weiter ausgebreitet werden kann.

Dagmar Kauschka

Erste Vorsitzende Verein Lungenfibrose e. V.

Weitere Informationen zum Verein unter: www.lungenfibrose.de

Diagnostik & Therapie 2016 – billig oder doch besser effizient?

Adventssymposium der Klinik für Innere Medizin II

■ Wegweisende Innovationen der medikamentösen Therapie haben die Medizin in den vergangenen Monaten geprägt. Es zeigt sich mehr und mehr, dass wir die Kranken nicht nur spezialisiert, sondern vor allem individuell versorgen müssen. Es eröffnen sich neue Spannungsfelder zwischen den Innovationen und vernünftiger Versorgung im Alltag.

Mitten in dieser Auseinandersetzung neuer Medizin mit vermeintlich alt bekannten Themen stand das Konzept für unser Adventssymposium am 3. Dezember im Chemnitzer Penta-Hotel. Der atmosphärisch von den Referenten und nicht weniger von den Erfahrungen und Diskussionen der Zuhörer geprägte Austausch hat bislang – je am Ende der Jahre – die Koordinaten unseres Handelns stets und stetig aktualisiert.

Bei der 18. Auflage dieser wissenschaftlichen Veranstaltung ging es um Antikörper in der Lipidtherapie, die Stellung des Diabetologen bei Diabetikern mit Herzinsuffizienz, Therapie-möglichkeiten bei ausgestülptem Darm, die Behandlung der axialen Spondyloarthritis, Blutarmut, Rodentizide in der Medizin sowie Infektionen der Leber. Dabei blieb genug Zeit für Diskussionen und Fachgespräche – unter anderem über die Frage *Billig oder doch effizient?*, mit der das Adventssymposium überschrieben war. (red)



OA Dr. med. Uwe Lindner, OA Nils Wohmann, OA Dr. med. Jan Ernstberger, ChA Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel, Prof. Dr. med. Frank Heinzel aus der Charité Berlin, OA Dr. med. Hagen Rudolph (von links). Foto: Czabania

■ Im Kalender von Karl Friedrich Schmerer (Geschäftsführer der Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH Chemnitz) stand am 1. März ein wichtiger Termin in der sächsischen Landeshauptstadt. Gemeinsam mit Geschäftsführerkollegen weiterer kommunaler Träger im Freistaat Sachsen wurde er zu einem Spitzengespräch von Barbara Klepsch (Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz) empfangen.

Themen waren unter anderem die Gewinnung von Pflegepersonal, die Finanzierung der Kurzzeitpflege und der weitere Ausbau von teilstationären Angeboten. „Es war ein sehr konstruktives Gespräch. Wir stießen mit unseren Problemen bei der Ministerin auf offene Ohren“, zog Schmerer ein positives Fazit. (HG)

Gemeinsam mit Geschäftsführerkollegen weiterer kommunaler Träger im Freistaat Sachsen wurde Karl Friedrich Schmerer zu einem Spitzengespräch von Barbara Klepsch (Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz) empfangen. Foto: PR

Konstruktive Gespräche in Dresden



Trotz alledem! Leben mit der AMD

Symposium von Pro Retina und Klinikum Chemnitz im Luxor

■ Bereits zum zweiten Mal hat der Verein Pro Retina Deutschland in Zusammenarbeit mit der Klinik für Augenheilkunde des Klinikums zu einem Symposium zur Altersabhängigen Makuladegeneration (AMD) eingeladen. Die Veranstaltung fand am 24. November im Veranstaltungszentrum Luxor in Chemnitz statt. Um es vorwegzunehmen: Das Symposium war ein voller Erfolg, war es doch erneut gelungen, kompetente Referenten zu gewinnen und damit hochinteressante Vorträge zu bieten. Die Spannbreite reichte von wissenschaftlichen Beiträgen über klinische Darstellungen der Krankheit AMD, deren Verlauf und Therapie, über sehr persönliche Erfahrungen im Umgang mit AMD aus Sicht einer Betroffenen bis hin zu Möglichkeiten der Rehabilitation, die im SFZ Chemnitz angeboten werden.

Nachdem der Regionalgruppenleiter Chemnitz der Pro Retina Deutschland den Verein kurz vorgestellt hat, zeigte Prof. Dr. Marius Ader vom Deutschen Zentrum für Regenerative Therapien in Dresden den Stand der Entwicklung auf dem Gebiet des Zellersatzes durch Transplantation ins Auge auf. Durch die Fachärztin Olga Furashova von der Klinik für Augenheilkunde wurden fundierte und für jeden leicht verständliche Aussagen über Krankheit, Verlauf und Therapie bei AMD gegeben. Ein Vortrag, der nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat und von allen mit sehr großem Interesse aufgenommen wurde.

Der Vortrag von Gretel Schmitz-Moormann gewährte jedem Teilnehmer einen sehr persönlichen Eindruck von der Psyche eines Betroffenen sowie von den Problemen im Umgang mit der AMD. Gemäß dem Motto des Symposiums hat sie aufgezeigt: Trotz alledem! Die Einschränkungen sind zu bewältigen.

Dipl.-Psych. Catrin Hastreiter vom SFZ Chemnitz stellte das Angebot an Rehabilitationsmöglichkeiten vor, die helfen, mit den Einschränkungen, die durch AMD zwangsläufig auftreten, zurechtzukommen. Oberarzt Dr. Patrick Straßburger von der Klinik für Augenheilkunde führte hervorragend durch die Veranstaltung, moderierte exzellent und zeigte sich in der anschließenden Fragestunde als kompetenter Ansprechpartner. Bezeichnend war, dass nach der Pause alle Zuhörer den weiteren Vorträgen folgen wollten und niemand vorzeitig den Saal verlassen hatte.

Die Reihe der AMD-Symposien soll fortgesetzt werden. Ob jährlich oder im Zwei-Jahres-Rhythmus, wird sich 2017 zeigen.

Manfred Börngen

PRO RETINA Deutschland e.V.
Regionalgruppenleiter Chemnitz



Referenten und Moderator des AMD-Symposiums: Manfred Börngen (Pro Retina), Dr. med. Patrick Straßburger (1. Oberarzt, Klinik für Augenheilkunde, Klinikum Chemnitz), Dipl.-Psych. Catrin Hastreiter (SFZ), Gretel Schmitz-Moormann (Pro Retina, Betroffene), Prof. Dr. Marius Ader (Deutsches Zentrum für Regenerative Therapien Dresden) und FÄ Olga Furashov (Klinik für Augenheilkunde, Klinikum Chemnitz; v. l.). Foto: Seidel

Dank an die Palliativstation unseres Hauses

Dieser Brief einer Angehörigen hat die Klinikoskop-Redaktion erreicht:

Das Leben schreibt viele schöne, aber auch traurige Geschichten – eine davon ist meine.

Meinem Mann und mir waren sechs wundervolle Jahre gegönnt – der Höhepunkt sollte unsere Hochzeit im Dezember 2016 auf der Insel Rügen sein. Leider kam alles ganz anders.

Durch seine Krankheit schwer gezeichnet, musste alles sehr schnell gehen. Ende August wurde er auf die Palliativstation ins Klinikum Chemnitz verlegt. Er wurde liebevoll um- und versorgt, auch wenn er auf die Frage „Wie geht’s?“ immer sagte „Es geht schon“.

Mitte September musste eine Entscheidung getroffen werden – für die Heirat außerhalb der Station war er einfach zu schwach, deshalb entschieden wir uns für die Hochzeit auf Station. Es war sein sehnlichster Wunsch, dies in seinem Leben noch geregelt zu wissen. Also habe ich mich am 15. September auf Organisationstour begeben. Auf dem Standesamt waren alle sehr hilfreich und die Trauung wurde auf 16 Uhr desselben Tages festgelegt. Das Personal von Station schmückte das Zimmer im Rahmen der Möglichkeiten. Alles in allem war es trotz der Umstände eine schöne Trauung. Mein Mann war so glücklich und zufrieden – deshalb weiß ich, es war die richtige Entscheidung. Ich bin stolz, seinen Namen zu tragen, wenn ich auch weiß, dass ich jetzt wieder allein durchs Leben gehe.

Die wunderbare, sehr kompetente Betreuung auf Station hat mir in der Abschiedsstunde von meinem Mann sehr geholfen. Ein stilles In-den-Arm-Nehmen hilft manchmal mehr als viele Worte. Deshalb gilt mein besonderer Dank dem pflegerischen und versorgungstechnischen Personal, der Physio- und Ergotherapie, ebenso dem Stationsarzt sowie der Psychologin.

Tief im Herzen strahlt ein Licht,
dass der Tod nicht nehmen kann.
Konfuzius

Marion Peters

Unsere Jubilare – wir gratulieren

JANUAR

15 Jahre

Kerstin Schubert
Funktionsdienst ZOP
Flemmingstraße

Madeleine Hammer
Pflegerdienst K010
Küchwald

Claudia Schön
Pflegerdienst K35A
Küchwald

Frank Fischer
Hol- und Bringendienst
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

Thomas Stöß
Materialtransport
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

25 Jahre

Ines Drescher
Pflegerdienst PB Kardiologie
Küchwald

Antje Schäfer
Pflegerdienst N033
Flemmingstraße

Manuela Thierfelder
Pflegerdienst PB
Gynäkologie
Flemmingstraße

Kerstin Sommer
Qualitätsmanagement
Zentrale Bereiche

Jana Werner
Klinik für Thorax- und
Gefäßchirurgie
Küchwald

Carola Ochsmann
Pflegerdienst
Praxisanleitung
Zentrale Bereiche

Ina Wagner
Zentraler med.
Schreibdienst
Cc Klinik-Verwaltungs-
gesellschaft Chemnitz mbH

Ute Koželka
Sterilgutversorgungszentrum
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

30 Jahre

Sven Fritzsche
Hol- und Bringendienst
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

35 Jahre

Gunter Seifried
Biomedizintechnik
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

FEBRUAR

15 Jahre

Ramona Ehrlich
Funktionsdienst
Standort Flemmingstraße
Zentraler OP-Saal

Ronny Bräunig
Informatik
Zentrale Bereiche

25 Jahre

Christine Georgi
Klinik für Anästhesiologie
und Intensivtherapie
Zentrale Bereiche

Marion Myland
Pflegerdienst PB OUH
Küchwald

Thomas Rößler
Hol- und Bringendienst
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

35 Jahre

Bernd Rother
Hol- und Bringendienst
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

40 Jahre

Dr. med. Sigrid Paul
Ärztlicher Dienst
Geriatrizentrum
Dresdner Straße

MARZ

15 Jahre

Sven Gröllner
Funktionsdienst
LHK-Messplatz
Küchwald

Kathrin Fröde
Pflegerdienst K35A
Küchwald

Michael Winter
Pflegerdienst PB2
Dresdner Straße

Katja Becker
Pflegerdienst PB Neurologie
Dresdner Straße

Cornelia Adam
Pflegerdienst K050
Küchwald

Birgit Hübler
Betriebsrat
Zentrale Bereiche

Dieter Reek
Service-Center Technik
GmbH

Ekkehardt Pährisch
Service-Center Technik
GmbH

Olga Litau
Sterilgutversorgungszentrum
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

Annelie Rülke
Patiententransport
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

25 Jahre

Mandy Schindler
Pflegerdienst N021
Flemmingstraße

Mandy Gerstenberger
Pflegerdienst Stationäre
Dialyse
Küchwald

Dunja Parthum
Pflegerdienst N038
Flemmingstraße

Anja Schumann
Pflegerdienst K352
Küchwald

Karina Reich
Pflegerdienst D083
Dresdner Straße

Annett Sbosny
Pflegerdienst PB 8/9
Dresdner Straße

Jana Steinert
Pflegerdienst K121
Küchwald

Christiane Rautengarten
Pflegerdienst K120
Küchwald

Manuela Naumann
Pflegerdienst K402
Küchwald

Anke Knoll
Pflegerdienst PB Ebene 8
Flemmingstraße

Birgit Ehrhardt
Pflegerdienst PB
Gynäkologie
Flemmingstraße

Carmen Baumgart
Pflegerdienst PB Ebene 6
Flemmingstraße

Mandy Gersten
Pflegerdienst PB OUH
Küchwald

30 Jahre

Angela Haase
Zentrales
Beschaffungsmanagement
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

40 Jahre

Evelyn Grosche
Medizinisch-technischer
Dienst
Zentrum für bildgebende
Diagnostik

APRIL

15 Jahre

Henriette Lippmann
Pflegerdienst PB 8/9
Dresdner Straße

25 Jahre

Ramona Goldschadt
Pflegerdienst N001
Flemmingstraße

Bianca Leukart
Funktionsdienst
chirurgische Ambulanz
Küchwald

30 Jahre

Birgit Drechsel
Biomedizintechnik
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

Peter Freitag
Biomedizintechnik
Klinikum Chemnitz
Logistik- und Wirtschafts-
gesellschaft mbH

Das große Fest für unsere Jubilare

Geschäftsführer bedankt sich persönlich für die angagierte Arbeit

■ An mittlerweile zwei Abenden im Jahr geht es im 12. Stock des Glasanbaus allein um die Mitarbeiter, die seit vielen Jahren im Klinikum oder in einer seiner Tochtergesellschaften tätig sind. 2016 hatte die Geschäftsführung die Jubilare am 5. und am 7. Dezember eingeladen, gemeinsam zu essen, zu trinken und abseits vom Berufsalltag ins Gespräch zu kommen. Der Kaufmännische Geschäftsführer Dirk Balster übernahm den Dank Jubilare mit 15- und mit 40-jähriger Betriebszugehörigkeit. Verwaltungsdirektorin und Prokuristin Dr. Ute Dornheim feierte mit den Jubilaren, die seit 25 Jahren am Haus beschäftigt sind. Traditionell wechselten beide im Anschluss an den Dank von Tisch zu Tisch für persönliche Gespräche. (red)

Fotos: Czabania und Merkel







Prof. Dr. med. Bernhard Rosengarten ist neuer Chefarzt der Klinik für Neurologie

■ Prof. Dr. med. habil. Bernhard Rosengarten ist neuer Chefarzt der Klinik für Neurologie, die in den Klinikkomplexen Dresdner Straße 178 und Flemmingstraße 2/4 angesiedelt ist. Prof. Rosengarten trat die Nachfolge von Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer an, der die Klinik seit Oktober 1998 führte und Ende Dezember planmäßig in Pension gegangen war.

Prof. Dr. Rosengarten war zuvor Leitender Oberarzt in der Klinik für Neurologie am Universitätsklinikum Gießen und Marburg. „Es ist mir eine Ehre und Herausforderung zugleich, nun als Chefarzt im Chemnitzer Klinikum praktizieren zu dürfen“, so der neue Chefarzt. „Unsere Patienten werden von Prof. Rosengartens großem Erfahrungsschatz aus klinischer Praxis und universitärer Forschung gleichermaßen profitieren können“, kommentiert Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken, Ärztlicher Direktor des Klinikums, die Berufung des erfahrenen Mediziners.

Zur Vita

Nach Abitur und Sanitätswehrdienst studierte Bernhard Rosengarten ab 1991 Humanmedizin an der Universität Ulm. Nach dem erfolgreichen Abschluss 1997 promovierte er im selben Jahr. 2006 wurde Dr. Rosengarten mit der Schrift „Neue mathematische Beschreibungsverfahren für die neurovaskuläre Kopplung und cerebrale Autoregulation“ an der Justus-Liebig-Universität Gießen habilitiert. Es folgte die Verleihung des akademischen Grades Privatdozent und damit die Verleihung der vollen Lehrberechtigung für das Fach Neurologie. In Anerkennung seiner universitären Tätigkeit wurde PD Dr. Bernhard Rosengarten 2008 der akademische Titel des außerplanmäßigen Professors durch die Justus-Liebig-Universität Gießen verliehen.

Nach Studienabschluss leistete Bernhard Rosengarten von 1997 bis 1999 sein AiP in der Klinik für Neurologie der Medizinischen Universität Lübeck und wechselte im Anschluss als Assistenzarzt in die Klinik für Neurologie der Justus-Liebig-Universität Gießen. 2001 wurde der Mediziner wissenschaftlicher Assistent am Max-Planck-Institut für Neurologische Forschung Köln, 2002 folgte die Fortsetzung seiner Tätigkeit als Assistenzarzt in der Klinik für Neurologie sowie der Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik an der Universität Gießen. Nach einem Auslandsaufenthalt an der University of Pennsylvania



Prof. Dr. med. habil. Bernhard Rosengarten ist neuer Chefarzt der Klinik für Neurologie des Klinikums Chemnitz. Foto: kr

School of Medicine wurde Dr. Rosengarten Facharzt für Neurologie, im August wurde er zum Oberarzt in der Neurologischen Klinik in Gießen berufen.

Zahlreiche Weiterqualifizierungen und erweiterte Aufgabenbereiche waren für die klinische Tätigkeit von Prof. Dr. Rosengarten kennzeichnend. Dazu gehören das Ultraschallzertifikat der Deutschen Gesellschaft für klinische Neurophysiologie, die Fortbildung zum Hygienebeauftragten nach den Richtlinien der Robert-Koch-Gesellschaft, die Zusatzweiterbildungen spezielle neurologische Intensivmedizin und klinische Geriatrie. Im Oktober 2008 wurde Prof. Rosengarten Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums Gießen der Neurologischen Klinik. 2011 schloss Prof. Rosengarten das Aufbaustudium Health Care Management an der Philipps Universität Marburg ab.

Prof. Dr. med. Bernhard Rosengarten ist Autor und Co-Autor einer Vielzahl von Publikationen

in renommierten Fachzeitschriften und arbeitet zudem als Reviewer. In großen klinischen Studien war er aktiv eingebunden und wirkte intensiv in Lehre und Forschung am Universitätsklinikum Gießen und Marburg. Er ist Mitglied in zahlreichen medizinischen Fachgesellschaften, darunter der Deutschen Gesellschaft für Neurologie, der Deutschen Gesellschaft für klinische Neurophysiologie, der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin, der Deutschen Sepsisgesellschaft, der Deutschen interdisziplinären Vereinigung für Intensivmedizin sowie der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft.

Prof. Rosengarten ist verheiratet mit der Medizinerin Dr. Susanne Rosengarten. Das Ehepaar hat zwei Kinder.

Uwe Kreißig
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

Thomas Hohlfeld ist neuer Geschäftsführer

Wechsel bei der Klinikum-Tochter Poliklinik

■ **Führungswechsel bei der Poliklinik gGmbH Chemnitz:** Seit dem 1. März ist Thomas Hohlfeld Geschäftsführer der Klinikumstochter. Er folgt auf Hendrik Augustin, der das Unternehmen Ende 2016 auf eigenen Wunsch verließ. Der gebürtige Karl-Marx-Städter Hohlfeld ist Diplom-Kaufmann mit langjähriger Expertise im Gesundheitswesen und auf operativer und strategischer Ebene bereits seit elf Jahren im Klinikum Chemnitz in verschiedenen Funktionen tätig gewesen, zuletzt als Leiter Innenrevision sowie als Geschäftsführer der Gesellschaft für ambulante Schlafmedizin. Zu den wichtigsten Zielen gehören für den 41-Jährigen die langfristige Sicherung und kontinuierliche Weiterentwicklung der seit Jahren auf hohem Niveau angebotenen medizinischen Versorgung der Patienten in der Region.

Thomas Hohlfeld wird die Geschicke der Poliklinik gemeinsam mit Dr. oec. Ute Dornheim leiten, die in dieser Funktion seit 2007 tätig ist. Einen ersten Überblick über die wirtschaftliche Lage der Klinikum-Tochter hat sich der zweifache Familienvater bereits verschafft und schaut optimistisch in die Zukunft: „In unseren Praxen und Einrichtungen stehen Wirtschaftlichkeit und Menschlichkeit in einem ausgeglichenen Verhältnis. Die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre werden wir im Dialog mit unseren Mitarbeitern, der Ärzteschaft und den Partnerunternehmen auf hohem Qualitätsniveau fortführen. Um die positive Entwicklung des Hauses voranzutreiben, werden wir weitere medizinische Leuchttürme etablieren, deren Wirkung weit über die Chemnitzer Stadtgrenzen hinausreicht.“

„Stabilität, Kontinuität und Verlässlichkeit sind Grundlagen des Vertrauens, das Menschen uns entgegenbringen. Mit Thomas Hohlfeld haben wir für die

Die Poliklinik gGmbH Chemnitz steht für vernetzte Versorgung in medizinischen und therapeutischen Behandlungsgebieten. Neben der individuellen Grund- und Regelversorgung mit hohem Servicekomfort bieten die Praxen und ärztlichen Einrichtungen professionelle Fachkompetenz in vielen Spezialbereichen. Als innovatives Gesundheitsunternehmen

Führungsposition innerhalb unseres Klinik-Verbundes eine engagierte und kompetente Persönlichkeit mit profilierter Leitungserfahrung gewinnen können. Wir sind zuversichtlich, dass er die hervorragende Arbeit seines Vorgängers fortführen und zugleich frische Impulse setzen wird“, erklärt Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz.

Jörg Kottwitz

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit · Poliklinik gGmbH Chemnitz



Thomas Hohlfeld ist seit 1. März neben Dr. Ute Dornheim Geschäftsführer der Klinikumstochter Poliklinik gGmbH Chemnitz. Foto: Seidel

profitieren Patienten von interdisziplinären Beratungsangeboten, fachärztlicher Betreuung und Behandlung sowie Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. Medizinische Versorgungszentren und therapeutische Einrichtungen verwirklichen mit kooperativer Zusammenarbeit das Konzept der kurzen Wege. (JK)

Bundesverdienstkreuz für ehemalige Klinikum-Ärztin

Dr. Antje Möbius vom Bundespräsidenten geehrt

■ **Große Ehre für Dr. Antje Möbius:** Die ehemals im Standort Küchwald beschäftigte Internistin hat am 5. Dezember vergangenen Jahres in Berlin aus den Händen von Bundespräsident Joachim Gauck das Bundesverdienstkreuz am Bande des Bundesverdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Die Ärztin wurde für ihren langjährigen ehrenamtlichen Einsatz im Sozialverband VdK Sachsen sowie im Kreisverband Chemnitz ausgezeichnet. Dr. Antje Möbius gehörte 1990 zu den Gründungsmitgliedern beider Vereine, die sich um die Vertretung unter anderem von Menschen mit Behinderung sowie kriegsbeschädigter Menschen kümmern. Nach dem Ende ihrer aktiven Zeit wurde sie Ehrenvorsitzende des Landesverbandes – und ist bis heute für den Verein aktiv. Ans Küchwald-Krankenhaus kam Dr. Antje Möbius 1968 als Assistenzärztin. Damals sei ihr Interesse an der Kardiologie geweckt worden, wie sich Oberarzt Dr. med. Axel Müller zur Verabschiedung der Ärztin erinnerte. Nach 1991 habe sie in der Klinik für Innere Medizin die Herzschrittmacher-Ambulanz und -Kontrolle aufgebaut und die Langzeit-EKG-Untersuchung etabliert. Wissenschaftliche Arbeiten gemeinsam mit den Kollegen gehen ebenfalls auf ihr Konto. Nach den Worten von Oberarzt Dr. Müller habe sich Dr. Antje Möbius aufgrund ihres Einsatzes, ihrer Kompetenz und ihres Könnens große Anerkennung bei den Kollegen wie bei Patienten erworben. 2003 ging die Internistin in Ruhestand. (red)



Dr. Antje Möbius erhielt am 5. Dezember in Berlin von Bundespräsident Joachim Gauck das Bundesverdienstkreuz am Bande. Foto: Bundesregierung / Henning Schacht

Feierliche Verabschiedung von Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer

Erfolgreiches Wirken als Chefarzt der Klinik für Neurologie und Medizinischer Geschäftsführer

■ Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen, Wegbegleiter, Freunde und Familienmitglieder waren am 11. Januar dieses Jahres zur feierlichen Verabschiedung von Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer im *Flemming* im Anbau Flemingstraße erschienen. Der langjährige Chefarzt der Klinik für Neurologie und ehemalige Medizinische Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz war im Dezember 2016 planmäßig in den Ruhestand gegangen.

„Neben der vorbildlichen Führung seiner großen neurologischen Klinik konnte Prof. Dr. Klingelhöfer in seiner langjährigen Funktion als Medizinischer Geschäftsführer des größten Klinikums in Sachsen wesentliche strukturelle und organisatorische Entwicklungen des Hauses prägen“, so der Kaufmännische Geschäftsführer Dirk Balster in seiner Einführung. Die Laudatio auf Prof. Dr. Klingelhöfer hielt Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken in seiner Funktion als Ärztlicher Geschäftsführer. In seiner Rede hob er den großen Anteil von Prof. Klingelhöfer an der Hochstufung des Klinikums vom Schwerpunktversorger zum Krankenhaus der Maximalversorgung durch das Sächsische Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz im Jahr 2013 hervor.

Prof. Klingelhöfer absolvierte nach dem Abitur an der TU Hannover von 1969 bis 1975 ein ingenieurwissenschaftliches Studium mit dem Abschluss Dipl.-Ingenieur. Im Anschluss studierte er von 1975 bis 1981 Humanmedizin an der Universität Göttingen. Während seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent an der Neurologischen Klinik der Universitätsmedizin Göttingen von 1981 bis 1985 promovierte er im Jahr 1982 zum Dr. med. Von 1985 bis 1986 war er wissenschaftlicher Assistent an der Psychiatrischen Klinik am Landeskrankenhaus Göttingen. Im Anschluss arbeitete er als Oberarzt an der Neurologischen Klinik und der Abteilung Neurophysiologie der Universität Göttingen, wo er 1989 habilitiert wurde. Im gleichen Jahr wurde er Ltd. Oberarzt und ständiger Vertreter des Klinikdirektors an der Neurologischen Klinik der TU München. Es folgte die Berufung zum C3-Universitätsprofessor als Extraordinariat für Neurologie. Prof. Klingelhöfer war 1991 und 1993 Fellowship am Massachusetts General Hospital der Harvard Medical School und der Veterans Administration Medical Center der Boston University.

Zum 1. Oktober 1998 wurde Prof. Dr. Klingelhöfer zum Chefarzt unserer Klinik für Neurologie berufen. Am 1. Juli 2005 bestellte ihn der Aufsichtsrat zum Medizinischen Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH in der Nachfolge von Prof. Dr.



Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer mit Ehefrau Birgit, Prof. Dr. Jens Oeken (Ärztlicher Direktor), Dipl.-Oec. Dirk Balster (Kaufmännischer Geschäftsführer) und Dr. Olaf Gregor (1. Oberarzt der Klinik für Neurologie; v. r.). Fotos (25): Kreißig



Prof. Dr. Jens Oeken (r.) hielt die Laudatio auf Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer.



Dr. Olaf Gregor überreichte das offizielle Geschenk, eine Reise zu zweit zum „Rhein in Flammen“, an Prof. Jürgen Klingelhöfer.

med. Hans Döge. Prof. Dr. Klingelhöfer führte dieses Amt in Personalunion mit der Leitung der Klinik für Neurologie bis zum Dezember 2013. (kr)





Erfahrungsaustausch auf höchster Ebene

Geschäftsführer des Klinikums in Berlin bei Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe

■ Am 24. Januar in Berlin trafen sich Vertreter kommunaler Krankenhäuser des Freistaates Sachsen mit Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) sowie dem Vorsitzenden des Gemeinsamen Bundesausschusses (Prof. Josef Hecken) zum Austausch auf höchster Ebene. Themen waren unter anderem die Herausforderungen für die Kliniken durch das Krankenhausstrukturgesetz, vergütungsrelevante Strukturanforderungen sowie die Unterfinanzierung von Leistungen in zentralen Notaufnahmen.

Für das Klinikum Chemnitz war Geschäftsführer Dirk Balster bei der Unterredung vor Ort und konnte als einziger Vertreter der Maximalversorger des Freistaates Sachsen die besonderen Herausforderungen dieser höchsten Versorgungsstufe erläutern. Organisiert wurde diese Veranstaltung über den Arbeitskreis Kommunalen Krankenhäuser in Sachsen (AKKiS). (kr)



Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe im Gespräch mit Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz. Fotos (2): AKKiS



Die Vertreter des Arbeitskreises Kommunalen Krankenhäuser in Sachsen (AKKiS) mit Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (3. v. l.)

Zum Gedenken an Christine Donath

Auch wenn wir Dir die Ruhe gönnen, ist voller Trauer unser Herz. Dich leiden sehen, ohne helfen zu können, war für uns der größte Schmerz. Die Zeit heilt nicht alle Wunden, sie lehrt uns mit dem Unbegreiflichen zu leben. Was Du im Leben hast gegeben, dafür ist jeder Dank klein. Was wir an Dir verloren, das wissen wir nur ganz allein.

Alles hat seine Zeit. Es gibt eine Zeit, der Freude, eine Zeit der Stille, eine Zeit des Schmerzes, der Trauer und eine Zeit der dankbaren Erinnerung.

Du hast gesorgt für deine Lieben, von früh bis spät, tagaus, tagein. Du warst immer da, treu und fleißig, immer helfend und gut gelaunt, fröhlich und bescheiden, dafür unser Dank. Mit Deinem liebevollen Wirken hast Du uns als Vorbild für Freundschaft, Lebensfreude und aufrichtiges Miteinander gedient.

Gute Menschen gleichen Sternen, sie leuchten noch lange nach ihrem Erlöschen.

Dein Team der Klinik für Kinderchirurgie und der Station N025 (Kinder-HNO)

Mit Volldampf gegen die Kälte

Heim gGmbH schließt Großprojekt in Altendorf ab

■ Ein Großprojekt der Kinikum-Tochter Heim gGmbH konnte Anfang des Jahres in der Wohnstätte Altendorf erfolgreich abgeschlossen werden. Der gesamte Standort wird zukünftig mit umweltfreundlicher Fernwärme versorgt. Dazu wurden seit dem Sommer 2016 Versorgungsleitungen durch das Außengelände gezogen, umfassende Regeltechnik im Kellergeschoss von Haus 5 installiert und insgesamt 163.000 Euro investiert. Damit die Wärmeversorgung während der Umstellphase jederzeit gewährleistet ist, wird derzeit noch parallel die alte Heizungsanlage vorgehalten. Doch schon bald wird diese zurückgebaut. „An der Stelle des alten Heizhauses sollen im Frühjahr die Arbeiten für den modernen Anbau der Seniorenpflege beginnen“, kündigt Geschäftsführer Karl Friedrich Schmerer das nächste Bauvorhaben an. **(hast)**



Mitarbeiter Andreas Schulz-Oertel im Keller von Haus 5 der Wohnstätte Altendorf bei der Installation der umfassenden Regeltechnik. Foto: see

Anzeige



sparkasse-chemnitz.de

Geld senden ist einfach

Mit der neuen Funktion der S-App überweist man schnell und leicht per Handy Geld an Freunde oder Kollegen. Ob beim gemeinsamen Restaurantbesuch, im Café oder wo auch immer man unterwegs ist.

 Sparkasse
Chemnitz



Im Vordergrund die Front eines Chevrolet Bel Air, Baujahr 1957, im Hintergrund eine Stretchlimousine Cadillac Fleetwood Brougham, Baujahr 1986 – die sogenannte Präsidenten-Limo.



Lenkrad und Teil des Armaturenbretts eines Chevrolet Bel Air, Baujahr 1957. Fotos (5): Steffi Herold

Verrückt nach schönen Autos

Pneumologe Dr. Heinrich Schwarz vermietet rare Young- und Oldtimer

■ Sie heißen Daisy, Doris, Clint oder Bruce. Namen, die an Stars und Starlets aus Hollywood erinnern. Und in der Tat sind sie wie geschaffen für den glamourösen Auftritt. Denn hinter den Namen verbergen sich wunderschöne Young- und Oldtimer – mit großer Leidenschaft gesammelt von Dr. Heinrich Schwarz, Oberarzt an der Klinik für Innere Medizin IV im Klinikum Chemnitz. Weil zu seinem Hobby nun mal ein klein wenig Verrücktheit gehört, nennt er seine Sammlung „Crazy Cars“. Über seine gleichnamige Mietwagenfirma möchte er die Faszination mit anderen teilen.

„Ich habe mich schon immer für außergewöhnliche Autos interessiert“, erzählt Dr. Heinrich Schwarz. „Selbst fuhr ich allerdings immer nur normale Autos.“ Während seines Studiums in den späten 1970er-Jahren war es ein VW Polo. Damit fuhr er regelmäßig vom heimatlichen Gunzenhausen zur Universität Würzburg. Der Weg dorthin führte an einem Jaguar Autohaus vorbei. Nicht selten machte der Student dort halt, um die edlen und für ihn seinerzeit unerschwinglichen Karossen zu bestaunen. Den Traum vom ersten Jaguar erfüllte sich Dr. Heinrich Schwarz erst 2004, sieben Jahre, nachdem er seine Arbeit in der alten Lungenheilstätte Borna des Klinikums Chemnitz aufgenommen hatte.

Seltene Automobile waren für den angesehenen Lungenfacharzt und Allergologen immer ein

Thema, doch bis zum ersten richtigen Oldtimer sollte es noch weitere vier Jahre dauern. Im Herbst 2008 wurde Schwarz durch einen Bericht über die Essen Motor Show auf einen originalgetreuen goldbraunen 1957er Chevrolet Bel Air aufmerksam – jenes Auto, das Patrick Swayze als Tanzlehrer Johnny Castle im Kultfilm „Dirty Dancing“ fuhr – nur in schwarz. Das Beste: Die seltene und erstklassig erhaltene Schönheit stand zum Verkauf. Doch bevor sich der Arzt entschied, den „alten Ami“ zu erwerben, gab es einige Fragen zu klären: Wo findet man in der Nähe eine geeignete Werkstatt? Woher bezieht man Ersatzteile? Welche Umbauten sind erforderlich? Schließlich muss auch der schönste US-Schlitten durch den TÜV. Bald war alles geklärt und der Deal perfekt. Im Frühjahr 2009 konnte Dr. Schwarz seinen Chevy von Düsseldorf nach Chemnitz lenken. Über den Verein „Oldtimerfreunde Chemnitz“ fand der jetzt 64-Jährige „Gleichgesinnte mit dem selben Spleen“. Durch den regen Austausch ergaben sich auch erste Anfragen, den Chevrolet für besondere Anlässe auszuleihen.

Unterdessen nahm die Sammelleidenschaft von Dr. Heinrich Schwarz Fahrt auf. Bald bekam der Bel Air Gesellschaft: 2010 von einer restaurierten Jaguar-Limousine, Baujahr 1976 und einem Jaguar-Cabrio, Baujahr 1990. Im Jahr darauf von einer Lincoln Stretchlimousine aus dem Jahr 1988. Der weiße Riese aus Memphis/Tennessee

war werksseitig zu einem Rolls Royce Silver Shadow umgebaut worden und hat eine wahrlich glamouröse Vergangenheit. Mit ihm ließ sich so mancher Star zu Elvis Presleys Graceland-Anwesen chauffieren. Zu den Show-Größen, die einstmals in den weichen Polstern der Limousine Platz nahmen, gehören Musiklegenden wie BB King und Olivia Newton John, aber auch Filmstars wie Robert DeNiro, Will Smith und Kiefer Sutherland. Zu allen Wagen seiner Sammlung kann Dr. Schwarz eine Geschichte erzählen. So wie über den 40 Jahre alten Ford Torino Elite: „Der gehörte einer älteren Dame aus Decatur in Illinois. Sie nutzte den Wagen nur sehr selten. Darum sind die originalen Sitzbezüge noch kein bisschen abgenutzt.“ Auch die staatsmännische Dekoration des Cadillac Fleetwood Brougham erklärt Dr. Schwarz: „Weil die Stretchlimousine fast baugleich mit der Staatskarosse des einstigen US-amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan ist, erhielt sie standesgemäße Standarten, Flaggen und nicht zuletzt das Präsidentensiegel.“

Die meisten Automobile erwarb Dr. Heinrich Schwarz übers Internet bei US-amerikanischen Händlern. Mit der Zeit schulte der Arzt seinen Kennerblick für Qualität. „Da ich die Autos vor Ort nicht persönlich in Augenschein nehmen kann, achte ich vor allem auf die Ausführlichkeit der Beschreibung und der Fotos“, erklärt der Oldtimer-Fan. „Meist ist es ein gutes Zeichen,

wenn viele Bilder gezeigt werden, auf denen auch Details und Schwachstellen sichtbar sind.“ Zudem macht er sich in einschlägigen Internet-Foren und Fachzeitschriften schlau. Nützlich sind auch Fachsimpeleien mit Gleichgesinnten.

Während sich die angemietete Werkhalle von Dr. Schwarz zusehends mit Oldtimern füllte, häuften sich auch die Anfragen, einen der raren Wagen zu leihen. Da kam dem Arzt eine Geschäftsidee: Die wohl außergewöhnlichste Autovermietung in Chemnitz. Doch bis zur Firmengründung war es noch ein langer Weg, gespickt mit bürokratischen Hürden. Denn für diese Art Unternehmen gelten strenge Regelungen. Neben der obligatorischen Gewerbeanmeldung und Nebenerwerbserlaubnis mussten für die Autos unzählige Nachweise eingeholt werden und Versicherungen abgeschlossen werden. Nicht zu unterschätzende Bedingungen waren der Führerschein zur Personenbeförderung sowie die bestandene Prüfung in „Fach- und Sachkunde für Mietwagen- und Taxiunternehmer“. „Diese war heftig“, erinnert sich Dr. Heinrich Schwarz, der den Lehrgang vor drei Jahren gemeinsam mit seiner Frau Freya absolvierte. „Es ist kaum möglich, den Test im ersten Anlauf zu bestehen.“

Im Juni vergangenen Jahres hatten Heinrich und Freya Schwarz schließlich alle Papiere beisammen, und die Mietwagenfirma konnte im August 2015 unter www.crazycars-chemnitz.de online gehen. Die liebevoll und originell gestaltete Homepage entstand ganz nach den Vorstellungen von Dr. Schwarz. Damit der Auftritt nicht zu technisch wirkt, versah er alle zwölf Wagen mit passenden Namen. Das knallrote Cabriolet Cadillac DeVille von 1970 heißt „Sunshine“, der blütenweiße VW Käfer kommt als „Daisy“ daher, der 1958er Ford Custom 300 ist nach Buddy Hollys Rock'n'Roll-Evergreen „Peggy

Sue“ benannt, während der Buick Riviera, ein waschechtes Muscle Car mit V8-Motor ganz männlich auf den Namen „Bruce“ abfährt. Und weil nur ein stolzer Oldtimerbesitzer so kompetent von seinen Lieblingen schwärmen kann, stammen auch alle Texte auf der Seite von Dr. Heinrich Schwarz selbst.

Inzwischen läuft das Unternehmen. „Bis zu acht unserer Autos sind an manchen Wochenenden unterwegs“, freut sich der Arzt. Gemietet werden die Oldtimer inklusive Chauffeur vor allem für Hochzeiten und andere Festlichkeiten. Zudem sind die automobilen Schönheiten auch bei Rundfahrten und Events zu bestaunen – so zum Beispiel bei den Konzerten des diesjährigen Sommer-Open-Airs „Cabrio“ der Theater Chemnitz oder zur großen „Dirty Dancing Nacht“ während der Filmnächte.



Ein jüngerer Oldtimer ist dieser Jaguar XJS Cabrio, Baujahr 1994.

Dass all die Oldtimer als so genanntes „Garagengold“ eine gute Geldanlage sind, ist für Dr. Heinrich Schwarz absolut nebensächlich: „Mein Hobby ist wunderschön und macht Spaß. Schließlich sammle ich nur Autos, die ich wirklich mag. Trennen möchte ich mich von keinem einzigen.“

Yvonne Friedrich



Dr. Heinrich Schwarz

Geboren und aufgewachsen in der mittelfränkischen Kleinstadt Gunzenhausen erwarb Heinrich Schwarz nach seiner abgeschlossenen technischen Berufsausbildung in Nürnberg die Hochschulreife. Danach studierte er von 1975 bis 1982 Medizin in Würzburg. 1982 erfolgte die Approbation als Arzt. Nachfolgend leistete Schwarz Wehrdienst als Stabsarzt in Donauwörth und bei einer NATO-Einheit auf Sardinien. Weiterhin arbeitete er als Assistenzarzt in Bad Kissingen, Bad Lippspringe und Nordhorn. Nach seiner Promotion zum Doktor der Medizin war Dr. Heinrich Schwarz von 1994 bis 1996 Internistischer Oberarzt in Gronau/Westfalen. Im Oktober 1996 begann er seine Facharztstätigkeit in der Klinik für Lungenkrankheiten und Tuberkulose in Chemnitz-Borna, die 1999 in das moderne Gebäude im Standort Küchwald umzog. Seit April 2004 ist Dr. Schwarz Oberarzt der Klinik für Innere Medizin IV des Klinikums Chemnitz. Neben der Facharztanerkennung Innere Medizin und der Teilgebietsbezeichnung Pneumologie erwarb er die Zusatzbezeichnungen Allergologie, Balneologie und medizinische Klimatologie, Notfallmedizin, Umweltmedizin, Rehabilitationswesen, Betriebsmedizin und Palliativmedizin. 1991 wurde Dr. Heinrich Schwarz der Förderpreis der Dr.-Karl-Heyer-Stiftung zur Unterstützung hervorragender Forschungsarbeiten zum Thema „Berufsbedingte Allergien“ verliehen. Zudem ist er Autor und Koautor vieler wissenschaftlicher Artikel in Fachzeitschriften und Referent auf nationalen und internationalen wissenschaftlichen Tagungen. (YF)



Frontansicht eines Jaguar XJ6 4.2 L, Baujahr 1976.

Viermal auf ins Erzgebirge

Berufsfachschule präsentiert sich in Annaberg-Buchholz, Marienberg, Stollberg und Aue

■ Von September bis November fanden an vier Standorten im Erzgebirgskreis jeweils sonnabends von 10 bis 15 Uhr Veranstaltungen zur Berufs- und Studienorientierung statt. Mehr als einhundert Ausbildungsbetriebe und Studieneinrichtungen nutzten die Gelegenheit, sich zahlreichen interessierten Besuchern in Annaberg-Buchholz, Marienberg, Stollberg und Aue vorzustellen.

An den vier Messetagen erhielten die Besucher einen aufschlussreichen Überblick zur Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten in ihrer Heimat. Viele klein- und mittelständische Betriebe der Region waren an attraktiven Messeständen vertreten. Die schwierige Situation auf dem Ausbildungsmarkt aufgrund gesunkener Bewerberzahlen wird schon an der zunehmend professionellen Gestaltung der Messestände und Informationsmaterialien sichtbar. Waren viele vor über zehn Jahren teilweise noch mit selbstgebastelten Plakaten und einfachen Informations- und Werbematerialien angetreten, so findet man heute ausschließlich attraktive und vor allem sehr informative Stände mit einer breiten und bunten Palette an Marketingideen. Jeder versucht die potentiellen Bewerber für eine Ausbildung im eigenen Betrieb zu begeistern. Und natürlich geht es dabei nicht nur um Ausbildung, denn viele von den Schülern werden später als gut qualifizierte Mitarbeiter in den Betrieben benötigt.

Am Stand der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums konnten die Jugendlichen Gespräche mit Lehrkräften führen und Informationsmaterial erhalten. Viele Schüler waren gut vorbereitet und hatten konkrete Vorstellungen zu ihrem künftigen Ausbildungsberuf. Dabei interessierten die zukünftigen Bewerber vor allem die Fragen: Wie bewerbe ich mich richtig? Welche Voraussetzungen brauche ich für die Ausbildung? Welche Schulnoten sind von besonderer Bedeutung? Wie hoch ist die Ausbildungsvergütung? Wie ist die Struktur der Ausbildung? Sicher werden wir den einen oder anderen Besucher auf unserer Bewerberliste, in unserer Schule oder im Praktikum auf Station antreffen.

Wolfram Hennig-Ruitz

Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung



Das komplette Team der Medizinischen Berufsfachschule am 10. September in Annaberg-Buchholz in Aktion: Wolfram Hennig-Ruitz, Nicole Lorenz und Angela Knorr. Foto: Kreißig



Der Klassiker: Schüler und Eltern gehen gemeinsam zu Berufsorientierungsmessen und informieren sich über Ausbildungsmöglichkeiten und die Wege dorthin. Nicole Lorenz erklärt hier am 10. September in Annaberg-Buchholz einer Familie das Angebot unserer Medizinischen Berufsfachschule (links im Bild Angela Knorr).



Dicht umringt war der Stand unserer Medizinischen Berufsfachschule am 12. November in Aue. Kathleen Timmel und Michael Deitert standen Rede und Antwort.

Fotos (2): Hennig-Ruitz

100 Ideen an einem Tag

Prof. Dr. Katrin Engelmann beim *Future Technologies Science Match*

■ Beim *Future Technologies Science Match* stellten am 26. Januar 100 Spitzen-Forscher aus den Technikwissenschaften in Sachsen ihre Arbeit vor. Zur Konferenz, die vom Freistaat und dem *Tagesspiegel* gemeinsam veranstaltet wurde, kamen rund 1.200 Teilnehmer nach Dresden. Jeder Vortragende hatte exakt drei Minuten Zeit, um seine Idee zu präsentieren. Das zwang zur Konzentration aufs Wesentliche, parallel erzeugten die Veranstalter eine fast unglaubliche Präsentationsdichte von Projekten der sächsischen Spitzenforschung.

Für den Maximalversorger Klinikum Chemnitz stellte Prof. Dr. med. Katrin Engelmann,

Chefärztin der Klinik für Augenheilkunde, das Projekt der Weiterentwicklung der nahtlosen Gewebetransplantation mit Amnionmembranen mittels des *AmnioClips plus* vor. Mit diesem patentierten System, kombiniert mit einer Amnionmembran, können chirurgische

Maßnahmen bei Oberflächenerkrankungen am Auge ersetzt werden. Das Ziel des Projekts ist die Entwicklung Kontaktlinsen-artiger Hydrogele für den *AmnioClip plus* mit „eingebetteten“ sowie charakterisierten Wachstumsfaktoren“. (kr)



Ministerpräsident Stanislaw Tillich war es wichtig, das *Science Match* persönlich zu eröffnen. Der sächsische Kabinettschef hatte einst an der TU in Dresden Konstruktion und Getriebetechnik studiert.



Die Begrüßung beim *Future Technologies Science Match* übernahm Sebastian Turner, der einst als Vorstand der Agenturgruppe Scholz & Friends eine Größe im deutschen Werbemarkt war und heute als Co-Herausgeber des *Tagesspiegels* in Berlin fungiert.



Prof. Dr. med. Katrin Engelmann (Chefärztin unserer Klinik für Augenheilkunde) in der „Matchpause“ im Gespräch mit Rico Nonnewitz vom Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Dresden. Fotos (4): Kreißig



Die Projektion des Vortrags von Prof. Katrin Engelmann.

Neue medizinische Herausforderungen

10. Sächsischer Krebskongress in Chemnitz als Fortbildung für Ärzte und Fachpersonal

■ Am 8. April dieses Jahres findet der 10. Sächsische Krebskongress in Chemnitz statt. Mit der Veranstaltung im Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude der TU Chemnitz wird ein breites Informationsprogramm für Ärzte und medizinisches Fachpersonal angeboten.

Aktuell erkranken in Sachsen pro Jahr 26.375 Menschen neu an Krebs. Dabei sind zwar die Erkrankungszahlen anhaltend hoch, die Überlebenschancen haben sich jedoch deutlich verbessert. Neue Erkenntnisse aus Genetik und Molekularbiologie fordern individuelle Therapieansätze von Krebserkrankungen und machen es möglich, Behandlungsmöglichkeiten für den einzelnen Patienten zu finden. „Die individuellen, gezielten und maßgeschneiderten Therapieansätze versprechen deutliche Verbesserungen bei der Behandlung von Krebs und erfordern ein interdisziplinäres Zusammenarbeiten“, so Kongresspräsidentin Prof. Dr. med. Ursula Froster. Die Genetikerin sieht in dem Zusammenwirken verschiedener Disziplinen das Mittel der Wahl, wenn es zukünftig um die Behandlung von Krebspatienten geht. Die sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz, Barbara Klepsch, wird die Veranstaltung im Großen Hörsaalgebäude der TU Chemnitz eröffnen.

Zahlreiche Mediziner des Klinikums Chemnitz und der Klinikumstochter Poliklinik Chemnitz präsentieren auf dem Sächsischen Krebskongress wissenschaftliche Vorträge und leiten Konferenzen.

Prostatakarzinom

Dr. med. Dieter Baaske
MVZ Radioonkologie
(Vorsitz gemeinsam mit Prof. Dr. med. Dirk Fahlenkamp, ChA der Klinik für Urologie, Zeisigwaldkliniken Bethanien, Chemnitz)

Das metastasierte Mammakarzinom – gestern, heute und morgen – Fallvorstellung

Prof. Dr. med. Frank Förster
Schwerpunktpraxis für Gynäkologische Onkologie / Palliativmedizin, Poliklinik Chemnitz

Das Lungenkarzinom gibt es nicht mehr

ChA Prof. Dr. med. Stefan Hammerschmidt
Klinik für Innere Medizin IV

Tumorboard

OÄ Dr. med. Regina Herbst
Klinik für Innere Medizin III
(gemeinsam mit Prof. Dr. med. Gerhard Ehninger und ChA Prof. Dr. med. Martin Bornhäuser, Direktoren der Medizinischen Klinik I, Universitätsklinikum Dresden)

Tumorboard

ChA PD Dr. med. Gunther Klautke
Klinik für Radioonkologie
(gemeinsam mit OA Dr. med. Steffen Appold, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie im Universitätsklinikum Dresden und Prof. Dr. med. Andreas Dietz, Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde im Universitätsklinikum Leipzig)

Fallvorstellung: refraktäre akute lymphatische Leukämie – Erfahrungen mit Blinatumomab

OÄ Dr. med. Anke Morgner
Klinik für Innere Medizin III

Update Radioonkologie in der Therapie des PCA

PD Dr. med. Klaus Müller
Klinik für Radioonkologie
PD Dr. med. Detlef Quetzsch
Klinik für Innere Medizin II

Essen und Trinken in der Palliativmedizin

Schw. Yvonne Schultze
OÄ Dr. med. Madlen Wünsch
Palliativstation, Geriatriezentrum

Aktualisierte Informationen:
www.skk-2017.de

Sportlicher Faschingsdienstag

Angehende Physiotherapeuten gestalten Nachmittage für Senioren

■ In der Physiotherapieausbildung der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz gestalteten die Schüler des zweiten Lehrjahres mehrere Gymnastikstunden für die Seniorensportgruppe der DRK-Station Stollberg. An fünf Dienstagen Anfang dieses Jahres hieß es für etwa 15 rüstige Senioren eine Stunde lang „Sport frei“. Neben gymnastischen Übungen zur Mobilisation, Kräftigung und Sturzprophylaxe standen Geselligkeit und Bewegungsfreude im Mittelpunkt.

So war der Faschingsdienstag eine gute Gelegenheit, die Karnevalstraditionen in die Gymnastik einfließen zu lassen. In Kostümaccessoires wurde mit Luftballons, Luftschlangen und dem Schwungtuch geübt. Auch die bekannte Polonaise durfte nicht fehlen.

„Die Senioren hatten sehr viel Spaß bei den Gymnastikstunden und zeigten sich sehr zufrieden mit den Leistungen der jungen Leute. Das Projekt brachte nicht nur die Senioren in Schwung, sondern auch den Schülern viele Erfahrungswerte“, resümierte Kursleiterin Anja Köhler.

Kathleen Timmel

Lehrkraft Physiotherapieausbildung
Medizinische Berufsfachschule



Viel Spaß am Faschingsdienstag: Schüler der Klasse PT 15 unserer Medizinischen Berufsfachschule gestalteten in ihrer Ausbildung Gymnastikstunden für die Seniorensportgruppe der DRK-Station Stollberg. Foto: privat

■ Um ärztlichen Nachwuchs zu gewinnen, nutzt das Klinikum verschiedene Wege: Erstkontakte bei Schülern, um sie für eine medizinische Ausbildung zu gewinnen; Messen an Hochschul-Standorten mit Medizin-Fakultät, um unser Haus ins Gespräch zu bringen; hervorragende Betreuung im Praktischen Jahr und für Assistenzärzte, die Lust aufs Wiederkommen und Bleiben macht.

Mit Gesprächsrunden in kleinem Kreis, bei denen ein Arzt unser Haus, seine Klinik und seine Arbeit vorstellt, ist ein Baustein der Fachkräfte-Gewinnung hinzugekommen. *Meet the Expert* heißt das Format, das von der Mitteldeutschen Ärzte-Personalberatung (Maep) angeboten wird. Am 31. Januar hat das Klinikum dies ausprobiert: PD Dr. med. habil. Gunther Klautke (Chefarzt der Klinik für Radioonkologie) hat einen Abend lang in Leipzig ausgewählten und interessierten Medizin-Studenten von seiner Arbeit und seinem Weg dorthin berichtet. Im Anschluss konnten Fragen gestellt werden. Beide Seiten zeigten sich mit dem Angebot sehr zufrieden.

Daneben haben wir im ersten Quartal wieder klassisch um angehende Ärzte geworben. Am 4. Februar hatte die Sächsische Landesärztekammer in ihren Sitz nach Dresden eingeladen zur Veranstaltung *Arzt in Sachsen – Chancen und Perspektiven für Ärzte in Weiterbildung*.

Neue Wege in der Ärzte-Werbung

Gesprächsrunde mit Chefarzt Dr. Gunther Klautke im kleinen Kreis

Dabei ging es in den Workshops auch um die Allgemeinmediziner und die Niederlassung als Hausarzt auf dem Land. Passend dazu präsentierte sich an unserem Stand Dr. Claudia Kühnert vom Weiterbildungsverbund *Initiative Hausärzte für Chemnitz*. Das Klinikum ist Verbundpartner und als solcher klinische Ausbildungsstätte für Teilnehmer der Fachweiterbildung Allgemeinmedizin. (scz)



Bei *Meet the Expert* stellt ein renommierter Mediziner seine Fachdisziplin vor. Am 31. Januar sprach PD Dr. Gunther Klautke, Chefarzt der Radioonkologie, im Leipziger Mercure-Hotel über seine Arbeit. Foto: Bergmann



Besonders Ärzte in Weiterbildung waren am 4. Februar in der Sächsischen Landesärztekammer in Dresden angesprochen. Das Klinikum war bei dieser Veranstaltung mit Dr. med. Regina Herbst (1. Oberärztin der Klinik für Innere Medizin III) Carla Hinkelmann (Personalwesen), Dr. Claudia Kühnert (Chemnitzer Hausärzte-Initiative) und Robert Luck (Assistenzarzt in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie; v. r.) vertreten. Foto: Czabania

Fördern und als Fachkraft gewinnen

Klinikum unterstützt drei Deutschland-Stipendiaten

■ Leistungsstark, engagiert und interessiert: Diese drei Eigenschaften sollte mitbringen, wer über das Deutschlandstipendium – zu gleichen Teilen gestützt von der Bundesregierung und sogenannten privaten Förderern – gefördert werden möchte. Seit dem Sommersemester 2011 gibt es das Stipendium, an dem sich das Klinikum Chemnitz seit dem Wintersemester 2013/2014 beteiligt. In Frage kommen Kandidaten von der Universität Leipzig, die sehr gute Noten haben, sich darüber hinaus auch gesellschaftlich engagieren. Der Förderzeitraum ist stets auf drei Jahre befristet.

Im aktuellen Wintersemester 2016/2017 durchlaufen in unserem Krankenhaus drei Studierende der Humanmedizin das Förderprogramm, bei dem das Klinikum und die Bundesregierung jeweils monatlich 150 Euro pro Stipendiat ausreichen: Sophia Hornig (22 Jahre) aus Plauen, Marcus Heinrich (22 Jahre) aus Marienberg und Daniel Baier (23 Jahre) aus Leipzig. 95 Studierende (neben Medizin kommen sie aus verschiedenen MINT-Fächern) sind es von der gesamten Universität Leipzig. Ziel ist es, leistungsstarke junge Menschen zu unterstützen, unabhängig von sozialem und finanziellem Hintergrund, und letztlich Fachkräfte zu gewinnen. In einem Fall hat das schon funktioniert: Marcus Heinrich beginnt im März das Tertiär Innere Medizin als Teil des Praktischen Jahres in unserem Haus. (red)



Am 2. November wurden Daniel Baier (rechts) und Marcus Heinrich als Deutschland-Stipendiaten bestätigt und Sophia Hornig in das Programm aufgenommen. Matthias Bergmann (Leiter Personalwesen; l.) war bei dem feierlichen Akt in der Bibliotheca Albertina in Leipzig dabei. Foto: Alexander Schmidt/punctum

Berufsorientierung im Klinikum zunehmend gefragt

Lehrkräfte unserer Berufsfachschule stellen das Haus bei vielen Gelegenheiten vor

■ Im November 2016 und im Januar 2017 sind wir auf verschiedenen Messen unterwegs gewesen, um unsere acht Ausbildungsberufe vorzustellen. Dabei können wir eine ständig steigende Zahl von Anfragen verschiedener Agenturen und Schulen aus Chemnitz und Umgebung registrieren, welche mit interessierten Schülern ins Klinikum kommen möchten, um vor Ort einen Eindruck von unserem Unternehmen und den konkreten Tätigkeiten in den Ausbildungsberufen zu erhalten.

Speziell für die Präsentation von Berufen in Weiß ist die Ausbildungs- und Karrieremesse *Glücksbringer* gedacht. Sie fand am 2. November bereits zum vierten Mal in der Stadthalle Chemnitz statt. Ziel der Veranstaltung ist es, die Attraktivität der Pflegeberufe in den Fokus zu rücken und junge Menschen aufgrund der Karrierechancen für eine Tätigkeit in der Pflege zu begeistern. Mitarbeiter der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz informierten über unsere acht Ausbildungsrichtungen.

Die Jugendweiheveranstaltungsagentur *Midea* hatte am 7. Januar Schüler, die kurz vor der Jugendweihe stehen, ins Wasserschloss Klaffenbach eingeladen, um Informationen und Anregungen für die Festlichkeiten und gleichzeitig Informationen für die Berufswahl zu geben. An unserem Messestand konnten Interessierte Gespräche mit Mitarbeitern der Berufsausbildung führen und Informationsmaterial mitnehmen. Dabei interessierten die zukünftigen Bewerber vor allem, wie man sich bewirbt, welche Voraussetzungen für eine Ausbildung an unserer Berufsfachschule nötig sind, welche Schulnoten von besonderer Bedeutung sind, wie die Ausbildung aufgebaut ist und wie viel Geld pro Lehrjahr gezahlt wird.

Tag der Bildung und Hochschultag in der Bildungsagentur

Seit mehreren Jahren führt die Bildungsagentur in Kooperation mit IHK und HWK den *Tag der Bildung* durch. Studieneinrichtungen waren zeitgleich beim *Hochschultag* vertreten. Am 14. Januar konnten sich interessierte Jugendliche über eine Vielzahl von Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten in und um Chemnitz informieren. Da durfte ein Stand der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums nicht fehlen. Der Andrang an unserem Messestand war sehr hoch, sodass unsere Standbetreuer alle Hände voll zu tun hatten, um die vielen Fragen der Besucher zu beantworten.

Berufsorientierung im Haus

Am 20. Dezember besuchten Schüler der Chemnitzer Diesterweg-Oberschule das Klinikum. Schwester Ines Steher vom Bereich Dialyse am Standort Küchwald und eine Schülerin unserer Medizinischen Berufsfachschule, die zu der Zeit in diesem Bereich eingesetzt war, empfingen die Teilnehmer in den Räumen der ambulanten Dialyse. Bestens vorbereitet erfuhren die Besucher von ihnen, welche Krankheitsbilder und gesundheitlichen Beeinträchtigungen im Bereich Dialyse auftreten und welche Unterstützung sie bei der Alltagsbewältigung und im Umgang mit den gesundheitlichen Problemen erhalten können. Im Anschluss wurden die Schüler über die Berufsausbildung an der Medizinischen Berufsfachschule und die medizinischen Leistungen und Strukturen des Klinikums informiert.

Am 18. Januar waren Schüler der Oberschule Schönau bei uns zu Gast. Zunächst stand mit der Pflegedienstleitung ein Rundgang im Standort Flemingstraße an. Besonderes Interesse zeigten die Teilnehmer bei



FSJlerin Sophie Weise, Markus Lohse und Sarah Schreiter (v. l.) haben die Heim gGmbH beim *Tag der Bildung* am 14. Januar vertreten. Das Tochterunternehmen des Klinikums gewinnt und betreut die FSJler für den gesamten Konzern.

einem Besuch der Zentralen Notaufnahme. Dort konnten die Schüler einen authentischen Einblick in die verschiedenen Abläufe erhalten. Sie waren sozusagen unmittelbar dabei, als Patienten von Fachpflegern und Fachärzten versorgt wurden. Danach gab es auch für diese Schüler umfassende Informationen zum Haus und über unsere Ausbildungsrichtungen.

Am 28. und 29. Januar fand in der Messe Chemnitz die neue Ausbildungs- und Studienmesse *Mach was!* statt. Am 8. und 9. Februar kamen Schüler der Oberschule Gablenz zur Berufsorientierung ins Klinikum. Die Jugendweiheagentur *Midea* hat Jugendweihlinge des Jahres 2017 am 15. und 16. Februar für Betriebsexkursionen im Klinikum angemeldet. Schüler des Chemnitzer André-Gymnasiums kamen am 15. März zur Berufsorientierung ins Klinikum. Am 30. März waren wir mit einem Infostand zur Berufsorientierungsmesse im Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasium vertreten und am 3. April findet eine Berufsorientierungsmesse in der Oberschule Gablenz statt. Als letztes werden im ersten Quartal am 5. April Schüler der Friedrich-Gottlob-Keller-Oberschule Hainichen zu uns ins Klinikum kommen.

Jugend an die Region binden

Wir hoffen, dass sich die Mühe lohnt und durch diese Aktivitäten auch zukünftig ausreichend gute Bewerber für unsere Ausbildungsberufe gewonnen werden können. Nicht zuletzt werden uns später viele der gutqualifizierten Schüler als Mitarbeiter im Klinikum bei unserer verantwortungsvollen Versorgung von Patienten unterstützen. Wir wollen damit einen aktiven Beitrag leisten, junge Menschen an unsere Stadt und die Region zu binden.

Wolfram Hennig-Ruitz

Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung
Medizinische Berufsfachschule



Unser Standteam in der Bildungsagentur Chemnitz am 14. Januar: Angelika Kohlmüller, Wolfram Hennig-Ruitz und Jana Pöttrich (v. l.). Fotos (2): Merkel



Beim *Glücksbringer*, der Orientierungsveranstaltung speziell für Berufe in Weiß, am 2. November wurde die Medizinische Berufsschule durch Christian Webel, Nicole Lorenz und Wolfram Hennig-Ruitz (v. l.) vertreten.



Berufsberatung an ungewöhnlichem Ort: Der Stand unserer Medizinischen Berufsschule beim *Jugendtag* am 7. Januar befand sich im Trausaal des Wasserschlosses Klaffenbach, dort, wo gewöhnlich der Standesbeamte sitzt. Fotos (2): Czabania

Älter werden in Chemnitz

Fachvorträge in der *Pro Seniore Residenz*

■ Die Verantwortlichen der Volkshochschule und der *Pro Seniore Residenz* Chemnitz laden wieder herzlich zu den Fachvorträgen *Älter werden in Chemnitz* ein. Mit dem Ziel, diese Lebensphase erfolgreich zu meistern, geben ausgewiesene Fachleute wichtige Hinweise, erläutern den Hintergrund von Alterserkrankungen und sprechen über Vorsorge.

Altersbedingt zunehmende Durchblutungsstörungen im Auge

Mittwoch, 12. April 2017, 14.30 bis 16 Uhr

Aufgrund des medizinischen Fortschrittes steigt unsere Lebenserwartung stetig an. Dennoch kommt es dabei zu zunehmender Alterung der Gefäße, zu Kalkablagerungen und Degenerationen. Diese führen in allen Organen des Körpers zu Einschränkungen und Durchblutungsstörungen. Auch am Auge lassen sich solche Beeinträchtigungen im Alter häufig nachweisen. Diese Symptome können von leichtem Rückgang der Sehschärfe bis hin zu massiven Einschränkungen des Gesichtsfeldes infolge von Thrombosen oder Infarkten an der Netzhaut reichen. Neben einem Überblick über diese Erkrankungen werden Therapieoptionen aufgezeigt.

Referent: Dr. med. Patrick Straßburger

1. Oberarzt der Klinik für Augenheilkunde
Klinikum Chemnitz

Die Behandlung der Schwerhörigkeit

Mittwoch, 14. Juni 2017, 14.30 bis 16 Uhr

Mit rund 10 Millionen Betroffenen in Deutschland stellt die Schwerhörigkeit ein gesundheitspolitisches bedeutsames Problem dar. Die Ursachen bestehen meist in Schäden des Mittel- oder Innenohrs. Während bei der Mittelohrschwerhörigkeit vorrangig Operationen unter Nutzung extrem kleiner moderner Prothesen im Vordergrund stehen, kommen bei Innenohrschwerhörigkeiten verschiedene Hörsysteme zum Einsatz. In der zurückliegenden Dekade wurden auch zunehmend implantierbare Hörgeräte entwickelt, deren Anwendung jedoch genau definierten Krankheitszuständen vorbehalten bleibt. Bei gehörlosen Patienten kommt das Cochlear Implantat zum Einsatz. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es heutzutage für nahezu jede Höreinschränkung eine Lösung gibt.

Referent: Prof. Dr. med. Jens Oeken

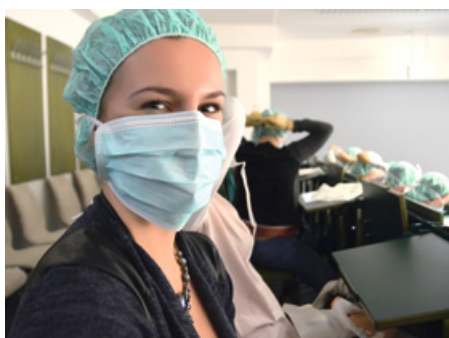
Chefarzt der Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie
und Ärztlicher Direktor des Klinikums Chemnitz

Weitere Informationen:

www.vhs-chemnitz.de
Pro Seniore Chemnitz
Salzstraße 40
09113 Chemnitz
Tel.: 0371/338509

Lernen mal anders

13. Schüleruniversität am Klinikum Chemnitz



Fotos: Merkel (2), Schlemmel (2), Stricker

Schule macht Betrieb in ungewohnter Lokation



■ Am 17. September hieß es in Freiberg wieder *Schule macht Betrieb*. Die Aussteller waren diesmal mit ihren Messeständen in einem Schulungs- und Bürogebäude untergebracht. Im Gang und auf dem Flur konnten die zahlreichen Messebesucher mit den Ausbildern ins Gespräch kommen. Und die Gänge waren zeitweise regelrecht überflutet. Die Medizinische Berufsfachschule war am Stand mit den Lehrkräften Wolfram Hennig-Ruitz, Elke Hanspach und Ute Schneider (v. l.) vertreten. (WHR) Foto: Merkel

■ Zuhören, anfassen, mitmachen – innerhalb einer Woche ermöglichte das Klinikum Chemnitz Gymnasiasten und Oberschülern erste Einblicke in die facettenreichen Berufe und Tätigkeiten an einem Krankenhaus. Vom 10. bis 14. Oktober hatten sich erneut rund 60 Schülerinnen und Schüler entschieden, eine Herbstferien-Woche bei uns zu verbringen.

Anschauliches Programm

Auf dem Programm standen Fachvorträge von Chefarzten und Oberärzten des Klinikums unter anderem zu Erkrankungen des Nervensystems und der Neurochirurgie. Pflegedienstleiter boten Rundgänge durch die Standorte Flemingstraße, Küchwald und Dresdner Straße an, bei denen die Teilnehmer von Mitarbeitern der Bereiche vor Ort mit den Tätigkeiten am Arbeitsplatz vertraut gemacht wurden. Themen wie MIC- und Roboterchirurgie, biomedizinische Technik und Real-Life-Forensik sowie die Beratung rund ums Studium und die Berufsausbildung an unserer Medizinischen Berufsfachschule weckten bei den Schülern großes Interesse. Vor allem die Gespräche mit Mitarbeitern und Patienten erfreuten sich enormer Begeisterung.

OP-Vorführung als Publikumsmagnet

Als Höhepunkt der Schüleruniversität stellte sich erneut die lebensnahe Schau-Operation der Abteilung Medizintechnik im Hörsaal des Dr.-Panofsky-Hauses heraus. Chirurgische Werkzeuge und Geräte wurden dabei vorgestellt und deren Funktionen an Gewebe von Tieren praktisch angewandt. Auch in diesem Jahr soll eine Schüleruniversität in den Herbstferien angeboten werden. Interessierte für die 14. Auflage sollten sich die Woche vom 9. bis 13. Oktober vormerken und freihalten. Anmeldungen sind jetzt schon unter schueler-uni@skc.de möglich.

René Stricker (FSJler)

Melina Reuther (BA-Studentin)

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

Weitere Informationen:

www.klinikumchemnitz.de/schueleruni

MY FAIR LADY

OPEN AIR

23.06.–02.07.2017

THEATERPLATZ CHEMNITZ

Fair – Clever – Königlich

Das neue Stadion des Chemnitzer Fußballclubs ist als Spielstätte etabliert

■ Im Januar war die Aufregung groß: Durch Fehlkalkulationen im Betrieb des neuen Stadions war der Chemnitzer Fußballclub in eine bedrohliche finanzielle Schieflage geraten. Mit den neuen Vorstandsmitgliedern soll nun wirtschaftliche Expertise Einzug halten, um auch komplexe Felder wie die rentable Bewirtschaftung eines modernen Fußballstadions in den Griff zu bekommen. Nebenbei wurde die kritische Finanzsituation durch eine Zahlung der Stadt sowie über einen Kredit des Energieversorgers *eins* bereinigt.

Die Fans und die Sponsoren haben die neue Arena dennoch gut angenommen, wovon sich jeder Besucher bei einem Heimspiel des Clubs überzeugen kann. Die drückende Atmosphäre der alten, sehr einfach gehaltenen „Fischerwiese“, wie man sie vor dem großen Tribünenbau (der erst im Sommer 1989 realisiert wurde), als der FC Karl-Marx-Stadt („FCK“) eine Größe der DDR-Oberliga war, noch kannte, wird man wohl im neuen Stadion des „Clubs“ an der Gellertstraße nicht mehr wiederfinden können. Aber selbst Stadionneubaukritiker werden nach einem Heimspielbesuch einsehen müssen, dass man dem Sonnenbergrand eine wirkliche architektonische Kennung gegeben



Die Mannschaften Borussia Mönchengladbach und Chemnitzer FC laufen zum offiziellen Eröffnungsspiel am 2. August 2016 ein. Die Stimmung im Stadion, das in der Zwischenzeit die Bezeichnung *community4you ARENA* erhalten hat, womit sich ein weltweit agierender Softwarehersteller aus Chemnitz in den Sponsorenpool des Drittliga-Teams großzügig einbringt, war herausragend.



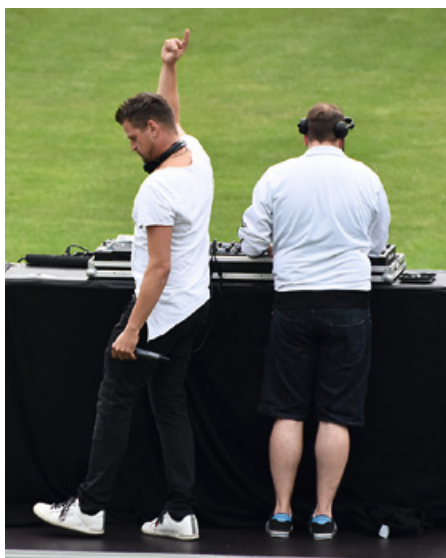
Die Erinnerung an die Glanzzeit im Chemnitzer Fußball: Der FC Karl-Marx-Stadt ist Meister in der Saison 1966 / 1967, die Spieler des Erfolgsteams treten zum Fototermin an. Foto: Archiv Kreibitz

hat. Lediglich die drei unverkleideten Außenseiten wirken unglücklich, auch wenn sie einen Blick auf die hervorragende Qualität der Betonfertigteile freigeben. Eine Exkursion zum polnischen Erstligisten Śląsk Wrocław könnte Anregungen vermitteln, um sich am dortigen Stadionneubau (der zugegebenermaßen eine Nummer größer ist) eine preiswerte Form der Verhüllung der Aufbauten anzusehen, die sogar eine Hintergrundilluminiierung mit Fernwirkung zulässt.

Unabhängig davon: Beim ersten Punktspiel gegen Großaspach und zur Einweihungszeremonie mit einem Freundschaftsspiel gegen die Borussia aus Mönchengladbach zur Mitte des Sommers wurde klar, dass Fans, Besucher und Spieler die neue Lösung ohne Eingewöhnung angenommen haben. Inzwischen hat das Stadion an der Gellertstraße aus finanziellen Gründen den Namen *Community4you-Arena* erhalten. Der leicht sperrige Titel blieb von der Fanszene nicht unkritisiert, allerdings steht dahinter ein erfolgreicher Chemnitzer Softwarehersteller. Und eine regionale Werbelösung ist dann doch sympathischer als ein gesichtsloser Multi, bei dem man nicht mal genau sagen kann, wo sich der Firmensitz befindet.

Manche Slogans aus den 80ern wie „Fair – Clever – Königlich“ (FCK) funktionieren durch die Umbenennung des Clubs heute nicht mehr. Dass die Fans die Vergangenheit ihres Clubs nicht loslässt, war in den ersten Spielen im neuen Stadion unüberhörbar. Einer ihrer populärsten Schlachtslogans bleibt unverändert: „Der FCK ist wieder da!“ (kr)

Weitere Informationen und Tickets:
www.chemnitzerfc.de



Auch wenn ihr eingängiger Sound eher aus einer Bohlen-Produktion zu stammen scheint: DJ Ric & Rixx bilden das erzgebirgische Duo *Stereoact* und haben mit ihrem in Chemnitz produzierten Hit „Die immer lacht“ alle regionalen Rekorde geschlagen. Die Fantribüne nahm ihren Auftritt freundlich zur Kenntnis.



Hans Meyer (r.) schaute freundlicherweise zur Stadioneröffnung vorbei. Die Trainerlegende brachte den FC Karl-Marx-Stadt Ende der 80er mit Erfolg in den internationalen Fußball. Noch heute schütteln Althänger des „Clubs“ mit dem Kopf, wenn es um die Entlassung Meyers als CFC-Trainer im Juni 1993 geht.



An ihnen hängt das Werden des CFCs in der neuen Saison: Cheftrainer Sven Köhler und sein Co-Trainer Ulf Mehlhorn sind Haudegen und kennen sich seit ihrer aktiven Zeit beim FC Karl-Marx-Stadt.



Ohne die Paraden von Torhüter Kevin Kunz wäre das erste Punktspiel der neuen Saison gegen die SG Sonnenhof Großaspach nicht gut ausgefallen. So blieb es wenigstens beim torlosen Unentschieden. Fotos (8): Kreißig

Neuer Aufsichtsrat und Vorstand gewählt

In der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Chemnitzer Fußballclubs wurde am 16. Januar 2017 in der Messe Chemnitz ein neuer Aufsichtsrat gewählt:

- Uwe Bauch (Vorstandsvorsitzender der community4you AG)
- Dr. Eberhard Alles (Kanzler der Technischen Universität Chemnitz)
- Dirk Balster (Kaufmännischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH)
- Simone Kalew (Geschäftsführerin der Grundstücks- und Gebäudewirtschafts-Gesellschaft mbH GGG)
- Gunther Kermer (Geschäftsführer der KPM-Bau GmbH)
- Erwin Trageser (Geschäftsführer der Härtetechnik und Metallbearbeitung GmbH)
- Lutz Wienhold (Anzeigenleiter beim Verlag Anzeigenblätter GmbH Chemnitz und ehemaliger Profi bei FCK / CFC)

Noch während der außerordentlichen Mitgliederversammlung traten die neugewählten Mitglieder des Aufsichtsrats zusammen und wählten Uwe Bauch zum Vorsitzenden und Simone Kalew als Stellvertreterin des Gremiums.

Zum neuen Vorstand wurden am 2. März 2017 Stefan Bohne (Fa. Logsol), Herbert Marquard (Vorstand eins energie Chemnitz) und PD. Dr. med. Mathias Hänel (Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin III) gewählt.



Mike Kilian ist im Hauptberuf Sänger der ungebrochen populären Ostberliner Popband *Rockhaus* („Bleib cool“), die im Übrigen bis heute live ein Tipp ist. 1999 ging Kilian fremd und komponierte die neue CFC-Hymne „Wir sind die Himmelblauen“, die er zur Stadioneröffnung live präsentierte.



Die Damen der *KaRo Dancers* aus Bad Schlema boten den Fans zur Einweihung zwei passable Auftritte.



FCK-Legende Jürgen Bähringer (l.) auf dem Weg zum Ehrenanstoß. Und bis heute fordert der Fanblock bei langen Freistößen die Ausführung durch „Bähre“.

Sicherheit, Geborgenheit und Individualität – für einen guten Start ins Leben

Eine Geburt ist ein außergewöhnliches Ereignis

Unser Team der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sichert Ihnen und Ihrem Kind mit einem umfangreichen Leistungsangebot professionelle und individuelle Betreuung auf höchstem Niveau – vor, während und nach dieser unvergleichlichen Zeit.

Unsere besonderen Leistungen

- Intensivschwangerenberatung für Risikogeburtshilfe
- Pränatalmedizin mit 3D- und 4D-Ultraschallsprechstunde
- Neugeborenen-Intensivstation – Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe (Level 1)
- Elternschule mit umfangreichem Kursangebot, darunter Geburtsvorbereitung, Rückbildungsgymnastik, Tragetuchkurse, Babymusikgarten, Mutter-Baby-Treff

Unsere nächsten Informationsabende für werdende Eltern

3. und 24. April · 8. und 22. Mai · 12. und 26. Juni · jeweils 17 und 19 Uhr

Hebammen und Kinderkrankenschwestern stellen die Geburtshilfe vor, beantworten Ihre Fragen und führen Sie durch das Haus.

Der Treffpunkt ist im Foyer der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Klinikum Chemnitz, Flemingstraße 4, 09116 Chemnitz.

www.klinikumchemnitz.de
www.babys-in-chemnitz.de

Fordern Sie unsere Broschüre **Geborgenheit erleben – Eltern werden** mit umfassenden Informationen zur Geburt in unserem Haus an.
kontakt@skc.de · Telefon 0371 333-22145

KLINIKUM CHEMNITZ gGmbH
Eltern-Kind-Zentrum Chemnitz



Wanderpokal geht nach Berlin

Hertha BSC siegt beim U12-Fußballhallenturnier des Klinikums Chemnitz

■ Mit einem klar herausgespielten Finalsieg entschied die Mannschaft der U12-Junioren von Hertha BSC gegen die SG Dynamo Dresden am 14. Januar das Finale um den Wanderpokal des Klinikums Chemnitz, der in der 13. Auflage stattfand. Die Dresdner hatten beim 1:5 gegen die stark aufgelegten Berliner schon nach kurzer Spielzeit nicht mehr den Hauch einer Chance. Zuvor hatte das Team vom Gastgeber Chemnitzer FC mit einer enttäuschenden Vorstellung das Spiel um Platz 5 gegen den Halleschen FC mit 2:3 verloren.

Das Turnier begann, dem Winterwetter geschuldet, mit leichter Verspätung. Während das Team vom späteren Finalisten SG Dynamo Dresden bei der Eröffnung fehlte, aber noch rechtzeitig zu seiner ersten Begegnung eintraf, musste die Mannschaftsleitung vom VfB Annaberg 09 absagen. Durch den Wintereinbruch im Erzgebirge war es nicht möglich, die Spieler rechtzeitig einzusammeln, um nach Chemnitz zu fahren. Dank der erfahrenen Turnierorganisation und den Freibergern vom DFB-Talentestützpunkt wurde das 12er Feld mit einer geteilten Mannschaft aus der Bergstadt wieder aufgefüllt.

„Durch die hervorragende Organisation, die vielen Eltern und Fans, aber vor allem durch die erfrischende Spielweise der U-12-Mannschaften ist das Turnier um den Wanderpokal des Klinikums Chemnitz ein fester Termin in der sächsischen Nachwuchsfußballszene. Besonders danke ich den Organisatoren für

ihre hervorragende Arbeit“, so Dr. oec. Ute Dornheim, Verwaltungsdirektorin des Klinikums Chemnitz, die für den Co-Veranstalter die Siegerehrung vornahm.

Mit rund 250 Zuschauern fand das ganztägige Sportereignis in der Chemnitzer Hartmann-Halle wieder eine gute Resonanz für ein U12-Turnier. Die hervorragende Organisation lag

wieder bei unseren Partnern vom Förderverein für Jugend, Sport und Soziales e. V. Chemnitz und dem Chemnitzer FC. In diesem Zusammenhang sind die Sportfreunde Daniel Wölfel, Klaus van Suntum und Michael Neumann besonders zu erwähnen.

Uwe Kreißig
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Die Siegermannschaft von Hertha BSC beim Turnier um den Wanderpokal des Klinikums Chemnitz 2017 der U12.
Fotos (2): Kreißig

Zwölf Mannschaften hatten das Hallen-Fußballturnier ausgespielt. Der Endstand:

- | | |
|----------|-----------------------------------|
| Platz 1 | Hertha BSC |
| Platz 2 | SG Dynamo Dresden |
| Platz 3 | FC Rot-Weiß Erfurt |
| Platz 4 | 1. FC Schöneberg 1913 |
| Platz 5 | Hallescher FC |
| Platz 6 | Chemnitzer FC |
| Platz 7 | Stadtauswahl Łódź |
| Platz 8 | DFB-Talentestützpunkt Freiberg I |
| Platz 9 | FC Erzgebirge Aue |
| Platz 10 | FC Carl Zeiss Jena |
| Platz 11 | DFB-Talentestützpunkt Freiberg II |
| Platz 12 | Spvgg 06 Ketsch |



Die besten Spieler des Turniers beim Wanderpokal des Klinikums Chemnitz.

Der Chronist der Versuchsstation für den Weltuntergang

Vor 30 Jahren erschien die deutsche Ausgabe von *Unter Null* von Bret Easton Ellis



Bret Easton Ellis, 2006. Foto: Kreißig

■ Zunächst schien er nur ein weiterer Autor aus der Creative-Writing-Welle zu sein, die der New Yorker Jay McInerney mit seinem Überraschungsbestseller *Bright Lights, Big City* 1984 ausgelöst hatte. Im Jahr darauf erschien in den USA der kurze Roman *Less Than Zero*, 1987 die deutsche Erstausgabe als *Unter Null* aus der Hand von Bret Easton Ellis, im Rowohlt Verlag, deren Lektoren damals ein Gespür für Autorentalente hatten.

Der Plot von *Unter Null* erscheint weniger spektakulär, als es sich im Buch schließlich darstellt: Clay und seine reichen, jungen, schönen wie falschen Freunde vertreiben sich im Los Angeles der 80er Jahre die Zeit mit Drogen, Alkohol und Partys, wobei letztere immer mehr in Irrsinn und Gewalt abgleiten. Der Sinnlosigkeit ihres Daseins ahnend, findet dennoch keiner den Ausstieg aus der Spirale, die sich unaufhaltsam nach unten dreht. Schon im Debüt hat Ellis seine Themen verfügbar, mit deren Literalisierung er in kurzer Zeit selbst eine *Celebrity* unter den Schriftstellern werden sollte.

Bei den Studenten in den amerikanischen Universitäten und Colleges gilt *Unter Null* bis heute als Kultbuch, obwohl Ellis in der Stilistik noch nicht die Qualität erreichte, mit der er in den Folgewerken Maßstäbe setzte: Vielleicht ist die freie, unverstellte Sprache der Grund dafür. Mit dem Welterfolg *American Psycho* erlebte Ellis 1991 den Durchbruch zu einem der einflussreichsten Schriftsteller der Gegenwart, wobei er schwerste Angriffe aus Politik, Feuilleton und der Gedankenkontrolle erdulden musste. *American Psycho*, längst in Hollywood wie andere Bücher von Ellis verfilmt, stand in Deutschland gar eine Zeitlang auf dem Index – ironischerweise eine Erfindung der Päpste. Der Roman war freilich eine hochintelligente Replik auf Amerikas allgegenwärtige Gewaltverherrlichung, an deren medialer Verbreitung Hollywood und

die amerikanische Fernsehserienindustrie aus kommerziellen Motiven ihren Anteil haben. Die verheerende Formel, mit Gewalt (und damit in der Konsequenz auch Krieg) pauperistische, religiöse oder politische Differenzen zu lösen, hat wieder Hochkonjunktur auf allen Kontinenten. Lediglich der Franzose Michel Houellebecq schreibt so souverän über den Niedergang des über Jahrzehnte idealisierten „Westens“, dem einst Milliarden Menschen nachträumten, der aber fremden kulturellen, theologischen und kriminellen Einflüssen nicht mehr gewachsen zu sein scheint.

Der Umzug von Ellis aus New York nach Los Angeles mutet daher folgerichtig an. Die einstige *Stadt der Engel* sei längst „die Versuchsstation für den Weltuntergang“ geworden, wie der österreichische Malersuperstar Gottfried Helnwein bilanziert, was ihn wie viele Weltkünstler nicht abhält, dort zeitweise zu leben und zu arbeiten. Der Rechenschaftsbericht von Ellis lautet in etwa so: Die Herrschaft der „New Economy“ (in der eine Gaga-Firma wie *Snapchat* 20 Milliarden Dollar wert sein soll) und einer totalisierten „Starwelt“, die sich jeden Tag hunderttausendfach in den „Sozialen Medien“ selbstproduziert, verbunden mit einer Politaristokratie, deren Vertreter möglichst über Jahrzehnte in Ämtern und Mandaten verbleiben wollen, erschaffe mit jeder scheinbaren Neuerung nur noch neue Probleme. Und so lesen sich auch die Romane und Kurzgeschichten von Ellis. „Aber die Gesellschaft ist verlogen, ist verrottet, ist verloren – am Ende hält man sich an die Regeln und geht doch leer aus“, ist seine Bilanz.

Ellis gleitet in seinen Büchern über die endlosen Oberflächen unseres Lebens, beschreibt aber im Gegensatz zum Kitschautor, welche Abgründe



Malersuperstar Gottfried Helnwein (r., hier 2015 mit Regisseur Johann Kresnik in der Kantine der Volksbühne Berlin): „Los Angeles ist die Versuchsstation für den Weltuntergang. Wenn man in L. A. in Amerika lebt, dem äußersten Vorposten unserer Zivilisation, bekommt man direkt mit, wie dieses westliche Imperium zusammenbricht. Das ist der zweite Fall Roms. Es ist doch unglaublich, wie die Gewalt in Amerika verherrlicht wird. Es wird ständig getötet. In den Kriegen, die Amerika seit dem Zweiten Weltkrieg geführt hat, sind 25 bis 30 Millionen getötet worden. Amerika ist seit 60 Jahren in einem permanenten Kriegszustand.“ Foto: Kreißig

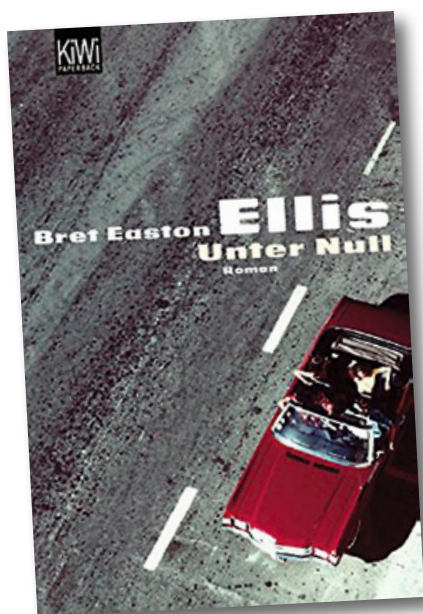
Augenblick, verweile doch

Frank Castorf fusioniert Goethes Faust I / II als souveränen Abschied von der Volksbühne

unter diesem spiegelnden Überzug sieden. Lange wurde Ellis im deutschen Feuilleton kritisiert, dass seine Plots zu unwahrscheinlich seien, mithin also unrealistisch. Doch er war, wie es sich für einen sehr guten Autor gehört, nur der Realität voraus. So sagte er im Roman *Glamourama*, der vor zwei Jahrzehnten erschien, apodiktisch die heutige Selbstdarsteller-Show von „Berühmtheiten“ voraus. Die wahre Geschichte vom Teufelsgeiger David Garrett, der sich als Schönling und Multimillionär nach getaner Tournee in New York langweilt, eine heimliche Affäre mit einer Porno-Darstellerin beginnt und bald von ihr „wegen seelischer Grausamkeit“ auf Millionen von Dollar verklagt wird, könnte direkt aus einem Roman von Bret Easton Ellis stammen.

Die Leere, die Angst und die Gier, das waren schon vor 30 Jahren die Themen aus *Unter Null*: Sie sind die Wahrheit dieser Gesellschaft geblieben.

Uwe Kreißig



Wir empfehlen von Bret Easton Ellis:

Unter Null
American Psycho
Die Informanten
Glamourama

Verlag Kiepenheuer & Witsch Köln

■ Bei Molière kam selbst Ludwig XIV. zur Premiere, auch wenn es passieren konnte, dass er hinterher das Stück verbieten ließ; nicht weil er es schlecht fand, sondern aus Staatsräson. Als Frank Castorf, weltweit der einflussreichste Theaterregisseur der zurückliegenden drei Jahrzehnte, am 3. März zur *Faust*-Abschiedsinszenierung in seine Volksbühne Berlin rief, war von der Kanzlerin, der Kulturstatsministerin oder des Regierenden Bürgermeisters nichts zu sehen. Dafür saß in Reihe 3 mit Henry Hübchen der frühere Bühnenstar des nun gefeuerten Hausherrn, ein paar Plätze weiter rechts Hans-Dieter Schütt, in den 80ern der mächtige Chefredakteur der FDJ-Tageszeitung *Junge Welt*. Die Botschaften an die hohe Politik wurden auch in ihrer Abwesenheit vorgespielt.

Da wir in Chemnitz sind, ist es recht und billig, die Inspiration zu erklären, die der junge Meister sammelt, als die Stadt noch Karl-Marx-Stadt heißt. Castorf hat zuvor mit ein paar auffälligen Sturm-und-Drang-Inszenierungen an kleinen Theatern wie Anklam, Brandenburg oder Senftenberg die örtlichen Mächtigen provoziert, er muss schließlich weg wie einst Lenz in Weimar (was übrigens Goethe übernahm). Aber das Talent soll nach höchster Weisung mit wohlwollender Führung beschäftigt werden, damit er nicht auf dumme Gedanken kommt (also der Ausreiseantrag). Generalintendant Gerhard Meyer holt Castorf deshalb nach Karl-Marx-Stadt, wo er 1986 den *Bau* von Heiner Müller hochzieht. Zum DDR-Skandal wird dann freilich Ibsens *Volksfeind* (Premiere am 12. Februar 1988), als die spätere Wende noch 100 Jahre entfernt zu liegen scheint, aber hier schon ihre Ursachen auf der Bühne am Platz der Opfer des Faschismus vorgestellt werden. Beide Karl-Marx-Städter Inszenierungen, mit denen erfolgreiche Gastspiele in Frankfurt/Main und Berlin folgen, sind Castorfs erste Empfehlung für Berlin. Seit der Spielzeit 1992/1993 hält er diktatorisch die Intendanz der Volksbühne. Aber auch jeder Diktator muss irgendwann abtreten, in seinem Fall verlängerte man den Vertrag des regulären Pensionärs Castorf (Jg. 1951) gegen dessen Wunsch nicht.

Rund 30 Jahre liegen zwischen dieser Vergangenheit und der Gegenwart. Dieser Faust ist eine zeitgeschichtliche Abrechnung in Bildern. Ruhestörung, Suff, Dealen, Überfälle, sexuelle Belästigung, Vergewaltigung in der U-Bahn



Der Großmeister verabschiedet sich zur Premiere von seinen Fans, Kritikern und den anderen Feinden: Frank Castorf eine Stunde nach Mitternacht am 4. März 2017. Fotos (3): McInerney

und nicht zuletzt ein importierter Terrorismus, all diese Wahrheiten der deutschen Gegenwart sind bei Castorf die späte Rache und Gegenreaktion auf den europäischen Kolonialismus, dessen Protagonisten teilweise über Jahrhunderte Länder und Völker ausplünderten. Und dennoch: In keinem der einstigen Kolonialstaaten haben die Einheimischen nach x-Jahrzehnten Unabhängigkeit trotz riesiger Ressourcen auch nur ansatzweise einen Wohlstand wie in Europa erreicht; also bricht die clevere Generation jetzt dahin auf und holt sich seinen Anteil vor Ort. Castorf zeigt damit auch, dass politische Projekte im Kleinen wie im Großen scheitern bleiben werden, wenn man die Sicherheitslage im Land nicht in den Griff bekommt. Mit Statistiken läuft das nicht, wenn die Menschen fühlen, dass es bergab geht wie mit Faust, den Martin Wuttke so gut im Griff hat wie Marc Hosemann den Mephisto.

„In Osteuropa findet Krieg statt, eine Völkerwanderung steht bevor, und wir tun so, als lebten wir in einem Waldorf-Kindergarten. Man soll auch nicht vergessen, dass es neben dem freundlichen Fremden, vor dem sich der Deutsche als Freund aufspielen kann, tatsächlich auch den bösen, zornigen, rachsüchtigen, beleidigten Fremden gibt. Niemand weiß, wie man mit ihm umgehen soll“, sagte Castorf im Buchinterview zu Hans-Dieter Schütt. Das war übrigens 1995. Im *Ancien Régime* genügte es



Daniel Zillmann gibt den Theaterdirektor Bordenave als Alter Ego des Chefs. Das ist Castorf in Selbstironie: ein Schauspieldirektor, der nicht mal eine Viertelstunde fehlen kann, weil dann nichts mehr in dem Laden läuft.



Ausruhen nach der Premiere in der Theaterkantine: Lilith Stangenberg spielt in Castorfs *Faust* schwer zu übertreffen die Meerkatze Satin.

als Anstoß oder Korrektiv für große Projekte, wenn Persönlichkeiten wie Molière, Colbert oder d'Alembert dem König etwas ins Ohr flüsterten, aber auf den Rat von Großkünstlern hört hierzulande schon lange niemand mehr. Castorfs Doppelfaust ist auch ein Bericht aus dem Land *Banania*, wie es auf dem Bühnenbild steht, wobei es sein könnte, dass *Banania* die neue Bezeichnung für Europa ist. Die Fahnen der europäischen Staaten hängen an den Bühnenaufbauten der U-Bahn-Station *Stalingrad* herunter wie alte Scheuerlappen. Das ist wohl das Bild für die abgewrackte EU und ihre abgetretenen Führer. „Wer sollte beim Schiffbruch eine größere Verantwortung tragen als der Kapitän?“ sagte Solschenyzin kurz vor seinem Tod.

„So klein du bist, so groß bist du Phantast“, lässt Castorf Mephisto werkgetreu aufsagen, auch, dass er mal in Leipzig auf einem Fass geritten sei. Gemäß Goethe geht es auch bei Castorf um Leben und Tod, Vergänglichkeit und Erinnerung, nebenbei wird die Bedeutung der großen Medien marginalisiert: „Es ist doch ganz egal, was im *Figaro* steht.“ Es gibt Gesänge gegen Bismarck (das muss wohl eine Anspielung auf die Europaherrscherin Angela Merkel sein), und die „Sicherheitssituation in der U-Bahn“ sei wirklich unglaublich geworden. Nun, so weit sind wir gekommen, hier im höchsten Tempel der linksalternativen Kultur. Castorfs *Faust*-Fusion ist ein Staatsakt, eine heilige Theatermesse, ein Stück Wagner-Oper und eine Abrechnung mit allen. Viele Szenen werden mit Live-Kameras abgefilmt und über Videogroßwände ans Publikum in den Saal

übertragen, deutlicher kann man die Entfremdung von Exekutive und Volk wie auch vom „Star“ zum Konsumenten nicht darstellen.

Dass Castorf Selbstironie nie fremd war, wird noch einmal reichlich ausgespielt: „Irgend-einen Sinn muss das Ganze doch haben, und wenn es keinen Sinn macht, warum ist es dann so lang?“ heißt es da. Und Daniel Zillmann spielt pompös im weißen Tom-Wolfe-Anzug einen fetten, alten, cholerischen Theaterdirektor, der seine Schauspieler als faul und unfähig anbrüllt und über die Bühne von links nach rechts zerrt. „Ich mache die Bude zu, damit ich mich nicht weiter herumärgern muss“, schreit er ins Publikum, das sich auf 8-Euro-Baumarkt-Klappstühlen winden muss, weil die gepolsterten Reihen aus unerfindlichen Gründen demontiert und im Theaterkeller lagern. Zwischendurch hallt der Ruf „Frank, Gott, Bruder...“ und dann gibt Martin Wuttke als Iggy Pop eine Runde Altherren-Rock. Für den Gegensein der Frauenobsession des Regiemeisters sind Bühnenschönheiten wie Valery Tscheplanova (Margarete / Helena) oder Lilith Stangenberg (Meerkatze Satin) zuständig. Denn „fünf Margaretes sind besser als eine Margarete“ wird dann auf der Bühne tatsächlich geklauert. Wenn man will, hat man in diesem Siebenstunden-Faust auch viel zu lachen.

Später kommt Mephisto mit einem störrischen, leicht debilen Hund auf die Bühne, der zufällig ein bisschen sehr so aussieht wie Obamas Wasserhund Bo. Und gegen Ende humpelt der Antichrist erschöpft auf einem Paar verrosteter

Ölfässer von *Shell* und *Texaco*, die seine zu groß gewordenen Schuhe sind, über die Bühne. Selbst diese Weltphase scheint abgelaufen, seit es Nafta wieder im Überfluss gibt und das Chaos der hoffnungslos verlorenen Ölkriege von Bush Sen./Jun., Obama und Hillary Clinton gleichsam für alle Weltenbewohner immer größer, grotesker und gefährlicher wird. *Behaltet Euer Öl*, meint der neue Intendant im Weißen Haus und man möchte ihm aus Sicht für den Frieden zustimmen. Ach so, selbst über die großen Modemacher und die Hysterie über die „neue Kollektion“ macht sich Castorf noch lustig. Das hat seinen guten Grund. Niemand soll im Zeitalter von ewiger Schönheit, *Snapchat* und *Instagram* vergessen: Am allerwichtigsten ist *dein Look*. *Faust* als despektierlicher Blick auf den Ist-Zustand der Welt, so hatte es sich der Großmeister aus Weimar wohl gedacht.

Und das Ende von *Faust*? *Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn*: Die Kennerin Sigrid Damm versteht die Entstehung dieser Schlüsselzeile, als der junge, tatkräftige und fähige Geheimrat Goethe das abgesoffene Bergwerk Ilmenau mit einer Rede vor dem angetretenen Volk in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik wieder eröffnet. Die verarmten Menschen sollen sich mit einem ordentlichen Job aus ihrem Elend herausarbeiten können. Der 82-jährige Goethe erinnert sich an diese Szene auf seiner letzten Reise mit den beiden Enkelsohnen auf dem Kichelhahn bei Ilmenau, wie es ihm vor dem Volk plötzlich die Sprache verschlagen hatte, weil er nun die Schlüsselzeile für das Ende von *Faust II* vor sich sah: *Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn*. Doch welche Freiheit haben wir heute und welche Freiheit wartet auf uns, diese Frage stellt Castorf jetzt.

Im Spätsommer 1831 liegt Goethes *Faust II* fertig in der Schublade, gedacht zur Veröffentlichung nach dem Tode. Dieses Jahrtausendwerk ist sein wirkliches Testament gewesen. Auch wenn Frank Castorfs Bayreuther Fassung des *Rings* wieder in diesem Sommer als Volksbühnen-Rotation läuft und Gastinszenierungen an den großen Häusern folgen werden, dieser bezwingende *Faust* ist Castorfs Bühnentestament als Requiem für seine Heldenjahre an der Volksbühne. Im Schlussapplaus kommen einem die verklingenden Zeilen des Geheimrats in den Sinn: *Augenblick, verweile doch*.

Uwe Kreibitz

Vom schlesischen Flüchtling zum Weltstar

Prof. Johannes Forner stellt Kurt Masurs Leben im *TIETZ* vor



Referent Prof. Johannes Forner im Gespräch mit Kurt Masur. Foto: privat

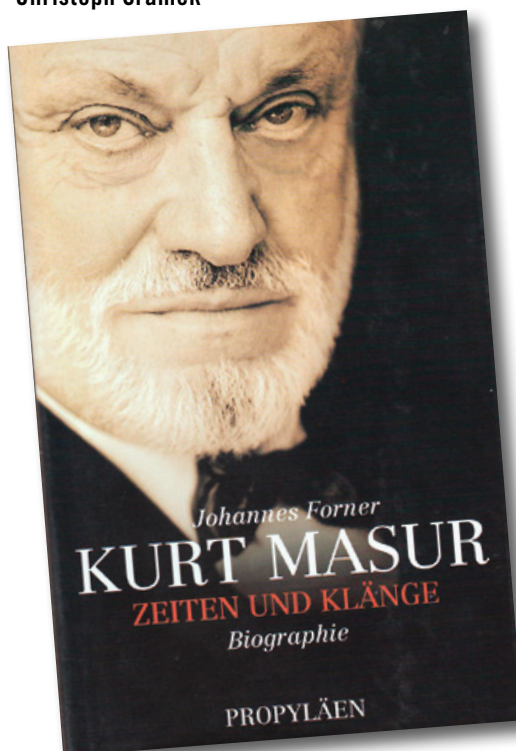
Ort und Zeit

Chemnitzer Musikverein e.V.,
Musikclub
Veranstaltungssaal im TIETZ
Moritzstraße 20, 09111 Chemnitz
Montag, 3. April 2017, 19 Uhr
Der Eintritt ist frei. Gäste werden um einen Unkostenbeitrag
gebeten. 5510
BLZ 8705000

■ Emotional höchst berührende Erlebnisse und tiefe Erkenntnisse nicht nur über die Musik vermittelte der weltbekannte Dirigent Kurt Masur unzählig vielen Menschen. Gemeinsam mit den von ihm geleiteten Interpreten erfuhr er in seinen Konzerten und Operaufführungen von Venedig bis London, von New York bis Tokio größte Bewunderung und Anerkennung. Kaum zu fassen ist allein schon seine Bedeutung für Leipzig, wo er als Gewandhauskapellmeister von 1970 bis 1997 wirkte, entscheidenden Anteil am Bau des neuen Konzerthauses hatte und im Herbst 1989 auch Einfluss auf den unblutigen Verlauf der friedlichen Revolution nahm.

Der Leipziger Musikwissenschaftler Prof. Dr. Johannes Forner begleitete den 2015 verstorbenen Künstler auf diesem Weg als langjähriger Chef dramaturg des Gewandhauses, als Professor der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig sowie als enger Vertrauter und herausragender Biograf. Johannes Forner liest aus seinem Buch Kurt Masur. Zeiten und Klänge und berichtet von Leben und Werk bis hin zum privaten Bereich, der sich auch auf das nahe Erzgebirge erstreckte.

Christoph Sramek



Noch freie Plätze im Sommerferien-Camp

Förderverein für Nachwuchssport bietet in Flöha wieder seine Ferienaktion an

■ Kletterwald und Sommerrodelbahn, Paddeln und Rudern auf der Zschopau, Besuch auf dem Reiterhof, Geocaching, Kegelbahn, Minigolf und, und, und ... in den Sommerferien camps des Fördervereins für Nachwuchssport Flöha warten zahlreiche Aktivitäten auf die Teilnehmer. Angesprochen sind Kinder von sechs bis 13 Jahren. Die Camps in der ersten und vierten Sommerferienwoche finden im Ferienhof in Falkenau statt, das Camp in der zweiten Woche in der Sportherberge am Auenstadion in Flöha. Die

fünftägigen Camps kosten jeweils 219 Euro für Übernachtung, Vollpension und alle Programmpunkte. In den Ferienwochen drei, fünf und sechs finden speziell für Fußball-Freunde Fußballcamps statt. Allerdings gibt es nur noch für das Fußballcamp in der dritten Ferienwoche einige freie Plätze. (red)

Weitere Informationen gibt es beim Förderverein, Telefon 03726 724418, oder im Internet unter www.nachwuchssport.de

Katarina Witt besucht den Terra-Nova-Campus

Für die therapeutische Betreuung der Schüler der Förderschule ist ein Team der Poliklinik zuständig

■ Sechs Physiotherapeuten, drei Ergotherapeuten und zwei Logopäden unterstützen seit rund einem Jahr die Schüler der Entdeckerschule auf dem Gelände der ehemaligen Kasernen der Roten Armee in Chemnitz. Die medizinische Rundum-Betreuung auf dem Terra-Nova-Campus gewährleisten seit dem Einzug in den neuen Schulkomplex im Februar 2016 Kolleginnen der Poliklinik gGmbH Chemnitz. Die Mitarbeiterinnen der Klinikums-tochter übernehmen die therapeutische Betreuung der Kinder und Jugendlichen.

„Die Therapie im Haus macht unsere Schule aus“, sagt Antje Grenz, Leiterin des therapeutischen Teams. Auf der Basis ärztlicher Verordnungen arbeiten die Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden mit den Kindern. Die Behandlungen werden mit den Lehrern und Erziehern abgesprochen, um sie in den Tagesablauf der Schüler zu integrieren. So gibt es Therapie beispielsweise in den Freistunden, erzählt Antje Grenz. Das Angebot komme auch bei den Eltern der Schüler gut an. „Die Eltern nehmen die Möglichkeiten im Haus für ihre Kinder sehr gern wahr.“ Die Behandlung erfolge zudem Hand in Hand mit dem Ärzteteam von der Kinderklinik des Klinikums. Im Mittelpunkt aller Arbeiten mit den Kindern stehe, ihre Selbstständigkeit zu fördern. Antje Grenz: „Die Kinder genießen diese 1:1-Betreuung.“

Förderung über die Katarina Witt Stiftung

Auch die Physiotherapeutin war aufgeregt, denn prominenter Besuch hatte sich am 11. März zum Tag der offenen Tür in der Körperbehindertenschule angesagt: Katarina Witt, die in Karl-Marx-Stadt aufgewachsene Doppel-Olympiasiegerin im Eiskunstlauf, wurde in der Bildungsstätte erwartet. Zur Eröffnung des Terra-Nova-Campus an der Heinrich-Schütz-Straße war über die Katarina Witt Stiftung im vergangenen Jahr eine Rollstuhlschaukel finanziert worden, die der Sportstar nun in Aktion erleben wollte. Mit dem Spielgerät ist es Rollstuhlfahrern möglich, ohne Hilfe anderer zu schaukeln und sich somit selbst in Bewegung zu bringen und Bewegung zu erfahren. „Das können Rollstuhlfahrer unter normalen Gesichtspunkten kaum erleben“, sagt Antje Grenz. Es sei „ein tolles Erlebnis“ gewesen, die erfolgreiche Sportlerin in der Schule begrüßen zu dürfen, fügte sie hinzu.



Annett Goerlitz (Förderschulrektorin der Entdeckerschule auf dem Terra-Nova-Campus in Chemnitz) und Olympiasiegerin Katarina Witt in einer Gesprächsrunde am Tag der offenen Tür. Fotos (3): Kottwitz



Die Physiotherapeutin Antje Grenz der Klinikums-tochter Poliklinik gGmbH Chemnitz hatte für den Tag der offenen Tür verschiedene Ballspiele für die Kinder vorbereitet.

Der beliebteste Bereich der Schule

Denn Katarina Witt unternahm nicht nur einen Rundgang durch Unterrichtsräume und die Turnhalle, sondern besuchte den großzügig gestalteten Therapiebereich. So sagte sie bei den Logopädinnen „Hallo“ und ließ sich mit ihnen fotografieren. Der Sportstar machte auch im Gymnastikraum Halt und schaute sich mit dem Bewegungsbad das Glanzstück der Schule an: „Das Becken wird von den Schülern sehr gern genutzt. Nicht nur wegen des warmen Wassers, sondern auch wegen des Schwebezustandes, den sie im Wasser erfahren können. Sie genießen es einfach, sich in dem Bad aufzuhalten“, sagt Antje Grenz.

Der Superstar aus Karl-Marx-Stadt

Es sei für sie sofort klar gewesen, der Körperbehindertenschule zu helfen, erinnert sich Katarina Witt an die Anfänge. „Das hat auch mit Chemnitz zu tun. Hier bin ich aufgewachsen, habe meine Kindheit und Jugend verbracht. Ich habe der Stadt und ihren Menschen viel zu verdanken“, so der Sportstar. Sie habe zudem als Sportlerin von ihrer Gesundheit profitiert. Nun wolle sie der Stadt und ihren Menschen etwas zurückgeben. Rund 220 Projekte unterstützt Katarina Witt über ihre Stiftung in den Bereichen medizinische Versorgung, Katastrophenhilfe und Sportprojekte für Kinder, sagt Stiftungsgeschäftsführerin Viola Lübke. Doch nur sehr selten schaffe sie es, selbst vor Ort vorbeizuschauen, erklärte Katarina Witt. Der Besuch in Chemnitz sei der erste bei einem Projekt ihrer Stiftung seit vielen Jahren, so die ehemalige Sportlerin. Sie sei froh über die Hilfe, die sie für die Schule beisteuern könne.

Gespräche kommen vor dem Geld

Der Besuch des Stars sei ein Höhepunkt der Schulgeschichte, resümierte hinterher Matthias Moser vom Förderverein. Es gehe Katarina Witt nicht nur darum, Geld zu spenden, sagte Förderschulrektorin Annett Goerlitz. Sie wollte mit den Schülern ins Gespräch kommen und die Schule kennenlernen. „Das zu erleben, ist ein wichtiger Punkt für unsere Schüler“, so Goerlitz. Sie freue sich auf die weitere Zusammenarbeit mit dem Weltstar.

Über die Katarina Witt Stiftung werden dieses Jahr Unterstellmöglichkeiten für Buggys, Roller und Spielgeräte finanziert. „Wir unterstützen das mit mehreren Tausend Euro“, sagte Katarina Witt, bevor sie sich verabschiedete. Gefördert wird das Vorhaben auch über die *Deutsche Postcode Lotterie*, deren Botschafterin der Superstar des Eiskunstlaufes mit Kollegen wie Desmond Tutu und George Clooney ist.

Sandra Häfner



Katarina Witt im Gespräch mit Physiotherapeutin Antje Grenz und Schulrektorin Annett Goerlitz.

Anzeige



Physiotherapeutisches Zentrum Markthalle

Tag der offenen Tür am 26. April 2017
von 10:00 - 16:00 Uhr

... zum 5-jährigen Jubiläum in der Chemnitzer Markthalle



Programm (Auszug):

- Physiotherapie im Wandel der Zeit
- Praxisführungen & Therapieangebote
- Schnupperkurs Rückenschule*
- Kraft tanken durch Yoga-Kurse*
- adäquate Kompressionstherapie
- biologische Zahnmedizin*
- optische Sehanalyse & -beratung*
- Venenanalyse/ -messung*

*Um Voranmeldung (Verlosung von Massagen) wird gebeten.

☎ physiotherapie.ptzm@poliklinik-chemnitz.de
☎ 0371/ 39 89 89 39



Poliklinik gGmbH Chemnitz
Prävention · Diagnostik · Therapie ... Ihre erste Wahl.

Wer hat Interesse an der Mitarbeit im Klinischen Ethikkomitee?

Berufung für drei Jahre – Arbeitsbeginn im Herbst



Klinisches Ethikkomitee

■ Erweiterte diagnostische und therapeutische Möglichkeiten auf der einen und zunehmende Stärkung der Selbstbestimmung unserer Patienten auf der anderen Seite stellen die an der Behandlung und Pflege Beteiligten zunehmend vor moralische Entscheidungen, die sich weder allein mit medizinischer oder pflegerischer Kompetenz noch mit gesundem Menschenverstand eindeutig treffen lassen. Mit der Gründung des Klinischen Ethikkomitees am Klinikum im Jahr 2011 sollte deshalb eine Möglichkeit geschaffen werden, ethische Fragen interdisziplinär und berufsübergreifend ansprechen zu können und ratsuchende Personen (Patienten, Angehörige, Mitarbeiter) in Konfliktsituationen zu unterstützen.

Unsere Ziele sind die Sensibilisierung für ethische Fragestellungen, die Vermittlung von medizin- und pflegeethischem Wissen, die Erhöhung und Stärkung der ethischen Kompetenz im Umgang mit Konflikten und die Umsetzung moralischer

Werte wie Menschenwürde, Verantwortung, Fürsorge und Vertrauen. Wesentliche Schwerpunkte unserer Arbeit sind die Durchführung individueller ethischer Fallbesprechungen, die Erstellung von internen Handlungsempfehlungen (zum Beispiel Behandlung und Entlassung von Patienten am Lebensende und zum Umgang mit Verstorbenen und Faltblatt Ethische Grundwerte in der Klinikum Chemnitz gGmbH) sowie die Organisation von internen und öffentlichen Veranstaltungen zu medizin- und pflegeethischen Themen (zum Beispiel Ethiktag und Ethik-Café)

Für die neue Berufsperiode ab Herbst 2017 suchen wir neue Mitstreiter und freuen uns auf Interessenten aus allen Berufsgruppen und Fachgebieten des Klinikums und seiner Tochtergesellschaften. Die Beteiligung möglichst vieler verschiedener Berufsgruppen ist für die breite Akzeptanz unter den Mitarbeitenden wichtig und trägt damit auch dem interdisziplinären

Charakter von Medizinethik Rechnung. Nötig sind Interesse an Fragen der Ethik in der modernen Gesellschaft und besonders in unserem täglichen Umfeld, Neugier und ein wenig Einsatzbereitschaft. Fragen beantworten Ihnen gern Karin Schumann (Telefon 0371 333-33890), Kerstin Haensel (Telefon 0371 333-12350) und auch die anderen Mitglieder des KEK. Zusätzlich können Sie sich im Intranet (Bereiche/Abteilungen) über uns und unsere Aktivitäten informieren.

Die Bewerbungsfrist endet zum 31. Juli. Ihre formlose Bewerbung richten Sie bitte an Karin Schumann (karin.schumann@skc.de). Die Berufung durch die Geschäftsführung gilt für drei Jahre – jede Menge Zeit also, uns weiterzuentwickeln und etwas zu erreichen.

Nicole Plath
Mitglied KEK

Gemeinsam für Morgen

Demografie-Konferenz im Deutschen Bundestag

■ Demografie ist kein dankbares Thema in der Politik. Verwerfungen lassen sich meist nur langfristig beheben, bleiben fast immer mit hohen Investitionen und der Aufhebung von Besitzständen verbunden und oft sind dann anstehende Wahlen für eine nachhaltige Reform das größte Hindernis. Dem Team der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen darf man dankbar sein, dass sich am 10. Februar Politiker und Fachgäste aus ganz Deutschland im Deutschen Bundestag zur Demografie-Konferenz „Gemeinsam für Morgen“ trafen.

Themenkomplexe wie Lebensverlaufsperspektive, Erhöhung des Lebenswertgefühls im Alter oder Alltagsleben als alternder Mensch kamen in den Vorträgen und Diskussionsrunden zur Sprache. Für Krankenhäuser ist die steigende Lebenserwartung und der Zuzug von Migrantinnen sicher zunächst kein Nachteil, weil dadurch Fallzahlen steigen. Andererseits sind die Herausforderungen durch Multimorbidität, erhöhten Aufwand in Diagnostik, Therapie und Pflege für alte Patienten in vielen Kliniken oft noch nicht hinreichend abgebildet.

Als frei denkender Stargast ohne Fraktionszwang und mit hohem Unterhaltungswert sollte sich Hajo Schumacher erweisen. Der Publizist, Moderator

und Jogging-Experte („Restlaufzeit“) unterhielt das Auditorium mit gut formulierten Wahrheiten, ohne sich ideologischen Vorgaben zu beugen. „Mit Kindern, die den ganzen Tag in Videospielen rumhängen, werden sie keine glücklichen Alten haben“, so der Ex-SPIEGEL-Redakteur. Am wichtigsten für diese Gesellschaft sei das andere Geschlecht: „Wenn dieses Land nicht Millionen von Frauen hätte, die klaglos arbeiten und alles Mögliche parallel machen, würde diese Gesellschaft sowieso sofort zusammenbrechen.“ Die Kombination von Jugend- und Seniorenklub halte er für sinnvoll, das Mehrgenerationenhaus wäre dagegen ein Ort, „wo permanente Krisensitzungen stattfinden und sich überwiegend verhaltensauffällige Menschen efinden“.

Schumacher wies auf den laxen Umgang in einigen Seniorenheimen hin, wo durch „industrialisierte Pflege Menschen jahrelang dahindämmern“. Einsamkeit kostet sie sieben Lebensjahre und sei übrigens der Hauptgrund, warum ältere Menschen in Pflegeheime gehen, um dort bald ihren Irrtum zu verstehen. Besonders im Alter brauche man eine gemeinsame Idee vom Leben, in der Partnerschaft wie im Verhältnis zu Kindern und Enkeln, meint Hajo Schumacher. (kr)



Stephanie Lohaus, Herausgeberin des *Missy Magazines*, mit dem die coole Frau von heute angesprochen werden soll, referierte über „gebrochene Lebensformen“ und den „Klub der Zeitmillionäre“. Fotos (2): kr



Der Wahlspruch *Die Rente ist sicher* sei „seit Norbert Blüm der Staatskallauer Nr. 1“. Hajo Schumacher hatte die Lacher auf seiner Seite.

Auf der Jagd nach bunten Lichtpunkten

Kinderonkologie erhält Reaktionswand *twall*

■ Immer dort, wo ein Licht aufleuchtet, muss man die Wand berühren – das ist das Prinzip der Reaktionswand *twall*, die seit Oktober im Wintergarten der Kinderkrebstation unseres Hauses hängt. Gedacht ist dieses Spielzeug dazu, krebskranke Kinder in Bewegung zu bringen und abzulenken. Es gibt verschiedene Modi, man kann allein spielen oder zu zweit. Bei der offiziellen Übergabe des Spielgeräts am 30. November wurde deutlich: Kindern bereitet die Wand großen Spaß.

Dass die *twall* auf der Kinderonkologie installiert wurde, geht auf die Initiative von Mike Klaschka zurück. Dessen Sohn war im vergangenen Jahr für einige Zeit Patient auf der Station. Dabei sei dem Mittweidaer die Idee gekommen, eine solche Reaktionswand für die Klinik zu organisieren. Klaschka nahm mit der Firma IMM electronics in Mittweida Kontakt auf, die diese Geräte erfunden hat. Gedacht sei es zur Unterhaltung und als Sportgerät im therapeutischen Bereich, erklärte Prof. Detlev Müller, Geschäftsführender Gesellschafter der IMM electronics GmbH und Vorstandsvorsitzender der IMM Stiftung. Eine Anwendung im Krankenhaus sei für das Unternehmen Neuland, die Kinderkrebstation des Klinikums sozusagen Pilotstation und Referenzobjekt zugleich. Denn es musste eine Möglichkeit gefunden werden, die Oberfläche abwasch- und desinfizierbar zu machen. Was nicht so einfach war, weil die Oberfläche textil ist und Leitfäden



Gruppenbild mit Reaktionswand und Testperson Malak in der Mitte: Oberarzt MUDr. Jozef Zlocha, Dr. Ingrid Krause (Vorsitzende des Elternvereins krebskranker Kinder Chemnitz), Prof. Detlev Müller, Ronny Schern (Bereichsleiter Vertrieb der IMM electronics GmbH), Dr. Jenz Otto (Lionsclub), Sporttherapeut der TU Chemnitz Andreas Grünewald, Psychologin Dr. Ina Dobler und Mike Klaschka (v. l.). Foto: Czabania

eingestickt werden, wie Detlev Müller erklärt. Die Technik wurde an der Technischen Universität Chemnitz entwickelt.

Mike Klaschka hat gemeinsam mit dem Lionsclub Mittweida, dem Elternverein krebskranker Kinder in Chemnitz und der Stiftung des Unternehmens

IMM Geld gesammelt, um die Wand im Krankenhaus aufstellen zu können. Schon nach kurzer Zeit habe sich das Gerät zu einem beliebten Zeitvertreib entwickelt, bestätigt Erzieherin Gabriele Gasch. (scz)

Arbeitsamt-Mitarbeiter spenden für Kinderklinik

Geld wurde beim Mitarbeiterfest gesammelt



■ Am 14. September hat die Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert. Daran haben neben den aktiven Beschäftigten auch viele ehemalige Mitarbeiter der Behörde mit Sitz in Chemnitz teilgenommen. In langer Tradition, dass bei Mitarbeiterfesten auch daran gedacht wird, anderen Menschen, denen es nicht so gut geht, eine Freude zu bereiten, wurde während dieser Festlichkeit Geld gesammelt. Dabei kamen 450 Euro zusammen.

Der aus dieser Jubiläumsveranstaltung gesammelte Ertrag sollte kranken Kindern zu Gute kommen, weshalb die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Chemnitz als Empfänger ausgesucht wurde. Büroleiterin der Regionaldirektion Sachsen, Katrin Görler, sowie Katja Krisper, Mitarbeiterin im Büro der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen, überreichten Chefarzt PD Dr. med. Axel Hübler am 6. Dezember die Spende. (rsé)

Chefarzt PD Dr. med. habil. Axel Hübler erhielt von Katrin Görler und Katja Krisper (von links) von der Bundesagentur für Arbeit eine Spende von 450 Euro zum Einsatz für den Klinik-Alltag erkrankter Kinder. Foto: PR

Frühstarter erhalten neues Domizil

Elternverein ist ab sofort in der 4. Etage von Haus D zu finden



Astrid Reuchsel, Vereinsvorsitzende und ehemalige Pflegedienstleiterin Flemmingstraße 4, dankt Kinderklinik-Chef-arzt PD Dr. med. habil. Axel Hübler für die Unterstützung, einen neuen Raum bereitzustellen.

■ Es hat sich herumgesprochen, dass sich der Elternverein *Chemnitzer Frühstarter* zu einem wichtigen Ansprechpartner für Familien mit zu früh geborenen Kindern entwickelt hat. Wichtig sind dabei die guten Kontakte und Verbindungen zu den verantwortlichen Chefärzten der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, PD Dr. med. habil. Axel Hübler, und der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Dr. med. habil. Lutz Kaltoven, und deren Mitarbeitern.

Ein Ergebnis dieser guten Zusammenarbeit war am 27. Januar zu spüren, als Chefarzt Dr. Hübler dem Verein ein neues, großes Zimmer in der 4. Etage von Haus D, Flemmingstraße 4, übergab. Das bisherige Elternzimmer wurde für den Stationsbetrieb gebraucht. Unkompliziert und schnell wurde ein anderer Raum in der Kinderklinik gefunden und dem Elternverein zur Verfügung gestellt. Die Eltern können, bei Bedarf und Wunsch, diesen Raum außerhalb der Station nutzen und sich zum Beispiel bei einer Tasse Kaffee austauschen. Auch für die Themen der neonatologischen Elternschule ist er sehr gut nutzbar.

Der Verein kehrt mit diesem Umzug sozusagen zu seinen Wurzeln zurück – denn in diesem ehemaligen Seminarraum der Kinderklinik fand im November 2009 das erste Treffen zur Gründung eines Elternvereins statt. Heute hat der Verein 53 Mitglieder, von denen etwa 70 Prozent Eltern mit zu früh geborenen Kindern sind.

Eine Hauptaufgabe des Vereins ist es, frühzeitig den persönlichen Kontakt zu den betroffenen Familien aufzubauen. Grit Bäßler,



Die Arbeit des Vereins *Frühstarter* geht weit über die Unterstützung von Eltern frühgeborener Kinder in den ersten Lebenswochen und -monaten hinaus. Kurz vor Weihnachten beispielsweise treffen sich alle Vereinsmitglieder samt Kinder, um gemeinsam zu backen. Foto: Markus Bäßler



Direkt unterm Dach und sonnendurchflutet: Mit einer kleinen Kaffeerunde wurde am 27. Januar im neuen Raum für den Elternverein *Frühstarter* im Haus D der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin die Übergabe des Domizils gefeiert (links im Bild Chefarztsekretärin Ramona Drechsler neben Grit Bäßler vom Vereinsvorstand). Fotos (2): Kreißig

selbst Drillingsmutter, geht regelmäßig auf die geburtshilfliche Station der Frauenklinik, auf die neonatologische Intensivstation und auf die neonatologische Nachsorgestation, um mit den Eltern Verbindung aufzubauen. Mit entsprechender Sensibilität unterbreitet sie bei Bedarf Gesprächsangebote, die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und Informationen, die der Situation der Eltern angepasst sind. Diese guten und wichtigen Verbindungen sind

Voraussetzungen, um unser Vereinsmotto *Ein Herz für Frühgeborene und deren Familien* umzusetzen.

Astrid Reuchsel
Vorstandsvorsitzende
Elternverein Chemnitzer Frühstarter

Elternverein Chemnitzer Frühstarter

Der Elternverein Chemnitzer Frühstarter – Verein zur Förderung von Familien mit frühgeborenen Kindern e. V. wurde von Eltern, Kinderärzten, Kinderkrankenschwestern und Interessierten, die aufgrund der eigenen Erfahrung den Austausch mit anderen Betroffenen suchten, am 20. April 2010 gegründet. Der Elternverein baut auf der Gründung der gleichnamigen Elterninitiative im Herbst 2007 auf.

Das Ziel ist Beratung, Aufklärung und, am wichtigsten, ein offenes Ohr für alle Familien mit frühgeborenen Kindern. Wir gehen einmal im Monat über die Stationen und verteilen kleine „Aufmunter-Tütchen“ für die Frühchen und deren Eltern und für werdende Mütter mit drohender Frühgeburt. Außerdem sprechen wir mit Frühcheneltern und den Schwestern der Stationen.

Der Verein arbeitet eng zusammen mit den Kliniken für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie für Kinder- und Jugendmedizin, dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) der Poliklinik gGmbH Chemnitz, dem Frühförderzentrum, Reha aktiv, dem Verein *Frühe Hilfen* und einer Familienlotsin. Wir haben auch eigene familienbetreuende Unterstützerinnen. Sollte einmal Hilfe für ein paar Stunden benötigt werden, können wir bis zum 2. Lebensjahr der Kinder jemanden in die Familien schicken.

Für unsere Mitglieder und Frühchenfamilien veranstalten wir kleine Feste, bieten Vorträge zu Fachthemen an und die Möglichkeit, sich in einem Kinderkaffee beim Kaffeeklatsch auszutauschen. In unserem Eltern-/ Vereinszimmer können Mütter sich eine kleine Auszeit gönnen. Per Telefon sind sie dort jederzeit für Anrufe von Station zu erreichen. (GB)

www.chemnitzer-fruehstarter.de
www.facebook.com/ChemnitzerFruehstarter
info@chemnitzer-fruehstarter.de

Zurück ins Leben

Wie aus einem Schicksal neue Wege entstehen

■ Das vollkommene Glück währte nur kurze Zeit. Als sich Jana und Peter Willer im Oktober 2012 das Ja-Wort gaben, ahnten sie nicht, dass nur wenig später ein schwerer Schicksalsschlag ihr gemeinsames Leben aus der Bahn zu werfen drohte. „Am 17. Juli 2015 wurde bei meinem Mann eine Hirnblutung festgestellt“, berichtet die 50-jährige Ehefrau. „Nach einer Operation legten ihn die Ärzte ins künstliche Koma.“ Es folgten zahlreiche Reha- und Krankenhausaufenthalte. Dann kam der 23. November 2015. „Mein Mann bezog an diesem Tag die außerklinische Intensivpflege der Klinikum-Tochter Heim gGmbH. Als damals medizinisch ungeschulte Angehörige war dies für mich eine völlig neue Erfahrung: Intensivpflege außerhalb eines Krankenhauses, konnte das gut gehen?“

„Als wir Herrn Willer aufnahmen, musste er beatmet und künstlich ernährt werden“, erinnert sich Pflegedienstleiter Thomas Falb. Auch wenn die behandelnden Ärzte auf Grund der komplexen Hirnschädigung eine eher ungünstige Prognose in Bezug auf eine Verbesserung des Allgemeinzustandes abgegeben hatten, ging es in kleinen, aber kontinuierlichen Schritten aufwärts.

„Daran haben nicht nur unsere Pflege- und Betreuungskräfte sowie Logopäden, Physio- und Ergotherapeuten einen wesentlichen Anteil, sondern vor allem das Ehepaar Willer selbst.“ Mit eisernem Willen nahmen sie die Herausforderung an. Auch nach über 18 Monaten trainiert der 59-jährige Peter Willer täglich unter anderem das Stehen und Sprechen.

Dafür, dass plötzlich eingetretene negative Ereignisse auch neue Perspektiven und Wege bei Betroffenen entstehen lassen, gibt es immer wieder bemerkenswerte Beispiele. Familie Willer gehört dazu. „Durch die Erkrankung meines Mannes hat sich nicht nur unsere private, sondern auch meine berufliche Situation völlig gewandelt“, resümiert Jana Willer. „Schon lange hatte ich damit geliebäugelt, nochmal etwas Neues auszuprobieren.“ Seit letztem Sommer ist die gelernte Kauffrau für Bürokommunikation als Pflegehelferin in der Sozialstation der Heim gGmbH tätig. Und noch eine Veränderung steht demnächst an: „Im März ziehen wir in eine neue barrierefreie Wohnung. Wir, das sind unser Hund Lou und ich, und mein lieber Mann, der endlich nach Hause kann. Danke, liebes Team der außerklinischen Intensivpflege!“ (redlich)



Peter und Jana Willer mit Hund Lou kurz vor dem Umzug in die neue, barrierefreie Wohnung. Foto: thofa

Die Pressestimmen

Das Klinikum Chemnitz und die Tochterunternehmen im Spiegel der Medien von Region und Deutschland

■ Bei der Betreuung von Kindern mit Diabetes Typ 1 gehört unsere Klinik für Kinder- und Jugendmedizin zu den besten Krankenhäusern Deutschlands. Zu lesen war das am 19. November im *Blick Chemnitz* und ebenfalls im November auf den *Chemnitzer Seiten*, dem Gesundheitsmagazin des *Wochenendspiegels*. Die Medizinhistorische Sammlung des Klinikums, die mit viel Hingabe von Andreas Walther, Stationspfleger der K050, gehütet, gepflegt und regelmäßig gezeigt wird, wurde in Heft 2/2016 des *Chemnitzer Roland* auf drei Seiten vorgestellt. Die Geburtshilfe wurde zum Drehort: Die vier Folgen der zweiten Staffel von *Babystation – jeden Tag ein kleines Wunder*, in denen Geburten in unserem Haus gezeigt wurden, fand eine Ankündigung in zahlreichen Fernsehzeitschriften und Programm-Portalen, darunter *TV Spielfilm*, *TV today*, *fernsehserien.de*, *TV.de*, *tv digital*, *Hörzu*, sogar im Ausland, zum Beispiel bei *tv.at*.

Am Weltfrühgeborenen-Tag im vergangenen Jahr wurde der Baby-Notarztwagen am Klinikum Chemnitz stationiert. Die *Freie Presse Chemnitz* brachte am 18. November darüber eine große Geschichte mit Bild und der genauen Erklärung, was diesen speziellen Wagen ausmacht. Die *Chemnitzer Morgenpost* verband dieses Ereignis mit der lange geplanten Geschichte über die medizinischen Leistungen des Klinikums und veröffentlichte am 18. November zahlreiche Bilder

unserer Top-Mediziner aus der *FOCUS*-Ärzteliste in Aktion. Die *BILD*-Zeitung reservierte im Chemnitz-Teil eine halbe Seite für den Babynotarztwagen. Am 18. November vermeldete es auch Prof. Harald Englisch in seinem Gesundheitsportal *Gesundheit-Sachsen.de*. Daniel Johe berichtete am 17. November für den *mdr Sachsen* sogar live für die Sendung *mdr um 2*. *Radio Chemnitz* und *Sachsen-Fernsehen* sendeten ihre Beiträge ebenfalls am 17. November. Dr. Antje Möbius, viele Jahre Kardiologin im Klinikum, hat am 5. Dezember in Berlin das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten. Sie wurde für ihr langjähriges Engagement zur gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderung geehrt. Das kündigte die *Morgenpost* am 28. November an, das *Chemnitzer Amtsblatt* am 30. November. Die *Freie Presse Chemnitz* vermeldete es am 5. Dezember.

In der Kinder-Onkologie hängt eine twall genannte Reaktionswand. Was dies ist, wie sie funktioniert und wer sie gestiftet hat, haben Jana Peters und Toni Söll für die *Freie Presse Chemnitz* recherchiert und fotografiert und am 1. Dezember groß berichtet. Der *Wochenendspiegel* vermeldete es am 16. Dezember. Das Klinikum hat als einziges Krankenhaus in Südwestsachsen drei Mediziner in der *Focus*-Ärzteliste. Das vermeldete der *Blick* am 14. Dezember. PD Dr. med. Mathias Hänel, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III, ist nun auch Chefarzt der Klinik für Onkologie und Palliativmedizin am

Helios-Klinikum Aue. Das *Kabeljournal* teilte dies am 16. Dezember auf seiner Homepage mit, der *Blick Aue* am 17. Dezember. Die *Freie Presse Aue* berichtete am 21. Dezember.

Das Jahr 2017 ist gerade neun Minuten alt, da kommt Niklas zur Welt. Er ist unser Neujahrsbaby – und kommt damit groß raus: am 1. Januar bei *Freie Presse online*, beim *mdr Sachsen*, bei *Radio Chemnitz*, bei *webdigital.hu* und bei *BILD online*, sogar bei *welt.de*, am 2. Januar gedruckt in der *Freien Presse Chemnitz*, in *BILD* (sogar angeteasert auf der Titelseite) und in der *Chemnitzer Morgenpost*. Das *Amtsblatt* und die *Sächsische Zeitung* zogen am 4. Januar nach, der *Wochenendspiegel* am 6. Januar. Im Januar hatte der Winter Chemnitz fest im Griff. Aber unsere Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie war auf Sturzverletzungen bestens vorbereitet, wie in der *Freien Presse Chemnitz* vom 17. Januar zu lesen war.

Was passiert mit einem Menschen, der in einem künstlichen Koma liegt? Und was hat das für Folgen, wenn er wieder aufgewacht ist? Diese Fragen beantwortete Neurochirurg Dr. med. Philipp Duscha in der *mdr*-Sendung *Kripo live* am 22. Januar. Chemnitz braucht mehr Plätze für pflegebedürftige Menschen. Die Klinikum-Tochter Heim gGmbH baut dafür, wie am 19. Januar in der *Chemnitzer Morgenpost* und bei *Tag24.de* zu lesen war. Ob Promi oder „normaler“ Mensch: Im Klinikum Chemnitz wird jedem geholfen – nachzulesen in Peggy Fritzsches Stadtgeflüster in der *Freien Presse Chemnitz* am 23. Januar. In einem großen Beitrag am 27. Januar schrieb Sandra Häfner für die *Freie Presse* in Chemnitz darüber, was in Unternehmen auf den Mittagstisch kommt – mit dabei die Klinik Catering Chemnitz GmbH, ein Tochterunternehmen des Klinikums.

Das erste Gesundheitsforum des Jahres 2017 am Bergarbeiterkrankenhaus Schneeberg wurde am 30. Januar in der Auer Lokalausgabe der *Freien Presse* erwähnt. Dass Prof. Dr. med. Bernhard Rosengarten der neue Chefarzt unserer Klinik für Neurologie ist, wurde auf dem Portal *pressreader.de* und in der *Freien Presse Chemnitz* am 31. Januar erwähnt.

Das Leistungsspektrum der Linearbeschleuniger unserer Klinik für Radioonkologie demonstrierten PD Dr. med. habil. Gunther Klautke und MTRA Franziska Hampel Sven Gleisberg von der *Chemnitzer Morgenpost* fürs Foto.





Großes Medienaufgebot bei der Übergabe des Babynotarztwagens an unser Haus: Von Printmedien über Hörfunk, Fernsehen und Online-Redaktionen waren alle Sparten von Chemnitz und darüber hinaus vertreten.

Beim Science Match in Dresden haben am 26. Januar 100 Forscher aus Sachsen ihre Arbeit präsentiert. Unter ihnen war Prof. Dr. med. Katrin Engelmann, Chefärztin unserer Klinik für Augenheilkunde. Das *Sachsen-Fernsehen* berichtete am selben Tag darüber.

Sandra Czabania
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Die offizielle Übergabe der Reaktionswand *twall* der Firma IMM in Mittweida an die Kinder-Onkologie begleiteten Jana Peters und Toni Söll für die *Freie Presse* Chemnitz. Fotos (7): Cabania



Auch eine Mahlzeit kann fotografiert werden. Toni Söll dokumentierte am 23. Januar ein Lieblingsmenü unserer Mitarbeiter in der Cafeteria *esspunkt* für die *Freie Presse*. In deren Ausgabe vom 27.1.17 erschien der Artikel von Sandra Häfner, in der sie die Speisekarten der hiesigen Kantinen von Siemens, Komsa, der TU und dem Klinikum vorstellte. Foto: Kreißig



Von Dr. med. Philipp Duscha, Geschäftsführender Oberarzt unserer Klinik für Neurochirurgie, wollte Robert Matschewsky vom *mdr* wissen, was ein künstliches Koma mit einem Patienten macht. Das Experteninterview wurde am 22. Januar bei *Kripo live* gesendet.



Stephanie Wesely von der *Redaktion Netzwerk* unterhielt sich am 5. Januar mit Prof. Dr. med. habil. Stefan Hammerschmidt über Lungenkrebs und seine Behandlung im Chemnitzer Lungenkrebszentrum. Foto: Merkel

Sommerfest 2017 des Klinikums Chemnitz

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
zu unserem Sommerfest am Abend des 16. Juni ab 18 Uhr im Wasserschloss
Klaffenbach möchten wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums
Chemnitz und aller Tochtergesellschaften herzlich einladen.
Wir freuen uns auf einen gemeinsamen Abend mit Ihnen.

Dipl.-Oec. Dirk Balster
Kaufmännischer Geschäftsführer

Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken
Ärztlicher Direktor

Begegnungen, Gespräche, Live-Musik, Tanz und Kulinarisches Einladung zum Sommerfest 2017 des Klinikums Chemnitz



Hubert Kah wird mit Band seine unvergesslichen Hits aus der Kultphase der Neuen Deutschen Welle interpretieren. Foto: PR



Die Hits von ABBA kommen von A4U, eine der erfolgreichsten ABBA-Revival-Shows. Foto: PR



Wenn es auf Mitternacht zugeht, ist auf dem Sommerfest des Klinikums Tanzen – wie hier im Vorjahr – angesagt.



Das Höhenfeuerwerk von *Pulver-Albert* aus Zwickau wird wieder kurz vor Mitternacht gezündet. Foto: Neugebauer; Archiv MA / ÖA

■ Auch dieses Jahr können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums und aller Tochtergesellschaften sowie wichtige Partner auf das Sommerfest freuen. Wieder gehen wir in das Areal am Wasserschloss Klaffenbach, das sich als ideal für unsere Feier erwiesen hat.

Zum Sommerfest des Klinikums gehört immer ein richtiges Bühnenprogramm. Da die berühmten Schweden von ABBA leider seit 1982 nicht mehr zusammen auftreten, greifen wir auf die Revival-Show zurück. Das Quartett von *A4U*, bekannt aus vielen Fernsehshows und eigenen Tourneeprogrammen, wird Welthits wie *The Winner Takes It All*, *Mamma Mia*, *Ring, Ring*, *Take A Chance On Me*, *Super Trouper* und *Dancing Queen* live intonieren.

Unvergessen sind die Jahre der Neuen Deutschen Welle. Einer ihrer erfolgreichsten Protagonisten war und ist Hubert Kah. Unvergessen sind seine Erfolgstitel *Sternenhimmel*, *Rosemarie*, *Engel 07* oder *Wenn der Mond die Sonne berührt*, die auf jeder 80er-Jahre-Party zum Pflichtprogramm zählen. Der Ausnahmekünstler, der auch für Kolleginnen wie Sandra Welterfolge schrieb, wird seine Hits mit Band für Sie auf der Bühne im Schlosshof präsentieren.

Die Begegnungen von Kollegen und externen Partnern bei Konzert, Musik, Tanz und kulinarischen Genüssen waren und sind einmalig. Wegen einer unklaren Wettervorhersage sollte uns nicht bange sein: Mit Festzelten im Schlosshof und auf der Wiese an der Würschnitz können wir auch eine Regenhusche abfangen. Nach den Live-Shows und dem Höhenfeuerwerk wird wie gewohnt bis 1 Uhr früh noch zum Tanz in den Sommer an der Bühne im Schlosshof gebeten.

Für eine hervorragende gastronomische Versorgung sorgt die eingespielte Mannschaft aus dem Schlosshotel Klaffenbach und der Stadthalle Chemnitz.

Uwe Kreißig

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

Die Verantwortlichen in den Kliniken, Instituten, Abteilungen, Bereichen und aller Tochterunternehmen des Klinikums werden rechtzeitig die Listen für ihre Eintragung erhalten. Sie und Ihre Kollegen brauchen sich nur noch einzutragen. Über das Intranet finden Sie Fakten und Organisatorisches wie gehabt unkompliziert und tagesaktuell. Hinweis: Alle Programminformationen stehen noch unter Vorbehalt.

Übernachtungen nun auch online buchbar

The screenshot shows the Booking.com interface for Hotel Schloss Rabenstein. The top navigation bar includes the Booking.com logo and links for account management. The main header shows the hotel's name, location (Chemnitz), and a 4-star rating. A large photo of the hotel building is featured prominently. To the right of the photo, there's a section for 'Außergewöhnlich 9,7' with a 5.0 rating for the hotel's service. Below the photo, there's a 'Zählt zu den Bestsellern in Chemnitz' badge. The 'Highlights of the Location' section mentions the hotel's proximity to the Messe Chemnitz and the Karl-Marx-Monument. The 'Beliebteste Ausstattungen' section lists amenities like free parking, pet-friendly rooms, and free Wi-Fi. The 'Verfügbarkeit' section shows the check-in and check-out dates and the number of rooms available. At the bottom, there's a table of room types and their prices.

Max	Zimmerkategorie	Preis anzeigen
2	Deluxe Doppelzimmer	Preis anzeigen
2	Einzelzimmer	Preis anzeigen
2	Standard Doppelzimmer	Preis anzeigen

■ Das Hotel Schloss Rabenstein des Heim gGmbH Tochterunternehmens FBZ gGmbH sorgt weiter für mehr Bekanntheit. Die 15 hochwertig und geschmackvoll ausgestatteten 4-Sterne-Zimmer sind seit kurzem auch über die Plattform booking.com buchbar. Neben den Zimmern überzeugt aber auch das hauseigene Restaurant mit Gaumenfreuden. (red)

Schall mit vielerlei Informationen

Tag der offenen Tür zum Welttag des Hörens in der HNO-Praxis Nicole Rüdiger

■ „Die Erschütterung der Luft wird erst Schall, wo ein Ohr ist“, sagte Georg Christoph Lichtenberg (1742 – 1799), erster deutscher Professor für Experimentalphysik und bekannt für seine Aphorismen. Werden Luftteilchen wellenartig in Bewegung versetzt, breiten sich Schallwellen aus. Die faszinierende Welt der Klänge mit unterschiedlichen Tönen, Geräuschen und der Sprache, die wir hören, ist eigentlich nichts weiter als Luftschwingungen. Das Ohr funktioniert hierbei ähnlich wie ein Trichter. Über Außen-, Mittel- und Innenohr fängt es Schallwellen auf, wandelt sie blitzschnell in Nervenimpulse um und ist doch nur ein Teil des gesamten Hörvorgangs, der uns mit lebenswichtigen Informationen aus der Umwelt versorgt. Der Hörsinn schafft Verbindungen zwischen Menschen, er warnt vor Gefahren und gibt Orientierung im Alltag, ermöglicht Gespräche sowie Musikgenuss – er ist somit „der Sinn deines Lebens“, wie es bei der Initiative Welttag des Hörens heißt.

So nützlich unser Gehör ist, so empfindlich ist es auch. Umso wichtiger ist es, es zu schützen und im Falle einer Hörminderung bestmöglich zu versorgen. Der von der Weltgesundheitsorganisation WHO am 3. März ausgerufene Welttag des Hörens soll dazu beitragen, Hörgesundheit in das Bewusstsein der Menschen zu rücken – damit wir uns ein Leben lang auf unser Wunderwerk Ohr verlassen können.

Anlässlich des Aktionstages hatte die Praxis für HNO-Heilkunde Nicole Rüdiger im MVZ Straße Usti nad Labem 1 – einem Versorgungszentrum der Klinikum-Tochter Poliklinik gGmbH Chemnitz – zum Tag der offenen Tür eingeladen, um Interessierte über Ursachen, Risiken und mögliche Folgen einer Hörminderung aufzuklären. Kinder und Erwachsene freuten sich über ein umfangreiches Programm, unter anderem mit fachärztlichen Informationen, medizinischen Tests, spannenden Hörspielen und Stimmgabel-Experimenten.

Schwerhörigkeit ist ein Symptom, hinter dem sich eine Vielzahl von Erkrankungen verbergen kann. Die Ursachen für eine Schwerhörigkeit sind vielfältig. Sie können sowohl eine Alterserscheinung als auch Folgen einer Erkrankung sein. Häufigste Ursache für einen zunehmenden Hörverlust ist jedoch Lärm. Der Prozess ist schleichend und wird anfangs nicht wahrgenommen. Leider steigt die Zahl der dauerhaft schwerhörigen Jugendlichen stetig an und hat sich seit der Wende nahezu verdoppelt. Der Grund ist das häufige und laute Musikhören zum Beispiel über Kopfhörer, Smartphones oder in Diskotheken, heißt es von der WHO.

Bleibt ein Hörverlust unentdeckt und somit unbehandelt, führt er zu erheblichen



Das Team der HNO-Praxis im MVZ Straße Usti nad Labem 1: Jana Lindner, Nicole Rüdiger und Lisa Hahnemann (v. l.). Fotos (2): Kottwitz



Nicole Rüdiger testet mit einer Stimmgabel die Schallweiterleitung durch die Schädelknochen dieses jungen Mannes.

Beeinträchtigungen im Alltag. Er kann den kognitiven Leistungsverlust beschleunigen, Depressionen begünstigen und das Sturzrisiko erhöhen. Daher ist es wichtig, erste Anzeichen einer Schwerhörigkeit rechtzeitig zu erkennen. Früherkennung ist sehr wichtig für den Therapieerfolg.

Das Ohr ist das erste Sinnesorgan, das beim menschlichen Embryo ausgebildet wird. Die allgemeine geistige und vor allem die Sprachentwicklung setzen bei Kindern ein normales Hörvermögen voraus. Eine Früherkennung mit Wahrnehmung aller gesetzlich angebotenen

Höruntersuchungen hilft bei etwaiger Schwerhörigkeit und ist sehr wichtig für den Therapieerfolg. Häufigste Ursache von Hörstörungen ist bei Kindern zwischen zwei und sechs Jahren eine Folge von Erkältungskrankheiten, Mittelohrentzündungen oder vergrößerte Rachenmandeln. Sie kann aber auch erblich bedingt sein, in der Schwangerschaft verursacht oder entwicklungsbedingt verzögert entstehen, wobei komplexe Fragestellungen interdisziplinär abgeklärt werden müssen.

Jörg Kottwitz
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit
Poliklinik gGmbH Chemnitz

Rund um die Uhr an 365 Tagen bereit

Ein Team von *mdr Fernsehen* dreht für die Sendung *Umschau* in der ZNA

■ Die Bürger aus Chemnitz und dem Großraum zählen auf das Team unserer Zentralen Notaufnahme (ZNA) in der Flemingstraße 2 im Chemnitzer Stadtteil Altendorf. Und das können sie: 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZNA für sie bereit. Allerdings sind die Ärzte und Pflegekräfte auch in unserer ZNA mit einem bundesweitem Phänomen konfrontiert: Immer mehr Patienten, die eher einen niedergelassenen Arzt aufsuchen sollten, kommen lieber in eine Krankenhaus-Notaufnahme. Die Folge sind überfüllte Warteräume und lange Wartezeiten, weil wirkliche Notfälle immer Vorrang haben. Dies sorgt mitunter für Frust und gelegentlich für eine aufgeheizte Stimmung.

In der Reportage „Überfüllte Notaufnahme: Wie Ärzte das Chaos meistern“ widmete sich Redakteurin Christiane Cichy für die populäre Recherchesendung *Umschau* von *mdr Fernsehen* der Thematik. Umsichtig wurde gefilmt: Das engagierte ZNA-Team wurde in seinem Dienst nicht behindert und ließ sich ebenso nicht bei der Arbeit stören. Im Video waren auch die Kolleginnen und Kollegen der ZNA vom Universitätsklinikum Leipzig eingebunden, die mit den gleichen Problemen konfrontiert werden.

Aber warum kommen Bürger mit einfachen Krankheitsbildern in eine Notaufnahme? Die Antworten waren wenig überraschend: Man kennt den Bereitschaftsdienst von verschiedenen fachärztlichen Disziplinen nicht (obwohl ein Blick in eine Tageszeitung oder eine einfache Suchanfrage im Internet genügen würden), bekommt keinen kurzfristigen Termin bei den überlasteten niedergelassenen Ärzten oder weiß um die Bequemlichkeit, dass man in der ZNA immer dran kommt, auch um den Preis einer stundenlangen Wartezeit. Aber selbst das ist für viele Patienten kein Einwand: Wartezeiten gäbe es auch anderswo.

Am 21. Februar wurde der Beitrag ausgestrahlt. Welches Interesse der Bericht aus unserer ZNA beim Zuschauer fand, ließ sich am nächsten Tag gut ablesen. Zur Mittagszeit hatte die Reportage in der *mdr Mediathek* die höchsten Abrufzahlen aller eingestellten Videos.

Uwe Kreißig
Marketing /
Öffentlichkeitsarbeit



Das Aufnahmeteam arbeitete diskret und im Hintergrund. Wenn es die Situation verlangte, räumte man sofort die Bühne des Geschehens. Fotos (2): Kreißig

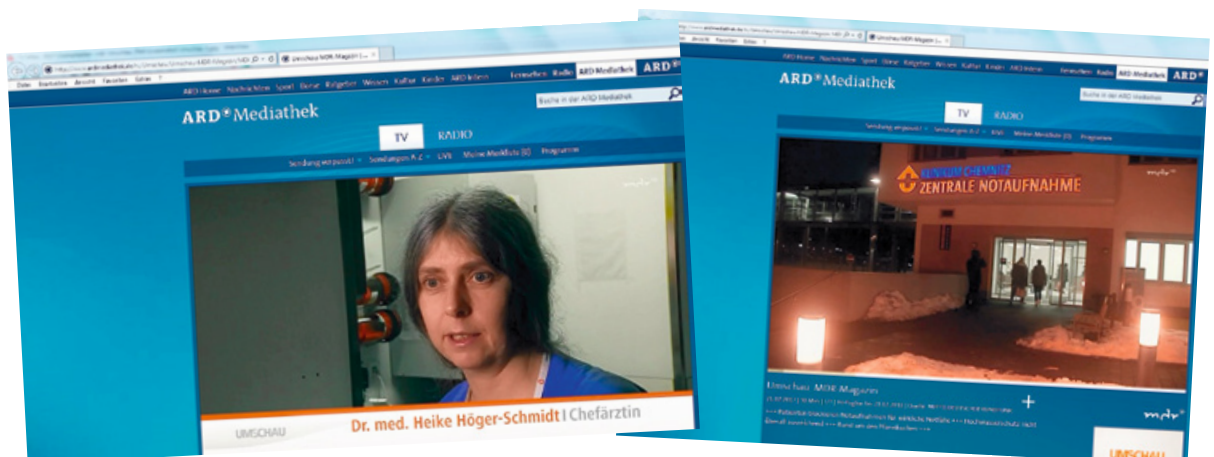


Drehpause am Freitagabend für das *mdr*-Team mit Redakteurin Christiane Cichy, Götz Walther und Markus Zergiebel.



Die Sendung *Umschau* im *mdr Fernsehen* wird von Ana Plasencia moderiert. Foto: mdr / Martin Jehnichen

Weitere Informationen: Die *Umschau*-Sendung mit dem Beitrag über die Zentrale Notaufnahme des Klinikums Chemnitz ist im Anschluss in der Regel längere Zeit in der *mdr Mediathek* und *ARD Mediathek* im Internet verfügbar, nach den jetzigen Regeln bis zu zwölf Monate.



Screenshot der *Umschau*: Chefin Dr. med. Heike Höger-Schmidt im Interview.

Screenshot der *Umschau*: Die Einleitung des Beitrags über die Zentrale Notaufnahme des Klinikums Chemnitz. Screenshots (2): mdr mediathek

Dank Buchpaten über 400 Jahre altes Buch *Wundt-Artzney* gerettet

Stadtbibliothek Chemnitz sucht weitere Paten für geschädigte Bücher

■ Die Stadtbibliothek Chemnitz wird 2019 auf eine 150-jährige Geschichte zurückblicken können. Einst als wissenschaftliche Bibliothek für das Chemnitzer Bürgertum gegründet, ist sie heute Brücke zwischen Tradition Buch und digitaler Zukunft, zentraler Ort für Kultur und Wissen sowie ein Platz der Begegnungen im Herzen der Stadt. Jährlich nutzen 580.000 Besucher die Einrichtungen der Stadtbibliothek Chemnitz.

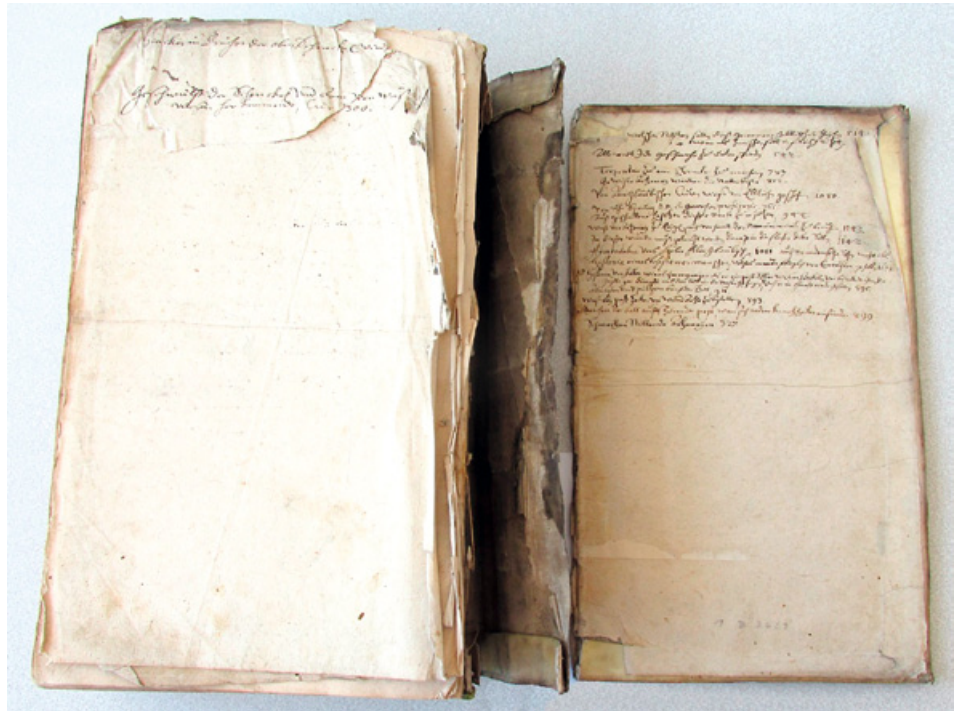
Mit einer halben Million Medien und einer Vielfalt an historischen und aktuellen Büchern, Noten, Zeitungen und Zeitschriften, E-Books, Games wie Nintendo DS-, Wii- und Playstation-Spielen ist die Bibliothek Förderin der Medienkompetenz und Verwalterin des Wissens aus neun Jahrhunderten.

Sie nimmt mit der Verknüpfung moderner und jahrhundertealter Medien eine unverzichtbare Brückenfunktion ein, indem sie die ihr anvertrauten Schätze für kommende Generationen bewahrt und für wissenschaftliche Forschungen erschließt.

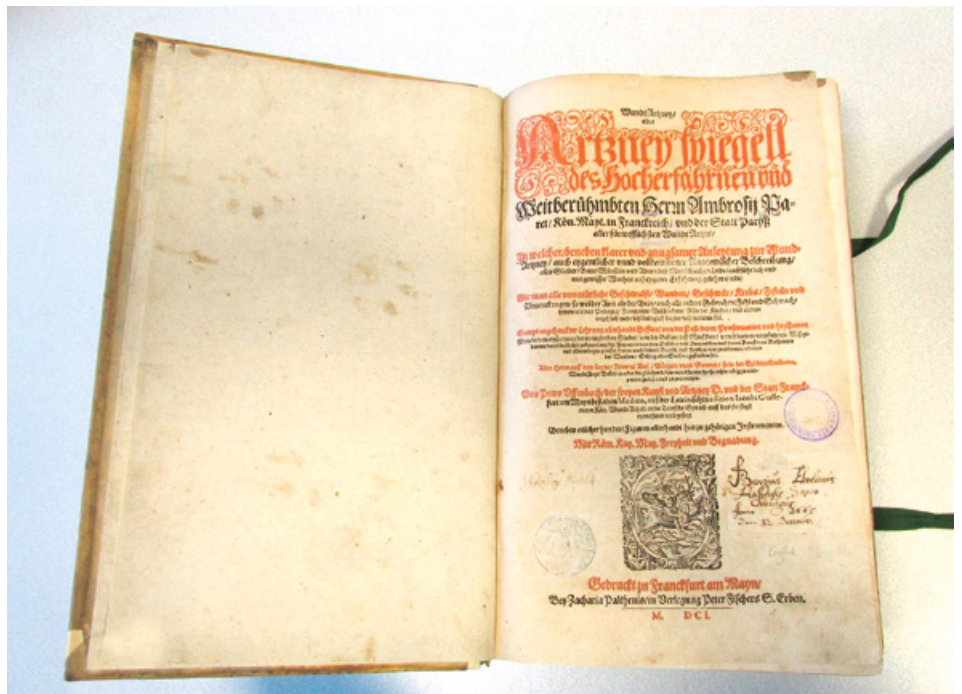
Das älteste und wertvollste Bestandssegment der Stadtbibliothek Chemnitz bilden mittelalterliche Handschriften, Inkunabeln sowie Drucke des 16. bis 18. Jahrhunderts, die aus dem Chemnitzer Benediktiner- und Franziskanerkloster und aus der Lateinschule am Jakobikirchplatz stammen. Durch intensiven Gebrauch, Materialalterung und ungeeignete Lagerbedingungen über die Jahrhunderte hinweg weisen diese Bestände verschiedenste Schadensbilder wie etwa Insektenfraß-geschädigte Buchdeckel, aufgelöste Bindungen und unvollständige oder zerknitterte Seiten auf. Diese Schäden bedrohen die schriftlichen Zeugnisse der Vergangenheit existenziell und führen schlimmstenfalls zur vollständigen Zerstörung.

Nur durch die Arbeit erfahrener Restauratoren können diese sogenannten Sorgenbücher als Bestandteile des kulturellen Erbes für die Zukunft erhalten werden. In diesem Sinne vermittelt der Verein Förderer der Stadtbibliothek Chemnitz Buchpatenschaften an Interessierte. Ein ehemaliges Sorgenbuch ist die 1601 in Frankfurt am Main gedruckte *Wundt-Artzney* des Ambroise Paré.

Die Restaurierung erforderte das Lösen des Einbandes, Trockenreinigung und



Hinterer Einband der *Wundt-Artzney* von 1601 vor der Restaurierung. Fotos (5): Stadtbibliothek



Das Deckblatt der *Wundt-Artzney* nach der Restaurierung.

Papierrestaurierung der Vorsätze und der letzten Lage sowie eine Einbandrestaurierung. Die laut Kostenvoranschlag aufzubringende Summe bezifferte sich auf 1.059 Euro.

Durch das Engagement von fünf Chemnitzer Bürgerinnen und Bürger konnte dieser Betrag bereitgestellt und die Restaurierung beauftragt werden.

Die *Wundt-Artzney* des berühmten und genialen Wundarztes Ambroise Paré (1510 – 1590) ist ein epochaler Spiegel der Chirurgie des 16. Jahrhunderts. In 26 Kapiteln beschreibt der Autor in Wort und Bild das breite Betätigungsfeld eines Wundarztes seiner Zeit, insbesondere seine innovativen Behandlungsmethoden. Diese machten Paré zum Wegbereiter der modernen Chirurgie. Als Militärchirurg sah Paré auf den Schlachtfeldern Europas die schrecklichen Verwundungen und Verstümmelungen der Soldaten, die durch Schusswaffen verursacht wurden, erlebte ihre qualvollen Schmerzen und suchte nach optimalen Behandlungsmethoden.

Er ersetzte die unvorstellbare Schmerzen verursachende Methode der Kauterisierung von Wunden mit siedendem Öl durch Anwendung eines Gemisches aus Eigelb, Rosenöl und Terpentin. Mit der von ihm wiederentdeckten Methode der Gefäßligatur wirkte er dem Verbluten der Patienten bei Amputationen entgegen. Zusammen mit einem Kunstschmied entwickelte Paré Prothesen wie etwa metallene Gliedmaßen und einen Panzer bei Rückenschäden, um Patienten mit derart schweren Behinderungen Möglichkeiten der Rehabilitation zu geben. Ebenso entwickelte er eine neue Methode der Leichenkonservierung. Sogar auf dem Gebiet der Geburtshilfe hatte Paré Verdienste, weil er bei Beckenendlage die Wendung des Fötus praktizierte und somit die Chance zur Rettung von Mutter und Kind erhöhte (Quelle: Wikipedia). Durch die Restaurierung konnte sein Werk für die Nachwelt erhalten werden.

Wenn auch Sie beim Erhalt fragiler Kostbarkeiten aus dem Bestand der Stadtbibliothek Chemnitz mithelfen wollen, können Sie sich gern an uns wenden. Wir beraten Sie, wenn Sie sich für eine Buchpatenschaft entscheiden möchten. Sie können Ihr „Sorgenbuch“ aus einer Zusammenstellung dringend zu restaurierender Bücher aussuchen oder aus einem bestimmten Bestandssegment wählen. Ein weiteres

medizinisches Fachbuch beispielsweise, das auf seine Restaurierung wartet, sind die *Deutlich- und wolgegründeter Anmerkungen über die Chymische Artzneyen Johannis Poppii* ..(1686) von Johann Agricola. Das Buch zeigt Beschädigungen wie Insektenfraß, Einbandschäden und starke Verschmutzung. Als Spender erhalten Sie eine Patenschafts-Urkunde, die Ihr Sorgenbuch vor und nach der Restaurierung zeigt.

Sabine Schumann

Lektorin Stadtbibliothek Chemnitz

Weitere Details zur Buchpatenschaft beantwortet Ihnen Sabine Schumann, Telefon 0371 488-4271, E-Mail sabine.schumann@stadtbibliothek-chemnitz.de



Für das stark geschädigte Buch *Deutlich- und wolgegründeter Anmerkungen über die Chymische Artzneyen Johannis Poppii* ..(1686) aus dem Bestand der Stadtbibliothek kann man Buchpate werden.



Beispielillustrationen der Behandlungsmethoden aus Ambroise Parés *Wundt-Artzney*.

Großer Zuspruch beim Klassiker Babymesse in der Arena

Erstmals Babybauch-Fotografie am Klinikum-Stand

■ Gerade ein paar Minuten hatte die Messe *Heiraten & Feiern* mit der Sonderschau *Baby & Kids* am 21. Januar geöffnet, da fand sich am Stand unserer Geburtshilfe die erste Schwangere ein, die ihren Bauch fotografieren lassen wollte. In Zusammenarbeit mit der Firma *Baby Smile*, die in unserem Haus seit mehr als 20 Jahren Neugeborene fotografiert, hat die Geburtshilfe in diesem Jahr erstmals Babybauch-Fotografie auf der Messe angeboten.

„Das wurde sehr gut angenommen“, sagte *Baby-Smile*-Fotografin Kristin Kertzsch nach der Messe. Es habe sich sogar manche Schwangere entschieden, ihren Bauch nackt fotografieren zu lassen. Für alle „Models“ gab es gratis ein ausgedrucktes und hübsch verpacktes Babybauch-Foto vom jeweiligen Shooting. Bei der nächsten Baby-Messe könne sie sich vorstellen, dass das Angebot zeitlich ausgedehnt wird, so die Fotografin.



Fragen über Fragen und Assistenzärztin Ulrike Hamsch (l.) gibt Auskunft. Vor allem in Gesprächen erfahren werdende Mütter und Eltern am Klinikum-Stand auf der Babymesse, was sie in unserer Geburtshilfe erwarten dürfen. Fotos (5): Czabania



Wenn die Hochzeits- und Baby-Messe läuft, ist Oberarzt Dr. med. Heinrich Schwarz (r.) aus unserer Klinik für Innere Medizin IV (rechts) nicht weit. Auch diesem Paar bot der Oldtimer-Fan seine Leistungen feil: Das Brautpaar mit einem schicken alten Auto zum Standesamt chauffieren.



Eines der engagierten Standteams während der Babymesse am 21. und 22. Januar: die Ltd. Hebamme der Geburtshilfe Kerstin Ruitz, Assistenzärztin Ulrike Hamsch und Hebamme Anita Jagusch (v. l.).

Für alle schwangeren Standbesucherinnen gab es am 21. und 22. Januar zudem orangefarbene Rosen und dazu reichlich Informationen über die Leistungen unserer Geburtshilfe vor,

während und nach der Geburt. Hebammen und Ärzte standen für Fragen zu den Themen Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett bereit. (scz)



Manchmal haben es Kinder besonders eilig: Familien von (zu) früh geborenen Babys steht der 2010 am Klinikum gegründete *Elternverein Chemnitzer Frühstarter* zur Seite. Wie der Verein helfen kann, erklärten bei der Babymesse unter anderem Grit Bäßler (l.) und Katja Kohn.



Zum ersten Mal wurde in diesem Jahr an unserem Stand Babybauch-Fotografie angeboten. *Baby-Smile*-Fotografin Kristin Kertzsch hält hier den Bauch der ersten Schwangeren fest, die das Angebot annahm.

Landeskatastrophenschutzübung AKUT 2016

Dank vom Präsidenten der Landesdirektion für hervorragende Leistungen



Einlieferung einer infizierten Probandin in die beheizten Zelte, die im Klinikkomplex Küchwald für die AKUT 2016 aufgebaut waren.
Foto: Kreibitz / Archiv MA/ÖA

■ Für die hervorragenden Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums bei der Landeskatastrophenschutzübung AKUT 2016 vom 26. bis 29. Oktober bedankte sich der Präsident der Landesdirektion des Freistaates Sachsen. „Durch Ihr Engagement gelang es nicht nur die gestellten Übungsaufgaben fachkompetent zu lösen, sondern auch ein sehr realistisches Schadensbild dieser besonderen Lage zu zeichnen. Dies spiegelt sich in den ersten Rückmeldungen aus dem Kreis der Übungsteilnehmer und -beobachter und der positiven Berichterstattung der Medien wieder“, so Präsident Dietrich Gökeltmann in seinem Schreiben an den Kaufmännischen Geschäftsführer des Klinikums.

Waren für die vorangegangenen Landeskatastrophenschutzübungen in Sachsen meist schwere Unglücksfälle als Szenario festgelegt worden, so war die diesjährige Übung erstmals einem sachsenweiten Infektionsgeschehen gewidmet worden. Ziel der Übung war es, die Schwierigkeiten und Probleme zu beleuchten, die erst auftreten, wenn Krankenhäuser belegt sind, Regale in Apotheken große Lücken aufweisen und schließlich kritische Infrastrukturen gefährdet werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Innenressorts, der Landesdirektion Sachsen, der kreisfreien Städte Chemnitz und Leipzig sowie aus den Landkreisen Zwickau und Leipzig und den Brandschutz-, Rettungsdienst- und Katastrophenschutzbehörden haben gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz als oberster Landesgesundheitsbehörde das Ineinandergreifen von Infektionsschutz und

Katastrophenschutz trainiert. „In diesem Sinne bedanke ich mich bei Ihnen noch einmal für die geleistete Arbeit und bitte Sie, diesen Dank an Ihre beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterzuleiten“, so Dietrich Gökeltmann. (red / kr)

Das Dankeschreiben des Präsidenten der Landesdirektion an die an der AKUT 2016 beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom 21.12.16

Posteingang
Geschäftsführung
23. DEZ. 2016
Erl./Abt.

LANDESDIREKTION SACHSEN
09105 Chemnitz

Herrn
Dirk Balster
Geschäftsführer Klinikum Chemnitz gGmbH
Flemmingstraße 2
09116 Chemnitz

LANDESDIREKTION SACHSEN
Der Präsident

Geschäftszeichen
(bitte bei Antwort angeben)
L25-2121/16/2

Chemnitz,
21. Dezember 2016

Landeskatastrophenschutzübung des Freistaates Sachsen „AKUT 2016“ vom 26. bis 29. Oktober 2016

Sehr geehrter Herr Balster,

für die erfolgreiche Durchführung der Landeskatastrophenschutzübung „AKUT 2016“ bedanke ich mich bei allen Teilnehmern, Einrichtungen, Unternehmen, Behörden und Organisationen, die die Übung in der Planungs- und Durchführungsphase aktiv unterstützt haben.

Hatten die bisherigen Landeskatastrophenschutzübungen in Sachsen meist schwere Unglücksfälle als Szenario, so beschäftigte sich die diesjährige Übung erstmals mit einem sachsenweiten Infektionsgeschehen. Ziel der Übung war es, die Schwierigkeiten und Probleme zu beleuchten, die erst auftreten, wenn Krankenhäuser belegt sind, Regale in Apotheken große Lücken aufweisen und schließlich kritische Infrastrukturen gefährdet werden.

Das Innenressort, die Landesdirektion Sachsen, die kreisfreien Städte Chemnitz und Leipzig sowie die Landkreise Zwickau und Leipzig als Brandschutz-, Rettungsdienst- und Katastrophenschutzbehörden haben gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz als oberster Landesgesundheitsbehörde das Ineinandergreifen von Infektionsschutz und Katastrophenschutz trainiert.

Dabei waren wir erfolgreich – auch wenn, wie immer nach Übungen, das Eine oder Andere einer weitergehenden Betrachtung bedarf.

Durch Ihr Engagement gelang es nicht nur die gestellten Übungsaufgaben fachkompetent zu lösen, sondern auch ein sehr realistisches Schadensbild dieser besonderen Lage zu zeichnen. Dies spiegelt sich in den ersten Rückmeldungen aus dem Kreis der Übungsteilnehmer und -beobachter und der positiven Berichterstattung der Medien wieder.

Nun kommt es darauf an, die fachlich und organisatorisch richtigen Schlüsse in Auswertung der Ausbildungsmaßnahme der Krisenstäbe Infektionsschutz, der Stabsrahmenübung und der Vollübung zu ziehen.

Seite 1 von 2

LANDESDIREKTION SACHSEN
Freistaat SACHSEN

Unser gemeinsames Ziel ist die Optimierung des Gefahrenabwehrmanagements in Sachsen. Um dieses zu erreichen sind wir auch weiterhin auf Ihre engagierte Mitarbeit angewiesen.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei Ihnen noch einmal für die geleistete Arbeit und bitte Sie, diesen Dank an Ihre beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen
Dietrich Gökeltmann

Postanschrift:
Landesdirektion Sachsen
09105 Chemnitz

Besucheranschrift:
Landesdirektion Sachsen
Alchemnitzer Str. 41
09120 Chemnitz

www.lds.sachsen.de

Bankverbindung:
IBAN
DE82 8505 0300 3153 0113 70
BIC OSOD DE 33
Ostsächsische Sparkasse
Dresden

Verkehrsverbindung:
Straßenbahnlinien
5, 6, 522 (Rößlerstraße)
Buslinie
22 (Alchemnitzer Straße)

Für Besucher mit Behinderungen
befinden sich gekennzeichnete
Parkplätze vor dem Gebäude.
Für alle anderen Besucherpark-
plätze gilt: Bitte beim Pfortendienst
klingeln.

*Bitte nutzen Sie für elektronisch
signierte und versendete Dokumente
ausschließlich die E-Mail-Adresse
post@lds.sachsen.de

Es war eine gute Zeit

Abschied in der Krankenhausseelsorge

■ Nach zwölf Jahren Seelsorge im Klinikum Chemnitz sind am 5. Oktober die katholische Gemeindeferentin Regina Mahler und der evangelische Pfarrer Holger Herrmann mit einem festlichen Gottesdienst im zugleich wieder eingeweihten Raum der Stille im Standort Dresdner Straße verabschiedet worden. Von Seiten der evangelischen Landeskirche nahmen Superintendent Andreas Conzendorf und Oberkirchenrat Frank del Chin und von Seiten der katholischen Kirche Propst Clemens Rehor und als Vertreter des Bischöflichen Ordinariates Matthias Mader

daran teil. Auch viele Wegbegleiter der beiden Seelsorger kamen zum Gottesdienst und dem anschließenden Empfang.

In einer gemeinsamen Predigt zogen Regina Mahler und Holger Herrmann ein Resümee ihrer Tätigkeit – zurückschauend auf besondere Erfahrungen erzählten sie manches eindrucksvolle Erlebnis und brachten ihre Dankbarkeit zum Ausdruck. Nach dem feierlichen Gottesdienst wurden beim Empfang im Konferenzraum des Geriatriezentrums Grußworte voll Dank und Wertschätzung an die beiden scheidenden

Seelsorger gerichtet und Abschiedsgeschenke überreicht – unter anderem im Namen der Geschäftsleitung des Klinikums durch die Verwaltungsdirektorin und Prokuristin Dr. Ute Dornheim.

Die Krankenhausseelsorge für das Klinikum und das DRK Krankenhaus Rabenstein liegt seit dem 1. November auf den Schultern von Pfarrerin Maria Göckeritz und dem Gemeindeferenten Benno Saberniak.

Team der Krankenhausseelsorge

Gedanken zu meiner Dienstzeit im Klinikum Chemnitz

Wenn ich auf die zwölf Jahre Dienst im Klinikum zurückblicke, blicke ich auf eine erfüllte Zeit zurück. Das hatte ich nicht gedacht, als ich diesen Dienst begann. Doch bereits nach wenigen Monaten hier wurde mir klar, dass ich an der richtigen Stelle war. Wenn ich jetzt darüber nachdenke, hat das mehrere Gründe:

1. Ich habe (wohl schon immer) ein Herz für Menschen in Not. Trotz viel Leids erfuhr ich aber auch viel Dankbarkeit und Freude.
2. Die Zusammenarbeit im ökumenischen Seelsorgerteam war hilfreich und tat gut.
3. Die Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung und besonders mit dem medizinischen Personal beruhte auf gegenseitiger Wertschätzung und Hilfsbereitschaft.
4. Ich habe durch verschiedene Weiterbildungen viele neue Erkenntnisse und Kompetenzen erworben, die bis heute nachwirken. Für die finanzielle Unterstützung danke ich meinem Dienstgeber, dem Bistum Dresden-Meißen, aber auch dem Klinikum Chemnitz.
5. Räume der Stille sind für mich, besonders in Krankenhäusern, ein sehr wichtiger Ort – ja fast wie die Seele eines Hauses, eines Unternehmens.

Hier können Patienten, Mitarbeiter, die Klinikleitung und auch die Seelsorger ihr Tun bedenken und Kraft schöpfen. So bin ich froh und dankbar über diese Räume im Klinikum und unsere würdevolle Verabschiedung im neugestalteten Raum der Stille in der Dresdner Straße.

Regina Mahler

Eine gute Zeit

Beim Blick zurück auf die zwölf Jahre, die ich als Krankenhausseelsorger im Klinikum Chemnitz und im DRK Krankenhaus Chemnitz-Rabenstein tätig war, bleibt mir zu sagen: Es war eine gute Zeit. Ich denke gern an diese Zeit und ich war von Herzen Seelsorger im Krankenhaus.

Als ich Freunden einmal erzählte, dass ich gern ins Krankenhaus ginge, erntete ich verständnislose Blicke. Ein Krankenhaus ist doch wahrhaftig kein schöner Ort. „Dort hat man es nur mit Kranken zu tun“, sagte einer. Natürlich: Als Patient oder Angehöriger ins Krankenhaus gehen zu müssen, ist tatsächlich meist nichts Schönes. Als Seelsorger jedoch konnte ich dem oft hektischen Betrieb im Krankenhausalltag etwas anbieten, was anderen in dem Getriebe schwerer gelang: innezuhalten, bei sich zu sein, einen anderen Blick zu versuchen. Das gelang mittels einer

kurzen Begegnung auf dem Gang, eines Durchatmens im Raum der Stille, eines Gesprächs.

Mit der zunehmenden Dauer meiner Tätigkeit als Krankenhausseelsorger verschob sich meine Arbeitsweise. Ich nahm meine Aktivitäten zurück. Es waren ja inzwischen die Äußerlichkeiten wie Büro, Finanzen und Bekanntheitsgrad erreicht, sodass ich immer stiller wurde. In den letzten Jahren lernte ich zunehmend von den Patienten. Wie Menschen mit ihrem Leiden umgingen und wie sie ihr Schicksal trugen, erreichte mich intensiver. Die Patienten wurden meine Lehrmeister, ohne dass sie etwas davon ahnten.

Ihre Geschichten und meine Erfahrungen bleiben mir als Erinnerungen. Es war eine gute Zeit.

Holger Herrmann



Gruppenfoto zum Abschied zweier Seelsorger am 5. Oktober: Superintendent Andreas Conzendorf, Gemeindeferent Benno Saberniak (Klinikseelsorger), Gemeindeferentin Regina Mahler, Pfarrer Holger Herrmann, Pfarrerin Maria Göckeritz (Klinikseelsorgerin), Propst Clemens Rehor (v. l.). Fotos (2): Merkel

Farbenfreude

Raum der Stille in der Dresdner Straße wurde neu gestaltet



Neue Raumordnung, helle Sitzbezüge, schön gestaltete Fenster: Aus dem Raum der Stille in der Dresdner Straße, Marke altes Wohnzimmer, ist ein einladender stimmungsvoller Raum geworden. Am 5. Oktober wurde er eingeweiht.

■ Wer im Krankenhaus arbeitet oder dort liegt, hat vielleicht schon erfahren, was für ein guter Ort ein Raum der Stille sein kann. Hierher kommen Patienten, deren Angehörige oder auch Mitarbeiter auf der Suche nach Momenten der Ruhe, um sich zu besinnen oder um zu beten. Hier feiern wir Gottesdienste und halten Abendmeditationen. Als Krankenhausseelsorger sind wir bemüht, im Raum der Stille eine wohltuende Atmosphäre zu schaffen.

In den Standorten Flemmingstraße und Küchwald sind bereits schöne Räume entstanden, die jeder auf seine Art besonders einladend wirken – sei es durch farbige Glasfenster oder durch einen offenen Blick in die Natur. Im Raum der Stille in der Dresdener Straße fühlten wir uns hingegen bis Mitte vergangenen Jahres eher wie in einem altem Wohnzimmer. Groß genug war er ja, helle Fenster hatte er, durch die die Vormittagssonne hereinschien, und auch die Musikanlage war sehr gut. Aber man wurde von Neonröhren beleuchtet und die Einrichtung wirkte zusammengewürfelt. Das hat sich nun geändert. Dank der erfreulichen Spenden aus katholischen

und evangelischen Kirchgemeinden und der großzügigen Beteiligung des Klinikums an den Kosten konnte dieser Raum der Stille neugestaltet werden.

Künstlerin Isolde Roßner, die schon die Glas-kunst im Raum der Stille Flemmingstraße gestaltet hatte, nahm sich auch jetzt wieder der Fenster an. Für die festliche Osterkerze konnte ein edler Leuchter in Auftrag gegeben werden. Die Stühle erhielten helle Stoffbezüge und die Anordnung im Raum wurde völlig verändert. Übernommen wurden der Altar und das Altarbild – die Dreifaltigkeitsikone von Andrej Rubljew

Wer jetzt dort einkehrt, findet sich hineingenommen in ein leuchtendes Farbenspektrum, welches den Blick die Fensterreihe entlang von hinten nach vorn über die Osterkerze und das Altarbild zum Altar selbst mit seinem schlichten Holzkreuz führt. Sich still dort niederlassend spürt man die besondere Atmosphäre, die so ganz anders ist als sonst im täglichen Leben. Es war ein sehr festlicher Gottesdienst am 5. Oktober, in dem wir voll

Dankbarkeit diesen Raum der Stille mit Gottes Segen wieder eingeweiht haben. Wer sich im Standort Dresdener Straße befindet, sollte nicht versäumen, im Haus 7 (Geriatrizentrum), Ebene 2, in den Raum der Stille hineinzuschauen.

„Friede dem Kommenden, Freude dem Bleibenden, Segen dem Gehenden!“

Altes Segenswort

Maria Göckeritz
Krankenhausseelsorgerin

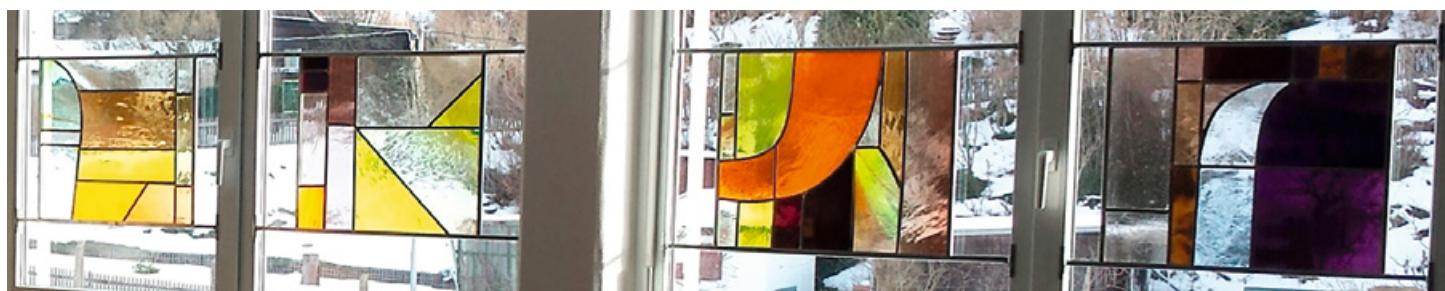
Isolde Roßner hat selbst formuliert, welche Gedanken und Empfindungen sie zu den wunderschönen farbigen Glasfenstern inspiriert haben (unten, von rechts beginnend):

Bild 1: Dunkle Farben, braun, violett – Dunkelheit umgibt mich. Vielleicht sind es Verletzungen, Verlust von Arbeit, der Verlust eines lieben Menschen, Krankheit oder anderes. Es engt mich ein, ich fühle mich einsam, verlassen. Aber da ist eine Tür, Licht – weiß, leuchtend.

Bild 2: Wohin führt sie? Ich kann dem Licht nachgehen. Dann wird es immer heller, leuchtender. Orange und gelbe Farben wirken hell und freundlich und ziehen beschwingt nach oben. Die dunklen Farben, Rot und Braun, tragen das Licht und heben es empor.

Bild 3: Helle Töne überwiegen. Überall ist Licht, Wärme, ist Aufatmen.

Bild 4: Schließlich eine weite Tür – durch sie leuchtet vielleicht am Ende meines Weges oder auch meines Lebens helles Licht. Die Tür ist von warmen Farben umgeben. Jesus Christus ist die Tür und ER sagt: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Die Farben und die Gestaltung des vierten Fensterbildes strahlen Hoffnung und Freude aus, auch für die Zukunft.



Ausstellung 100 Chemnitzer Macher im Klinikum Chemnitz

■ Die Ausstellung *100 Chemnitzer Macher* ist seit dem 27. März im Foyer und Kunstraum des Klinikums Chemnitz (Flemmingstraße 2) und damit erstmals im Stadtteil Altendorf zu sehen. Als Gesprächspartner war Bernd Weise von der Galerie Weise als einer von 100 Machern vor Ort. Clara Dietze spielte zur Eröffnung auf dem Violoncello.

Die Ausstellung entstand für die Stadtmarketingkampagne *Die Stadt bin ich*. Chemnitzerinnen und Chemnitzer erzählen in den Beiträgen von ihren Leidenschaften, ihrem Unternehmen, ihrem Hobby und ihren Ideen. Die auf Tafeln gebrachten Beiträge sind bis zum 3. Mai im Klinikum zu sehen. Zugleich sind an allen Standorten Exemplare des beliebten Macher-Magazins ausgelegt, es kann kostenfrei mitgenommen werden. Alle Interviews können in voller Länge im Internet unter www.die-stadt-bin-ich.de nachgelesen werden. Die Ausstellung war in diesem Jahr bereits im Staatlichen Museum für Archäologie und im Technologie Centrum Chemnitz zu sehen. (red)



Cornelia Siegel (Referentin im Bürgermeisteramt der Stadt Chemnitz) begleitet das Projekt *100 Chemnitzer Macher* seit 2014. Zur Ausstellungseröffnung unterhielt sie sich mit dem Chemnitzer Galeristen Bernd Weise, seinerseits einer der ausgewählten Macher. Fotos: Merkel



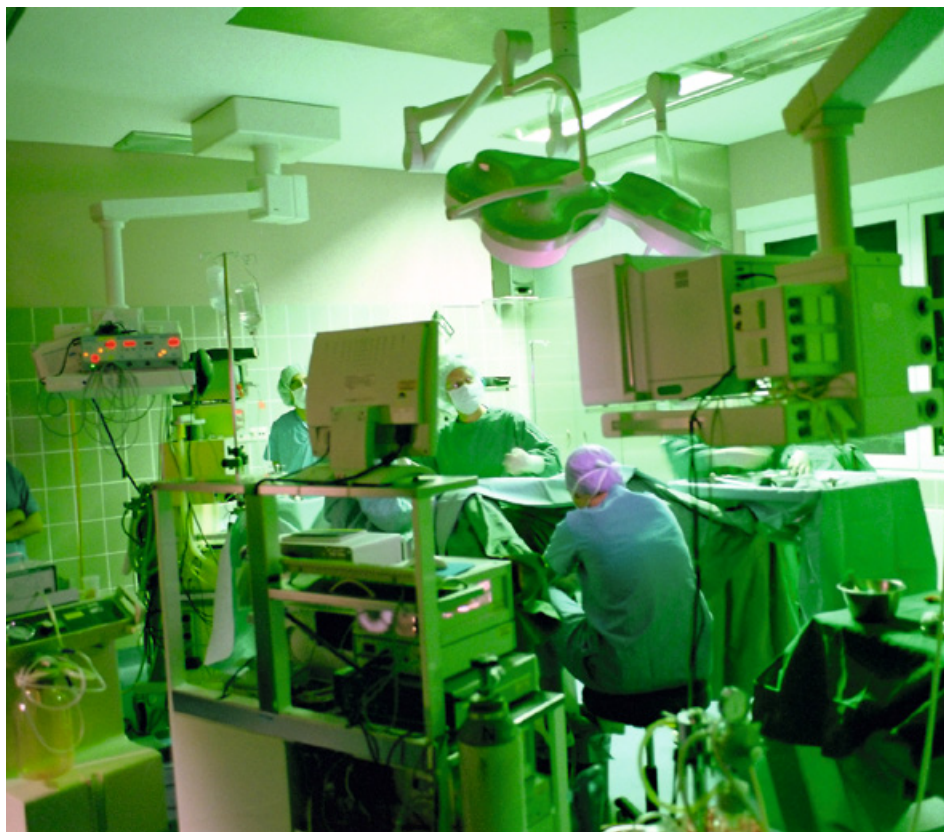
Krankenhäuser sind Zentren der Hightech-Entwicklung

Jahresauftaktsitzung des Vorstands der Krankenhausgesellschaft Sachsen

■ In ihrer Jahresauftaktsitzung am 20. Januar diskutierten die Mitglieder des Vorstands der Krankenhausgesellschaft Sachsen den vom Sächsischen Landtag zum Jahresende 2016 verabschiedeten Doppelhaushalt für 2017 und 2018. „Das Ergebnis der Haushaltsverhandlungen ist insgesamt für uns enttäuschend“, so der Vorsitzende Hubertus Jaeger (Geschäftsführer edia.con gGmbH). „Zum einen, weil die CDU/SPD-Regierung ihr Versprechen nicht gehalten hat, denn Investitionen in moderne Krankenhausstrukturen sind im Koalitionsvertrag ausdrücklich als prioritäres Ziel benannt. Und zum anderen, weil trotz des Rekordhaushaltes die Mittel für die reguläre Investitionsförderung aller Krankenhäuser geringer ausfallen als in den letzten beiden Jahren. Offensichtlich musste der Krankenhausbereich angesichts anderer politischer Prioritäten zurückstehen.“

Daran ändert auch der Strukturfonds mit zusätzlich 50 Mio. Euro nichts, da diese Mittel ausschließlich für kapazitätsreduzierende Strukturmaßnahmen und somit nur wenigen Krankenhäusern zur Verfügung stehen. Der sächsische Rekordhaushalt in Höhe von 37,5 Mrd. Euro für die kommenden beiden Jahre enthält insgesamt 223,83 Millionen Euro – also ca. 0,6 % des Gesamthaushaltes – an regulären Krankenhausinvestitionsmitteln für Gebäude und Ausstattung. Das sind knapp 25 Millionen Euro weniger als im Vorgängerhaushalt. Auch mit der „Mittelfristigen Finanzperspektive des Freistaates Sachsen“ bis 2020 soll die jetzige Haushaltspolitik fortgeführt werden und die Mittel für den Krankenhaussektor schrittweise weiter sinken. „Damit wird man der Bedeutung der Krankenhäuser als Wirtschaftsstandorte mit erheblichen fiskalischen Effekten für Regionalwirtschaft, Arbeitsmarkt und Infrastruktur nicht gerecht“, so Jaeger weiter.

Die Notwendigkeit einer nachhaltigen Investitionsperspektive begründet Jaeger so: „Als Verband der 80 sächsischen Krankenhäuser müssen wir langfristige Versorgungsperspektiven im Blick haben. Mit dem medizinisch-technischen Fortschritt, der voranschreitenden Digitalisierung und den neu hinzukommenden Möglichkeiten, beispielsweise durch künstliche Intelligenz, wächst auch die Angebotspalette in Diagnostik und Therapie. Krankenhäuser sind Zentren dieser Hightech-Entwicklung und fungieren als Multiplikatoren für alle anderen Gesundheitsbereiche und für die Aus- und Weiterbildung



Enormer Einsatz von speziell qualifizierten Mitarbeitern und moderne Medizintechnik wie hier im OP stellen hohe Kostenfaktoren im Krankenhaus dar, wodurch der Spielraum für Neuinvestitionen immer sehr eng bleibt. Foto: Image Source

medizinischen Fachkräftenachwuchses. Es ist unerlässlich, die vorhandenen guten Strukturen weiterzuentwickeln, insbesondere in Richtung integrierender komplexer Versorgungseinrichtungen, die der Bevölkerung auch weiterhin inklusive notärztlicher Versorgung rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Der Freistaat darf den Krankenhausbereich bei dieser Entwicklung nicht allein lassen. Mindestens in der *Digitalen Offensive Sachsens* muss eine ausreichende Berücksichtigung der Krankenhäuser bei der Mittelvergabe erreicht werden.“

Aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Krankenhäuser sind ausschließlich die Länder für die Investitionsmittelbereitstellung verantwortlich. Bereits 2012 wurde ein KGS-Gutachten veröffentlicht, in dem der investive Bedarf der sächsischen Krankenhäuser auf jährlich mindestens 240 Millionen Euro beziffert wird – mehr als das Doppelte der nunmehr zur Verfügung stehenden Mittel. Im Übrigen wird diese eher zurückhaltende Forderung durch die Verlautbarungen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe bestätigt, die den investiven Bedarf bundesweit mit jährlich sechs Mrd. Euro beziffert. Dies entspräche

rund 300 Millionen Euro für Sachsen. Auch das Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus (InEK) hat mit der Kalkulation der Bewertungsrelationen den Investitionsbedarf mit jährlich ca. 8 – 10 % der Krankenhausjahresumsätze in dieser Größenordnung ermittelt. (KGS)

Wirtschaftsminister überreicht Heilbad-Urkunde in Warmbad

Der Wolkensteiner Ortsteil ist eines von zwei Heilbädern im Erzgebirgskreis



Der sächsische Wirtschaftsminister Martin Dulig (SPD; l.) übergibt die Heilbad-Urkunde an Anna-Luise Hausotte und Knut Hinkel (Geschäftsführer der Kur- und Gesundheitszentrum Warmbad Wolkenstein GmbH) sowie den Wolkensteiner Bürgermeister Wolfram Liebing (v. r.). Foto: Häfner

■ Warmbad, der Kurort mit der ältesten und wärmsten Heilquelle in Sachsen, darf sich jetzt auch offiziell „Staatlich anerkanntes Heilbad“ nennen. Aus den Händen von Martin Dulig (Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr sowie stellvertretender Ministerpräsident) erhielt der Wolkensteiner Bürgermeister Wolfram Liebing am 20. März in der Silber-Therme in Warmbad die Urkunde überreicht. Das Zertifikat „Heilbad“ ist das höchste Prädikat, das ein Kurort im Freistaat Sachsen erhalten kann.

Die Entwicklung des Wolkensteiner Ortsteils im mittleren Erzgebirge ist maßgeblich mit der Kur- und Gesundheitszentrum Warmbad Wolkenstein GmbH verbunden. Mit der Eröffnung der Silber-Therme als Kurmittelhaus im Jahr 2000 nahm die Entwicklung von Warmbad an Fahrt auf. „Das Ministerium, die Stadtverwaltung und die Kurgesellschaft haben daran mitgearbeitet, dass wir das Prädikat ‚Heilbad‘ erhalten haben. Die Arbeit hat Spaß gemacht“, sagte Knut Hinkel und dankte seinen Mitarbeitern. Er ist nicht nur

einer von zwei Geschäftsführern des Kur- und Gesundheitszentrums, sondern auch Geschäftsführer des Klinikums Mittleres Erzgebirge.

Minister Dulig sparte nicht mit Lob für die Entwicklung in Warmbad. Mit „viel Herzblut und Leidenschaft“ sei viel erreicht worden, sagte er. Dass sich der Ort heute „Heilbad“ nennen dürfe, sei ein „Qualitätsvorsprung“ für Warmbad und verdiene hohen Respekt, so der Politiker. Neben dem Kurmittelhaus in der Silber-Therme, dem Kurpark mit Konzertplatz und See gibt es in Warmbad eine Reha-Klinik der Knappschaft. 2004 wurde der Wellnessbereich „Jungbrunnen“ in der Silber-Therme errichtet. Das Santé Royale Hotel- und Gesundheitsresort wurde im Jahr 2014 eröffnet und bescherte dem Kurort einen Besucheransturm. In diesem Jahr planen die Organisatoren von der Stadtverwaltung Wolkenstein sowie dem Kur- und Gesundheitszentrum Investitionen von mehr als 320.000 Euro in den Kurpark. Im vergangenen Jahr war bereits der Ruhebereich in der Silber-Therme erweitert worden.

Vor der Verleihung des Prädikates hatte sich der Kurort einem aufwändigen Prüfverfahren unterziehen müssen. Ausgangspunkt für die Höherprädikatisierung war der Umstand gewesen, den Status als „Ort mit Heilquellenkurbetrieb“, den Warmbad vor 20 Jahren erstmals erhalten hatte, erneut beantragen zu müssen. Doch stattdessen gaben das Kur- und Gesundheitszentrum sowie die Stadt das Ziel aus, den nächsthöheren Titel „Heilbad“ anzustreben. So schaute sich der Landesbeirat für Kur- und Erholungsorte bei einer Ortsbegehung den Kurort an. Untersucht wurde beispielsweise auch die Luft in Warmbad.

Von dem neuen Status will Warmbad nun profitieren, und Geschäftsführer Knut Hinkel gab die Richtung vor: „Wir setzen auf Gesundheit.“ So soll im Heilbad demnächst eine Kältetherapie angeboten werden, die zum einen Sportler unterstützen soll, aber auch als therapeutische Anwendung etwa bei Rheumapatienten genutzt werden könne.

Sandra Häfner

Schülerhände schaffen kleine Meisterwerke

Dankeschön-Veranstaltung für junge Künstler

■ Zur Dankeschön-Veranstaltung für die Teilnahme an unserer Patientenweihnachtskarten-Aktion wurden am 31. Januar je zwei Schüler nebst Lehrern und Eltern der sieben beteiligten Schulen in Chemnitz und Stollberg in den 12. Stock des Glasanbaus unseres Klinikums eingeladen. Prokuristin und Verwaltungsdirektorin Dr. oec. Ute Dornheim bedankte sich im Namen aller Mitarbeiter für die Unterstützung unserer Aktion und die große Mühe für die Erstellung der vielen kleinen Kunstwerke. Als Dankeschön gab es für jeden eingeladenen Schüler einen Büchergutschein, verpackt in eine Tasche als Erinnerung ans Klinikum. Bei einem Buffet konnten die Gäste die ausgesuchten Grußkarten noch einmal in Ruhe betrachten.

Schon seit mehr als 20 Jahren werden rechtzeitig vor dem Jahresende leere Klappkarten an Schulen geschickt mit der Bitte, sie für unsere Patienten, die Weihnachten im Krankenhaus verbringen müssen, festlich zu gestalten. 1750 Karten waren es im vergangenen Jahr, die wir an die Annen-Grundschule, das Johannes-Kepler-Gymnasium, das Georgius-Agricola-Gymnasium, die Sportoberschule, die Diesterweg-Oberschule und die Oberschule Altendorf in Chemnitz sowie das Carl-von-Bach-Gymnasium in Stollberg verschickt haben. Der Kreativität sind bei der Gestaltung keine Grenzen gesetzt und so erreichten uns im November nicht nur weihnachtlich bemalte und gezeichnete, sondern



Die Schüler der sieben Schulen nach der Präsentübergabe durch Prokuristin und Verwaltungsdirektorin Dr. oec. Ute Dornheim (r.). Foto: Czabania

auch geklebte, gebastelte, getuschte und sogar gestickte Motive sowie Karten in 3D-Optik. Unter allen diesen Karten suchen wir eine aus, deren Motiv im selben Jahr die offizielle Weihnachtskarte des Klinikums ziert, die zum Jahresende mit guten Wünschen und Dank an Hunderte Kooperationspartner und Freunde des Hauses versandt wird. 2016 war dies der fliegende Weihnachtsmann von Hoai Thu Nguyen, einer Siebtklässlerin vom Chemnitzer Agricolagymnasium.

Ihre Aufgabe erfüllen die gestalteten Karten der Schüler am 23. Dezember. An diesem Tag wird jedem Patienten unseres Hauses ein solcher weihnachtlicher Gruß aufs Nachtschränkchen gestellt. Wie wir von Patienten und Mitarbeitern wissen, kommt diese Geste sehr gut an. Deshalb hoffen wir, dass uns die Schulen auch in diesem Jahr bei der Aktion wieder tatkräftig unterstützen.

Melina Reuther

BA-Studentin | Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Weiterer Baustein zur Ärztegewinnung für Chemnitz

Stadtrat beschließt neues Aufgabengebiet für CWE

■ Die städtische Wirtschaftsförderungsgesellschaft CWE soll sich um die Sicherung der medizinischen Versorgung im Stadtgebiet von Chemnitz kümmern. Das hat der Stadtrat im Februar beschlossen. Hintergrund ist die Einschätzung von Behörden und Gesundheitspolitikern, dass künftig die Wege zu Haus- und Fachärzten sowie die Wartezeiten auf einen Termin immer länger werden könnten, weil sich in naher Zukunft viele Mediziner zur Ruhe setzen werden und Nachfolger finden müssen. Im April soll es losgehen: Ab dann wollen die Spezialisten der CWE gemeinsam mit den Personalern der drei großen Chemnitzer Krankenhäuser und den Mitgliedern vom Weiterbildungsverbund *Initiative für Hausärzte Chemnitz* Weiterbildungsangebote für Ärzte in der Stadt vermarkten – „mit dem Ziel, die Teilnehmer auf eine Tätigkeit in Chemnitz anzusprechen“, sagte CWE-Chef Sören Uhle der *Freien Presse*. Er nennt das neue Betätigungsfeld der Gesellschaft einen „strategischen Prozess, dessen Früchte wohl erst in einigen Jahren zu ernten sein werden“.

Die Gewinnung von Ärzten für die Stadt Chemnitz ist indes nichts Neues und wird am Klinikum Chemnitz von der Abteilung Marketing/ Öffentlichkeitsarbeit schon seit Jahren umgesetzt. So beteiligen sich Mitarbeiter der Ärzteschaft und des Personalwesens regelmäßig und mehrmals im Jahr an Veranstaltungen für angehende Mediziner und Ärzte in Weiterbildung in Sachsen und anderen Bundesländern, um Fachkräfte zunächst zur Aus- und Weiterbildung ans Klinikum zu holen. Das hat auch günstige Auswirkungen auf die Medizinerlandschaft in Chemnitz, wenn Ärzte nach ihrer Ausbildung beispielsweise in der Region in die Niederlassung gehen oder am Klinikum bleiben und in ihrer Fachdisziplin Ermächtigungssprechstunden für Patienten anbieten. Die Zusammenarbeit mit dem Chemnitzer Hausärzte-Verband hat ebenfalls schon Früchte getragen. So absolviert aktuell ein Mediziner an unserem Haus den klinischen Teil der Weiterbildung zum Allgemeinmediziner. (red)



Dorthin fahren, wo die Medizinstudenten sind, und von Angesicht zu Angesicht mit ihnen sprechen, um Chemnitz und das Klinikum bekannt zu machen – das ist das Ziel unserer Ärzte und Personalwesen-Mitarbeiter, wie hier in Dresden (links) und Leipzig. Fotos: Kreibitz / Merkel; Archiv MA/ÖA

Als Dankeschön eine Ausgabe der *Visite* von 1974

Ehemalige Mitarbeiter zu Besuch in der Medizinhistorischen Sammlung

„Alte Hasen“ von der Unfallklinik an der Zschopauer Straße, wie sie selbst über sich sagen, waren gemeinsam mit dem einstigen Amtsarzt von Chemnitz, Dr. med. Liebhard Monzer, am 21. Februar in der Medizinhistorischen Sammlung des Klinikums zu Gast und wurden zwei Stunden lang von deren Leiter Andreas Walther durch die kleine, feine Exponate-Schau geführt. Dafür bedanken sie sich herzlich. Die Begeisterung der Gruppe war groß, die Erinnerungen an frühere Zeiten im Gesundheitswesen zahlreich – und ein Geschenk hat die Gruppe auch gleich dagelassen: eine Kopie der ersten Ausgabe der Hauszeitschrift *Visite*, sozusagen dem Vorläufer des *Klinoskops*. (red)



Hannelore Maiwirth übergibt Andreas Walther die Kopie der ersten Visite-Ausgabe von 1974. Foto: privat

Man muss sich kennen

Jahresauftakt der Kommunikationsverbände in Sachsen



Die neu formierte Lufthansa-Tochter *Eurowings* gehörte zu den Förderern des Jahresauftakts der Kommunikationsverbände. Folgerichtig begrüßten Stewardessen in den erst jüngst neu gestalteten Uniformen der Fluggesellschaft die Gäste.

■ Seit 2014 treffen sich Mitglieder der Kommunikationsverbände Sachsens zum gemeinsamen Jahresauftakt. Inzwischen hat sich der Jahresauftakt mit rund 200 Teilnehmern als eine der wichtigsten Begegnungen der Kommunikationsbranche im Freistaat etabliert. Pressesprecher, Referenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Journalisten, PR-Berater, Marketingverantwortliche, Agenturinhaber und Geschäftsführer waren am 26. Januar wieder in Dresden im Eventgewölbe.

Beteiligt sind sächsische Mitglieder vom

Bundesverband deutscher Pressesprecher, des Deutschen Journalistenverbands, der Deutschen Public Relations Gesellschaft, des Presseclubs Dresden, des Mitteldeutschen Presseclubs sowie die Marketing-Clubs Chemnitz, Dresden und Leipzig. Man folgt dem Prinzip der Veranstaltung, dass es immer am besten ist, die Ansprechpartner und Entscheider nicht nur persönlich zu kennen, sondern wenigstens einmal im Jahr auch zu sehen, um wieder miteinander ins Gespräch zu kommen. Auch das Klinikum Chemnitz



Chemnitzer Kommunikatoren beim Jahresauftakt: Beate Bodnar (ASR Abfallentsorgungs- und Stadtreinigungsbetrieb der Stadt Chemnitz), Stefan Tschöck (Chemnitzer Verkehrs-AG) und Arndt Hecker (Text in Form; v. l.).



Im Podiumsgespräch diskutierten Markus Kopp (Marketingvorstand der Mitteldeutschen Flughafen AG), Matthias Eberle (Leiter Unternehmenskommunikation Eurowings) und Cord Schellenberg (Vize-Präsident Luftfahrt-Presse-Club Deutschland; v. l.) über Probleme und Chancen der beiden Flughäfen Leipzig und Dresden. Die Luftfahrtexperten bemängelten wohl zu Recht, dass neue Linien von den einheimischen Kunden nur zögerlich angenommen würden. Die Konsequenz seien die seit Jahren immer wieder eintretenden Linieneinstellungen der Airlines ab Dresden und Leipzig durch Auslastungsprobleme.

wird in dieser Struktur im Sinne der offenen Kommunikation des Unternehmens persönlich vertreten, um in der Dresdner Medienwelt eine temporäre persönliche Präsenz zu zeigen. (kr)

Peter Pan fliegt wieder

Kinderweihnachtsfeier des Klinikums – Nachlese und Vorschau

■ Es sollte ein magischer Nachmittag werden, an dem Peter Pan Kinder und Erwachsene ins Nimmerland entführt. Doch es kam alles anders: Statt glühender Wangen und glänzender Augen gab es am 10. Dezember in der Stadthalle Limbach-Oberfrohna lange Gesichter. Denn die erste Vorstellung vom Theater Lichtermeer aus Itzehoe musste wegen akuter Erkrankung des Hauptdarstellers abgebrochen werden, die zweite Vorstellung haben wir aus Sicherheitsgründen ganz abgesagt. Diese Situation haben wir alle sehr bedauert – allen voran der Hauptdarsteller selbst. Aber jeder weiß, dass so etwas passieren kann – erst recht, wenn man in einem Krankenhaus arbeitet.

Mancher hat gefragt, ob es einen Ersatz für die ausgefallene Weihnachtsfeier für die Mitarbeiter-Kinder gibt. Nun: Einen Ersatz gibt es nicht direkt, denn eine Weihnachtsfeier kann man kaum zu Ostern oder im Sommer nachholen. Aber wir haben uns entschlossen, das Theater Lichtermeer noch einmal einzuladen. Und auch wenn das Ensemble in diesem Jahr andere Stücke spielt, wird es für uns am 9. Dezember in der Stadthalle Limbach-Oberfrohna das Stück *Peter Pan – Das Nimmerlandmusical* aufführen.



Übers Intranet und über das Klinoskop werden Sie rechtzeitig über das Anmeldeprocedere informiert.

Sandra Czabania
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

Ruhlandtonnen sind Geschichte

Freies Baufeld fürs neue Eltern-Kind-Zentrum



Mit großem Gerät rückten die Kollegen des Abrissunternehmens seit dem 17. Februar den beiden Hallen zu Leibe.



Einen Tag vor Beginn des Abrisses waren die Ruhlandtonnen nahezu Besenrein. Fotos (2): Czabania



Fein säuberlich wurden die Baumaterialien bereits während des Abrisses getrennt. Foto: Reuther



Nach zwei Wochen ist von den Hallen bis auf die Bodenplatten nichts mehr übrig – hier ein Blick aus Haus D Richtung Nordosten. Foto: Merkel



So soll der Neubau in die bauliche Situation eingepasst werden. Auf dieser Montage von 2016 stehen die Ruhlandtonnen noch. Foto: Archiv MA/ÖA

■ Nahezu 40 Jahre lang gehörten die beiden Hallen mit dem markanten halbrunden Dach hinter der Frauen- und Kinderklinik, die im Klinikum-Jargon *Ruhlandtonnen* genannt wurden, zum Ensemble des Standortes Flemingstraße 4. Der Name leitet sich von einem Stahlbaubetrieb in Ruhland in der Lausitz ab, der diese Mehrzweckhallen hergestellt hat. Mancher kennt die Bauweise unter anderem von Campingplätzen, häufig befand sich das Kino in einer solchen Halle. Ende der 1970er Jahre wurden die beiden Hallen auf unserem Gelände errichtet, um im Zuge des Neubaus des Bezirkskrankenhauses Baustoffe ein- und zwischenzulagern. Nach dem Bau blieben sie stehen und es wurden Technik und Unterlagen darin untergebracht.

Um Baufreiheit für das neue Eltern-Kind-Zentrum zu schaffen, das hinter der Frauen- und Kinderklinik entsteht, wurden die Ruhlandtonnen nun abgerissen. Vom 17. Februar an fraß sich ein Bagger durch Metall, Pressplatten, Holz, Glas und Stein. Zwei Wochen später war die Fläche eingeebnet und außer den beiden Bodenplatten ist nichts mehr zu sehen. (red)

Die direkte Mitarbeiterinformation

Funktionale Umstrukturierung des Perinatalzentrums und Bau des Eltern-Kind-Zentrums



PD Dr. med. Axel Hübler, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, nahm die Mitarbeiterinformation zum Anlass, den Kolleginnen und Kollegen seines Bereichs für ihren hohen persönlichen Einsatz zu danken.



Verwaltungsdirektorin Dr. oec. Ute Dornheim zog bei der Mitarbeiterinformation eine großartige Bilanz der Entwicklung in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in den zurückliegenden drei Jahren. Fotos (2): Kreißbig

■ Zum großen Investitionsprojekt der funktionalen Umstrukturierung des Perinatalzentrums und dem Bau des Eltern-Kind-Zentrums (EKZ) informierten am 14. Dezember Verwaltungsdirektorin Dr. oec. Ute Dornheim und Dipl.-Ing. (FH) Andreas Franz, Geschäftsführer der Klinikumstochter Service-Center Technik GmbH, deren Mitarbeiter für die bauliche Durchführung der Bau- und Umbauten verantwortlich zeichnen. Ute Dornheim zog dabei eine großartige Bilanz der Entwicklung in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, die vor drei Jahren in eine personelle Krise geraten war. Inzwischen haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik unter Leitung von Chefarzt PD Dr. Axel Hübler die bekannte Einrichtung wieder an die medizinische Spitze in Südwestsachsen zurückführen können. „Die Voraussetzung für diese Entwicklung waren hervorragende Leistungen aller Berufsgruppen“, so Dr. Hübler.

Andreas Franz ging in seinem Vortrag auf die komplexen Hintergründe der Planungen für das Eltern-Kind-Zentrum ein, die einen langen Zeithorizont haben, der sich durch die Verantwortlichen im Klinikum kaum beeinflussen lasse. Bereits seit dem Jahr 2011

laufen die internen Planungen für das EKZ, die geplante Fertigstellung ist zum jetzigen Zeitpunkt für den November 2019 terminiert. Die besondere Problematik des Projektes bestand darin, dass man die denkmalgeschützte Substanz des Gebäudekomplexes Flemmingstraße 4 einbeziehen musste und andererseits nur begrenzte Flächen in diesem Terrain für eine geeignete Erweiterung zur Verfügung stehen.

Das Hauptkriterium für das EKZ ist die Wand-an-Wand-Lösung für Kreißsaal, Operationsaal und neonatologische Intensivstation Level 1. Dazu kommen sogenannte Rooming-in-Strukturen in der Neonatologie, neue Räumlichkeiten für die Kinder-Onkologie und ein separater Eingangsbereich für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Die radiologischen Untersuchungen der Patienten der Kinder- und Jugendmedizin erfolgen weiterhin im Komplement Flemmingstraße 2. Um die Sicherheit und den Transportkomfort für die Kinder zu erhöhen, wird eine Aufwertung der verglasten Verbindungsbrücke zwischen dem Gebäudekomplex Flemmingstraße 4 zum Komplement Flemmingstraße 2 vom jetzigen Kaltraum zum Warmraum erfolgen.

Die Finanzierung des EKZ erfolgt über eine Einzelförderung von 13,5 Millionen Euro durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, 1,4 Millionen Euro sind pauschale Fördermittel durch die Kassen und rund 9 Millionen Euro sind Eigenmittel des Klinikums. (kr)



MEHR für Ihre Gesundheit!

Reha-aktiv ist mit einem Netz von über 30 Filialen nahezu sachsenweit für Sie da. Die Patientenversorgung nach einem Klinikaufenthalt gehört zu unseren Kernaufgaben.

Wir arbeiten auf Grundlage aktuellster Qualitätsparameter und sind nicht zuletzt deshalb Partner der führenden Kliniken im Freistaat.

Ihr starker Partner in den Kliniken und zu Hause. Reha-aktiv - MEHR für Ihre Gesundheit!

Unsere Patientenversorgung für Sie – alle Leistungen aus einer Hand!

- Reha-Technik / Kinder-Reha
- Orthopädietechnik
- Sanitätsfachhandel und Online-Shop
- Wohnumfeldberatung
- Medizintechnik
- Orthopädieschuhtechnik / Einlagenversorgung
- Home Care Service – auch für Kinder
- Kostenfreie Hausbesuche
- 24h-Bereitschaft einschließlich Wochenende
- Lieferung von Hilfsmitteln